

**Zur Theorie des Habitus von Pierre Bourdieu. Eine empirische
Untersuchung am Beispiel von Dschihad-Reisenden**

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

„Master of Arts (MA)“

im Masterstudiengang Soziologie: Soziale und politische Theorie

eingereicht bei

assoz. Prof. Dr. Frank Welz

Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften

Institut Soziologie

Universität Innsbruck

von

Reinhard Teufl, BA

11807981

Innsbruck, Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Gegenwärtige Situation und Problemstellung mit Dschihad-Reisenden	5
2.1	Definition der Begriffe Dschihad, Dschihadisten und Dschihad-Reisende	5
2.2	Der Weg in den Dschihad	7
2.2.1	Prozess der Radikalisierung	8
2.2.2	Individuelle Gegebenheiten und Ereignisse einer Radikalisierung	9
2.2.3	Die Motivation von Frauen sich am Dschihad zu beteiligen	14
2.3	Gegenwärtige Situation in den Camps in den Kurdengebieten Syriens	16
2.4	Rückführung von StaatsbürgerInnen nach Österreich	18
2.4.1	Politischer Wille	18
2.4.2	Rechtliche Situation.....	19
2.4.3	Deradikalisierungs- und Reintegrationsmaßnahmen.....	20
2.5	Stand der Forschung zur Deradikalisierung	22
2.5.1	Historischer Hintergrund	22
2.5.2	Deradikalisierung von Dschihadisten	25
2.5.2.1	Deradikalisierung von Foreign Fighters in westlichen Demokratien	26
2.5.2.2	Deradikalisierung von Foreign Fighters in muslimischen Ländern	28
3	Theorie – Bourdieu und der Habitus	30
3.1	Der Habitus	30
3.1.1	Der soziale Raum	32
3.1.2	Das Kapital	34
3.1.3	Das soziale Feld	37
3.2	Kritik an der Habitus­theorie: Determinismus.....	38
3.3	Transformation des Habitus.....	39
4	Methodik der empirischen Untersuchung	41
4.1	Das Leit­faden­interview mit ExpertInnen zur Datenerhebung.....	41
4.2	Auswahl der ExpertInnen für das Interview und Zugang zum Feld.....	42
4.3	Durchführung der Experteninterviews	44
4.4	Transkription und Anonymität.....	44
4.5	Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse.....	45
4.5.1	Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse	45
5	Empirische Untersuchung; Radikalisierungs- zur Deradikalisierungsphase	48

5.1	Radikalisierungsphase	48
5.1.1	Soziales Kapital.....	48
5.1.2	Kulturelles Kapital	52
5.1.3	Ökonomisches Kapital	53
5.1.4	Lebensumstände außerhalb der Kapitalsorten.....	54
5.1.5	Habitus in der Radikalisierungsphase	56
5.2	Deradikalisierungsphase	60
5.2.1	Soziales Kapital.....	61
5.2.2	Kulturelles Kapital	65
5.2.3	Ökonomisches Kapital	66
5.2.4	Lebensumstände außerhalb der Kapitalsorten.....	67
5.2.5	Habitus in der Deradikalisierungsphase	69
5.3	Habitustransformation von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase... 72	
5.3.1	Veränderung der Kapitalsorten.....	73
5.3.1.1	Soziales Kapital	73
5.3.1.2	Kulturelles Kapital.....	74
5.3.1.3	Ökonomisches Kapital.....	74
5.3.2	Neuverortung von Dschihad-Reisenden im sozialen Feld und sozialen Raum .	75
6	Fazit.....	77
7	Literaturverzeichnis	80
8	Anhang.....	85
8.1	Transkript 1	85
8.2	Transkript 2	107
8.3	Eidesstattliche Erklärung	126

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sozialer Raum, soziale Praxis und Habitus	31
Abbildung 2: Darstellung Sozialer Raum nach Bourdieu	33
Abbildung 3: Transkriptionszeichen	45
Abbildung 4: Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse	47

1 Einleitung

Mit Jahresende 2018 waren 320 Personen aus Österreich bekannt, die nach Syrien und in den Irak gereist waren oder dorthin reisen wollten, um in den dortigen Kriegsgebieten für den IS (Islamischen Staat)¹ zu kämpfen (Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, 2019). Diese Personen – im Speziellen jene, die gegenwärtig noch am Leben sind und in verschiedenen Camps oder Haftanstalten in Syrien oder dem Irak gefangen sind – stellen dahingehend eine große Herausforderung dar, als diese eine große Gefahr sowohl für die Bevölkerung vor Ort als auch in deren Heimatländern betrachtet werden. Es stellen sich daher folgende Fragen: Wie soll man mit diesen Personen zukünftig umgehen? Soll man diese Personen in den Camps und Haftanstalten belassen und ihrem Schicksal überlassen oder soll man sie in die jeweiligen Heimatländer zurückholen?

Diese Fragestellungen bzw. das Thema der Rückführung von sogenannten Dschihad-Reisenden² und deren Familien sind gegenwärtig Teil des politischen Diskurses in Europa. Diese Thematik wird aufgrund ihrer Aktualität und Sensibilität zum Anlass genommen und in dieser Masterarbeit behandelt. Es geht unter anderem darum, aufzuzeigen, welche Situation in den Camps und Haftanstalten in Syrien und im Irak vorherrscht und welche Folgen dies für die Betroffenen vor Ort und für ein etwaiges Wiedererstarken des IS in Syrien und in Irak haben kann. So beschreibt der Nah-Ost Experte Guido Steinberg (2020) die Weigerung, europäische IS-Verdächtige zurückzuführen als sicherheitspolitisch kurzsichtig, weil Massenausbrüche aus den Camps und Gefängnissen die Sicherheitslage in Syrien, im Irak und auch in den Nachbarländern beeinträchtigen kann und somit ein erneutes Ausgreifen des IS nach Europa nicht ausgeschlossen werden kann. Dieser möglichen Bedrohung für Europa durch Terroristen des IS sollte daher entgegengewirkt werden, indem die europäischen Staaten sich dieser Herausforderung stellen und Verantwortung übernehmen, indem sie diese Personen in die jeweiligen Heimatländer zurückführen und diesen eine Unterstützung zukommen lassen, sodass eine Reintegration dieser Personen in die Gesellschaft möglich wird.

¹ Beim „Islamischen Staat“ handelt es sich um eine terroristische Organisation, deren Mitglieder sich zu einer radikalen Auslegung und Interpretation des sunnitischen Islam bekennen. Im Einflussgebiet des IS kommen die Gesetze der Scharia zur Anwendung (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2022).

² Der Begriff „Dschihad-Reisende“ wird auch synonym zum Begriff „FTF“ (Foreign Terrorist Fighter) verwendet. Unter dem Begriff werden Personen subsumiert, welche in ein anderes Land reisen, um dort terroristische Aktivitäten in unterschiedlicher Form zu unterstützen (Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst, 2022).

Die Reintegration von Dschihad-Reisenden und deren Familien in Österreich soll daher das zentrale Thema dieser Arbeit sein. Es soll erforscht werden, welche Bedingungen es im Zuge einer Reintegration bedarf, damit diese Personen – seien es Männer oder Frauen – bei einer Rückkehr nach Österreich oder einer verhinderten Ausreise in den Dschihad, keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit in Österreich und anderswo darstellen. Dazu erscheint es als notwendig, sich die Frage zu stellen, welche Gründe diese Personen dazu veranlasst haben, nach Syrien und in den Irak zu reisen und sich dem IS anzuschließen. Aufbauend, auf diesem Wissen sollen Umstände herbeigeführt werden, welche dazu führen, dass diese Personen die Ideologie des IS ablegen, sich aus diesem Milieu entfernen und Handlungen und Praktiken an den Tag legen, welche geeignet sind, um am westlichen Gesellschaftmodell partizipieren zu können.

In dieser Forschungsarbeit soll aufgezeigt werden, dass eine Reintegration von Dschihad-Reisenden in Österreich möglich sein kann, wenn man die richtigen Bedingungen herbeiführt. Dazu soll das Konzept des Habitus³ von Pierre Bourdieu Anwendung finden und aufgezeigt werden, dass dieser auch transformiert werden kann. Es bedarf dazu vorab der Definition und Erklärung der wichtigsten Begriffe, welche für diese Forschung von großer Relevanz sind. Bei diesen Begriffen handelt es sich um: Dschihad, Deradikalisierung und Reintegration. Zum Begriff der Deradikalisierung soll beispielsweise dessen historische Genese und die zeitgenössische Bedeutung sowie Relevanz erläutert werden. Somit ergibt sich aus der These, dass eine Habitustransformation durch die Herbeiführung von geeigneten Bedingungen möglich ist und in weiterer Folge eine Reintegration von Dschihad-Reisenden in Österreich möglich macht, folgende Forschungsfrage:

Ist Habitustransformation möglich?

Am Ende dieser Forschungsarbeit soll aufgezeigt werden, wie es möglich ist den Habitus von Dschihad-Reisenden zu transformieren – oder auch nicht – und diese in weiterer Folge in Österreich zu reintegrieren. Diese Zielsetzung der Forschungsarbeit würde auch dazu beitragen, dass eine zukünftige Gefahr des Wiedererstarkens des IS und der damit verbundenen Gefahren Einhalt geboten werden könnte.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, werden in dieser Forschungsarbeit zwei ExpertInnen zur Thematik interviewt werden. Diese arbeiten allesamt im Bereich der Reintegration von

³ Als Habitus werden generalisierte Kompetenzen von Individuen bezeichnet, die aber klassenspezifisch verteilt sind (Bohn, 1991).

Dschihad-Reisenden in Deutschland und Österreich. Durch deren Expertise soll Wissen generiert werden, welches das Ziel dieser Forschungsarbeit erreichbar macht und im besten Falle aufzeigt, welche Mechanismen zu einer Habitustransformation führen.

In der Forschungsarbeit soll zuallererst aufgezeigt und erläutert werden, welche die Umstände und Faktoren waren, die dazu geführt haben, dass sich Personen radikalisiert, die IS-Ideologie übernommen haben und in weiterer Folge in den Dschihad gezogen sind oder dies versucht haben. Um diese Umstände aufzuzeigen, wird zum einen auf den Prozess der Radikalisierung und zum anderen auf die individuellen Gegebenheiten einer Radikalisierung (welche Lebensumstände bedingen eine Radikalisierung?) eingegangen bzw. diese erläutert. Die Rolle der weiblichen Personen soll in diesem Abschnitt separat betrachtet werden, weil sich deren Motivation in den Dschihad zu reisen von jener der männlichen oftmals unterscheidet.

In weiterer Folge soll die gegenwärtige Situation der Dschihad-Reisenden in Syrien und im Irak und die damit einhergehende Problemstellung erörtert werden. Es sollen dabei die aktuellen Lebensumstände dieser Personen in den Camps – es handelt sich dabei größtenteils um Frauen und Kinder – dargestellt werden und auch aufgezeigt werden, mit welchen Herausforderungen diese in den Camps konfrontiert sind und zu kämpfen haben. Viele dieser inhaftierten Personen wollen in ihre Heimatländer zurückkehren, was in weiterer Folge eine Diskussion in Europa über den weiteren Umgang mit diesen Personen ausgelöst hat.

Daran anschließend, soll ein Überblick über den Forschungsstand in Bezug auf die Deradikalisierung, welche einen zentralen Faktor in dieser Forschungsarbeit darstellt, gegeben werden. Hierbei wird auf die historische Genese und die Entstehung dieses Begriffs eingegangen, bevor auf die gegenwärtige Situation und aktuelle Ansätze der Deradikalisierung Bezug genommen wird.

Im dritten Kapitel wird der theoretische Rahmen in Form der Habitus Theorie von Pierre Bourdieu erläutert. Dies wird sich in einer Beschreibung der Theorie und auch einer kritischen Auseinandersetzung eben dieser widmen – es gibt dahingehend Kritiker, die die Theorie des Habitus als deterministisch beschreiben, die der Eigentümlichkeit funktional ausdifferenzierter Gesellschaften nicht gerecht wird (Bohn, 1991: 7). Dieser deterministische Blickwinkel soll jedoch nicht in dieser Forschungsarbeit angewendet werden. Hier wird die Theorie des Habitus als ein sehr geeignetes Mittel befunden, um Handlungen und Praktiken von Individuen nachvollziehbar erklären zu können. Dies führt in weiterer Folge dazu, dass eine Änderung von individuellen Handlungen und Praktiken durch eine Transformation des Habitus möglich wird

(El Mafaalani, 2011). Deren Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft sind dabei von Bedeutung.

In Kapitel vier erfolgt eine Beschreibung der methodischen Herangehensweise an die Forschungsarbeit, also dem zur Beantwortung der Forschungsfrage zugrundeliegenden Forschungsdesign. Hier wird im Konkreten die Erhebungsmethode, die Auswahl der ExpertInnen für das Interview und die Durchführung und Auswertung der Interviews behandelt.

Das fünfte Kapitel widmet sich den beiden Experteninterviews und bereitet die empirischen Ergebnisse, teils vordefinierter und teils am Material entwickelter Kategorien auf. Die aufbereiteten Ergebnisse werden anschließend analysiert, mit den ausgewählten Theoriekonzepten von Bourdieu verglichen und Antworten auf die These gegeben.

Den Abschluss der Masterarbeit bildet das sechste Kapitel. Dieses beinhaltet eine Zusammenfassung der einzelnen Kapitel und eine Antwort auf die Forschungsfrage der Masterarbeit.

2 Gegenwärtige Situation und Problemstellung mit Dschihad-Reisenden

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf der gegenwärtigen Situation der Dschihad-Reisenden in Syrien und in Irak und der sich daraus ergebenden Problemstellungen im Umgang mit eben diesen. Es wird jedoch in diesem Kapitel auch ein Abriss dazu gegeben, was Männer und Frauen bewegt hat, sich dem IS anzuschließen und nach Syrien und in den Irak auszureisen. Dieser Umstand erscheint als sehr wichtig, weil auf bessere Art und Weise nachzuvollziehen ist, dass eine mögliche Rückholung dieser Dschihad-Reisenden samt deren Familien auch eine Reihe wichtiger Maßnahmen nach sich ziehen, um in weiterer Folge eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit in Österreich zu verhindern.

Aber bevor es so weit ist, bedarf es einer Reihe von Entscheidungen und Maßnahmen, die im Vorfeld getroffen werden müssen, damit es zu einer Rückholung kommen kann. So braucht es eine politische Entscheidung, ein politischer Kommittent, diese Personen aktiv nach Österreich zurückzuholen. Des Weiteren muss auch die rechtliche Situation in die Entscheidungsfindung einfließen. Und nicht außer Acht zu lassen sind, die Art von Maßnahmen der Reintegration, welche im Vorfeld einer Rückholung getroffen oder veranlasst werden müssen. Kurz gesagt, es braucht eine Strategie für die Rückholung und Reintegration dieser Personen.

2.1 Definition der Begriffe Dschihad, Dschihadisten und Dschihad-Reisende

Die beiden Begriffe „Dschihad“ und „Dschihad-Reisende“ sind seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahr 2011 (Carsten, 2022) zusehends in die öffentliche Wahrnehmung gerückt. Der Begriff des Dschihad entstammt dem Arabischen und bedeutet so viel wie Anstrengung und Kampf. Im Islam hat dieser Begriff als Mittel zur Verbreitung mehrere Bedeutungen; diese reichen von der geistigen Anstrengung und inneren Auseinandersetzung bis hin zum bewaffneten Kampf (Klaus & Martina, 2020).

Islamischen Fundamentalisten⁴ wie den Salafisten⁵, dient der islamische Dschihad als religiös hergeleitete Form des bewaffneten Kampfes gegen die „Feinde“ des Islams. Islamischen

⁴ Als islamische Fundamentalisten werden Personen bezeichnet, welche das Streben nach einer reinigenden Reform bestehender Glaubensinhalte und religiöser Praktiken vor dem Hintergrund der eigenen Vorstellung von den grundsätzlichen Prinzipien und Normen der vertretenden Religion ansehen. Diese Personen sehen ihre Auslegung der heiligen Texte als die einzig gültige an (Ralf & Friederike, 2018).

⁵ Der Begriff kommt von dem arabischen Namen „as-salaf as-salih“. Auf Deutsch bedeutet das: die frommen Aktvorderen. Es sind damit die ersten drei Generationen nach dem Propheten Mohammed gemeint. (Kaddor, 2015: 63).

Fundamentalisten geht es dabei primär um den bewaffneten Dschihad (Wichmann, 2014: 119). Aus dem Arabischen übersetzt, bedeutet dieser Bemühen oder Anstrengung und ist ein klassischer Bestandteil der islamischen Doktrin (Tibi, 2001: 52).

Beim Dschihad gibt es in der islamischen Theologie eine Unterscheidung zwischen einem großen und einem kleinen Dschihad. Der große Dschihad stellt ein inneres Bemühen nach einem durch islamische Regeln ausgerichteten Leben sowie gegen die inneren bösen Triebe dar. Der kleine Dschihad stellt dagegen ein äußeres Bemühen gegen die Feinde des Islams sowie zur globalen Ausbreitung der Religion des Islam dar (Wichmann, 2014: 141f.). Dies kann auch durch die Anwendung von Gewalt zur Geltung kommen – Rudolph Peters (2005) nennt diesen auch einen Dschihad des Schwertes. Nach Bassam Tibi (2001) bedeutet der Begriff Dschihad im Islam Eroberung und wird als Krieg zur Verbreitung des Islams bezeichnet. Dieser im Zusammenhang mit gewaltbereiten islamischen Fundamentalisten angewendete kleine Dschihad wird als bewaffneter Dschihad bezeichnet (Wichmann, 2014: 142).

Mit dem Begriff des Dschihadisten (Frauen werden als Dschihadistinnen betitelt) wird eine Person beschrieben, die für die Erreichung ihrer islamisch-fundamentalistischen Zielsetzung, die Religion des Islams als totale Herrschaftsform in der Welt zu etablieren und die als nicht islamisch empfundenen Staaten und Gesellschaften zu beseitigen, Gewalt als legitimes Mittel anwendet (ebd.). Der Begriff des Dschihadisten knüpft an die historischen Wurzeln des Islams seiner Entstehungszeit im 7. Jahrhundert sowie der drei darauffolgenden Generationen an, die durch Eroberungskriege den Islam verbreitet haben (Nagel, 2008: 383ff.). Nach Bassam Tibi (2004) propagieren die heutigen islamischen Fundamentalisten eine Neuinterpretation des klassischen Dschihad, der als Neodschihad bezeichnet werden kann. Der militärische Dschihad aus der Zeit des Propheten Mohammed stellt im Islam einen sogenannten „Kampf um Gottes Willen“ gegen die „Ungläubigen“⁶ dar, durch den ein gläubiger Muslim in das Paradies kommt (Peter, 1997: 39). So ist Gewalt grundsätzlich das wirksamste Mittel, gegen das Unrecht, das von der nicht islam-fundamentalistischen Welt ausgeht. Um diese Gewalt zu legitimieren, beziehen sich diese Personen auf den Koran und dessen Suren und Verse, worin zu Gewalt aufgerufen wird (Kaddor, 2015: 78). So etwa findet sich in der 9. Sure, Verse 29-30 eine eindeutige Sprache der Gewalt gegenüber Andersgläubigen wie Juden und Christen:

⁶ Mit „Unglaube“ (kufr) war ursprünglich unter anderem Undankbarkeit gemeint. Im heutigen Sprachgebrauch werden damit Personen verbunden, die nicht an den Islam glauben, beziehungsweise Feinde jener Lehre Gottes, die über den Propheten Mohammed weitergegeben wurde (Kaddor, 2015: 87).

„Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Gott und an den Jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und nicht der Religion der Wahrheit angehören – von denen, denen das Buch zugekommen ist, bis von dem, was ihre Hand besitzt, Tribut entrichten als Erniedrigte. Die Juden sagen: Uzayr ist Gottes Sohn. Und die Christen sagen: Christus ist Gottes Sohn. Das ist ihre Rede aus ihrem eigenen Munde. Damit reden sie wie die, die vorher ungläubig waren. Gott bekämpfe sie! [...]“ (Abou-Nagie, 2011)

Dieses Konzept von Dschihad liefert den heutigen Terroristen wie der Al-Qaida und dem IS (Islamischer Staat) einen praktischen Leitfaden, weil sie durch den großen Dschihad die mentale Konstitution erreichen, mit der sie den kleinen gewaltsamen Dschihad gegen ihre Feinde führen können (Wichmann, 2014: 144f.). Dieses Konzept von Dschihad hat auf viele junge Männer und Frauen eine derartige Anziehungskraft, dass diese den Entschluss gefasst haben, sich einer terroristischen Organisation – in diesem Falle dem sogenannten „Islamischen Staat“⁷ – anzuschließen und in die Kriegsgebiete in Syrien und den Irak auszureisen. Diese Personen und Personen, die den Versuch der Ausreise unternommen haben, aber daran gehindert wurden, werden in weiterer Folge als „Dschihad-Reisende“ bezeichnet.

2.2 Der Weg in den Dschihad

Laut dem österreichischen Verfassungsschutzbericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung aus dem Jahr 2022 (2021: 12), sind aus Österreich insgesamt 334 Personen bekannt, die sich aktiv am Dschihad in Syrien und dem Irak beteiligten oder beteiligen wollten. Davon sind laut unbestätigten Informationen 72 Personen im Kriegsgebiet ums Leben gekommen und 95 Personen wieder nach Österreich zurückgekehrt. Weitere 63 konnten demzufolge an einer Ausreise gehindert werden und halten sich nach wie vor in Österreich auf. Die Zahl der Dschihad-Reisenden, die sich noch im Kriegsgebiet befinden dürfte, beläuft sich auf 104 Personen. All diese Personen haben individuelle Gründe gehabt bzw. haben diese noch immer, um sich dem IS in Syrien oder dem Irak anzuschließen. Diese individuellen Gründe sollen folgend herausgearbeitet und veranschaulicht werden.

⁷ Der „Islamische Staat“ (IS) ist eine Terrororganisation, welche die Errichtung eines totalitären Staates unter Geltung der Scharia verfolgt. Charakteristisch für den IS ist eine besondere Brutalität gegen alle „Ungläubigen“ (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021).

2.2.1 Prozess der Radikalisierung

Im Juni 2014 wurde durch den Anführer des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, das Kalifat⁸ ausgerufen, was zu einer bisher noch nie dagewesenen Emotionalisierung und Mobilisierung von IslamistInnen geführt hat. So nutzten vor allem salafistische⁹ Einrichtungen und Akteure den Konflikt, um ihre extremistische Ideologie zu verbreiten und neue Anhänger zu rekrutieren (Bundeskriminalamt et al., 2016: 5). Diese Rekrutierung von neuen Islamisten und in weiterer Folge auch Dschihadisten, kann auf verschiedene Art und Weise von statten gehen.

Nach Ranstorp (2009) verlaufen die Radikalisierungsprozesse, welche in weiterer Folge dazu führen, dass sich Personen einem jihadistischen Milieu anschließen, höchst individuell. Diese Prozesse sind hochkomplex, multidimensional und lassen sich in unterschiedliche Phasen unterteilen (Akil, 2008: 16).

Nach Baehr (2019) wird der Radikalisierungsprozess in folgende Phasen gegliedert:

- eine vorgelagerte Phase
- eine auslösende Phase
- eine Einstiegsphase und
- eine tiefgreifende Phase der gewaltsamen Radikalisierung

Als vorgelagerte Phase sieht er die frühe oder späte Kindheit an, in welcher sich wichtige Faktoren und Umstände einer späteren Radikalisierung finden lassen. Es handelt sich dabei zumeist um persönliche, psychische Faktoren, die wissenschaftlich nur schwer zu identifizieren und empirisch nachweisbar sind, weil Dschihadisten nur selten über traumatische Erlebnisse oder familiäre Konflikte sprechen. Diese familiären Konflikte führen zu tiefgreifenden Entfremdungsprozessen, welche in der Pubertät zu oppositionellen Einstellungsmustern gegenüber den Eltern und dem sozialen Umfeld führen. Die Jugendlichen sind dadurch stark gefährdet, sich z.B. terroristischen Bewegungen wie dem IS anzuschließen (Baehr, 2019: 176).

Die Faktoren für die Auslösung von Radikalisierungsprozessen sind nach Baehr (2019) sehr unterschiedlich. Es gilt sich dabei zu fragen: Wann, wo und unter welchen Umständen die Radikalisierung eines Dschihadisten begonnen hat. Der Tod eines Familienmitgliedes, die

⁸ Das Kalifat wird als die Institution des weltlich-religiösen Herrschers in der muslimischen Welt bezeichnet (Kennedy, 2017).

⁹ Als Salafismus wird eine fundamentalistische, puristische Reformströmung innerhalb des sunnitischen Islam bezeichnet (Dokumentationsstelle Politischer Islam, 2022).

Scheidung der Eltern oder auch ein Trauma des späteren Dschihadisten, können die Radikalisierung bewirkt haben.

Die relevanten Einstiegsfaktoren von Radikalisierung werden nach Baehr (2019) dahingehend aufgezeigt, indem man die Umstände des erstmaligen Kontaktes des späteren Dschihadisten mit dschihadistischen Bewegungen darstellt. Diesbezüglich ist z.B. folgende Fragestellung von Relevanz: Wurde die betroffene Person gezielt von dschihadistischen Aktivisten angesprochen und rekrutiert?

In der Einstiegsphase entscheidet sich nach Baehr (2019), ob sich die betroffene Person einer militanten Gruppierung zuwendet. Sollte das der Fall sein, dann beginnt bei dieser Person eine Phase der tiefgreifenden Radikalisierung, die auch „gewaltsame“ Radikalisierung genannt wird und die die Bereitschaft zu gewaltsamem Handeln entwickelt.

Um tiefgreifende Radikalisierung und somit letztlich terroristisches Handeln identifizieren zu können, müssen die Bedingungen für die Bildung dschihadistischer Gruppen erfasst werden. Aus diesem Grund werden auch die Wechselwirkungen die zwischen Dschihadisten, ihrem direkten sozialen Umfeld sowie den dschihadistischen Gruppierungen bestehen, dahingehend erforscht, wie diese Radikalisierung und Mobilisierung fördern (Baehr, 2019: 177).

2.2.2 Individuelle Gegebenheiten und Ereignisse einer Radikalisierung

Die Frage nach dem „Wie“ und dem „Warum“ ist auch eine, die in der islamistischen Radikalisierung ihren Niederschlag findet. Es stellen sich immer wieder dieselben Fragen: Warum ist diese oder jene Person in den Dschihad ausgereist? Wie und warum hat sich diese oder jene Person radikalisiert? Verfügbare Online-Propaganda, ein radikaler Prediger in einer Moschee, die für die Beteiligung am Dschihad werben, sind aber nicht zwingend notwendig dafür, dass eine Person sich dem radikalen Islamismus zuwendet, der in weiterer Folge terroristische Handlungen legitimiert (Hofinger & Schmidinger, 2017: 36). Es können noch weitere Faktoren für eine Radikalisierung von Personen verantwortlich sein, oder diese bedingen, welche folgend erörtert werden sollen.

Baehr (2019: 177), führt in seiner Studie „Der Weg in den Jihad¹⁰“ eine Reihe von Faktoren, wie die moralische Empörung über politische und militärische (Schlüssel-) Ereignisse an,

¹⁰ Diese ist auch eine Schreibweise des Begriffs „Dschihad“.

welche Auslöser von Radikalisierungsprozessen sein können. Diese Empörungen stehen in Zusammenhang mit dem Islam oder der muslimischen Welt. Es werden in diesem Zusammenhang folgende, zumeist über Massenmedien verbreitete Ereignisse genannt, die diese Empörungen auslösen:

1. Die Veröffentlichung islamkritischer oder -feindlicher Schriften, Bilder oder Filme
2. Die westliche Selbstgefälligkeit angesichts des Leids, welches Muslimen in Konflikt- oder Kriegsgebieten widerfährt
3. Die moralische Empörung über westliche Militäreinsätze in muslimischen Ländern und die daraus resultierenden Folgen für die Zivilbevölkerung

Des Weiteren nennt Baehr (2019: 202) individuell-psychologische Faktoren und negative Persönlichkeitsentwicklungen als Gründe für Auslöser eines Radikalisierungsprozesses. Dabei werden folgende Motive genannt, die relevant sind, um Mechanismen von Radikalisierung zu verstehen:

1. Persönlich erfahrene Ungerechtigkeiten, wie Diskriminierung und Ausgrenzung, als auch politische Ungerechtigkeiten, die zumeist von staatlichen Instanzen begangen werden
2. Persönliche Kontakte zu Extremisten – in diesem Fall spielt das soziale Umfeld der Betroffenen eine wichtige Rolle, da die ersten Kontakte zu Extremisten oftmals über Bekannte und Freunde zustande kommen
3. Die individuelle Suche nach etwas Aufregendem und/oder Spannendem sowie ein Bedürfnis nach Anerkennung, Aufmerksamkeit und nach Bekanntheit
4. Tragische Schicksalsschläge, die jungen Menschen z.B. durch Unfälle mit Todesfolge oder schweren Verletzungen widerfahren. Auch der Tod eines Familienmitglieds oder einer wichtigen Bezugsperson sind hier zu nennen.
5. Trennung bzw. Scheidung der Eltern in der Kindheit von späteren Dschihadisten
6. Signifikante Probleme in den Bildungsbiografien der späteren Dschihadisten

Der Umstand, dass Menschen, die nicht mehr in traditionellen Gesellschaftsgefügen leben, nicht mehr wissen, was sie eigentlich wollen, wird oftmals durch ein Sinnlosigkeits- und Leeregefühl begründet (Baehr, 2019: 223).

Als weiteren Auslöser von Radikalisierungsprozessen benennt Baehr (2019: 226) die soziale Ausgrenzung von Individuen, die bis zur Identitätskrise führen kann. Dabei kann die Wahrnehmung der sozialen Ausgrenzung bei Individuen zu Unzufriedenheit und Frustration

führen. Diese Frustration ist neben der Politisierung von Unzufriedenheit als eine der zentralen Ursachen für Terrorismus anzusehen.

In der Studie von Hofinger/Schmidinger (2017) zum Thema „Wege in die Radikalisierung“, werden die gesellschaftspolitischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen sowie die familiären Hintergründe und die Sozialisationsbedingungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen untersucht. Es wird beleuchtet, warum junge Menschen, die teilweise in Österreich aufgewachsen sind, nach Syrien oder in den Irak ausreisen und sich dort dem IS anschließen.

Die Mehrheit dieser in Österreich aufgewachsenen Jugendlichen, hatten wenig Wissen über die Religion, bevor sie zum Islam konvertiert sind (Hofinger & Schmidinger, 2017: 22). Dantschke (2014: 97), bezeichnet diese Jugendlichen sogar als „religiöse Analphabeten“. Für Lohlker (2016: 12) stellt dies keinen Widerspruch dar, denn die IS-Ideologie bildet den „Kristallisationskeim dschihadistischer Subkultur“, „ohne notwendigerweise in vollem Umfang von jedem Kämpfer erfasst zu werden“ – den Koran zu zitieren, ohne vollständige Kenntnis der Gewalttheologie des IS ist cool geworden für diese jungen Menschen.

„Das Phänomen IS ist in propagandistischer Hinsicht mehrschichtig zu fassen. Der direkte personelle Kontakt (...) kommt mit einem nur geringen Bestand an theologisch-religiösen Bezügen aus. (...) Videos führen weitere Elemente des religiösen Denkens à la IS ein, verbinden diese aber durch die Bildsprache, die unterlegte Musik und die Einbettung in die jeweiligen Narrative (...) mit dem affektiven Haushalt des Zielpublikums. (...) Die ‚eigentlich‘ religiösen Schriften produzieren die Legitimität der Entität IS als islamisch und formen so auch den Horizont, vor dem die anderen Ebenen der Propaganda ihren Sinn gewinnen.“ (ebd.)

Bei diesen jungen Menschen erlangt das dschihadistisch geprägte religiöse Wissen einen sehr hohen Stellenwert, um einerseits Status in der Gruppe zu erlangen und andererseits um alle Regeln zu befolgen und keine Sünden zu begehen (Hofinger & Schmidinger, 2017: 22).

Nun stellt sich also die Frage, warum sich in Österreich aufgewachsene Jugendliche radikalieren. Welche Bedingungen vorherrschen bzw. welche Mechanismen im Hintergrund wirken, die eine Radikalisierung dieser jungen Menschen auslösen bzw. fördern?

Hofinger/Schmidinger (2017), unterteilen diese Untersuchung in ihrer Studie zum einen in die gesellschaftspolitischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen und zum anderen in die familiären Hintergründe und die Sozialisationsbedingungen. Diese Faktoren werden nachstehend auch erläutert, da es als eine sehr wichtige Tatsache für die Forschungsarbeit

erscheint, zu verstehen, was die Auslöser dafür sind, warum sich junge Menschen für diesen Weg in den Dschihad entscheiden.

Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen

Die islamistische Ideologie spricht nicht nur marginalisierte Personen an, sondern diese kann als Jugendsubkultur grundsätzlich für alle sozialen Schichten attraktiv sein, auch unabhängig ihrer Herkunft (Dantschke, 2014: 96). Jedoch spricht Sageman (2008) davon, dass die IS-Sympathisanten der Gegenwart tendenziell weniger gut gebildet sind, als die frühere Generation von Terroristen, wie etwa die 9/11 Attentäter in den USA. Neumann (2016: 221ff.), nennt diesen Wandel in der dschihadistischen Szene – in der europäischen Szene befinden sich, im Gegensatz zu vor zwanzig Jahren, heutzutage viele Kleinkriminelle und „Ganster“, welche arbeitslos sind und Bildungsdefizite aufweisen – als „Proletarisierung“ des Dschihad.

So kommt eine Untersuchung des Wiener OIIP (Österreichisches Institut für Internationale Politik), das die Hintergründe von 47 Personen, die in Europa Anschläge verübt haben zu dem Ergebnis, dass IS-Attentäter weniger gebildet, weniger religiös, weniger ideologisch und oftmals psychologisch auffälliger gewesen sind, als frühere Al-Qaida-Attentäter (Pisiou et al., 2017). In Österreich war die dschihadistische Szene – anders als in anderen europäischen Staaten – von Anfang an eher von bildungsfernen und einkommensschwachen Schichten dominiert (Hofinger & Schmidinger, 2017: 24). Eine große Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dieser bildungsfernen Schichten haben zudem einen Migrationshintergrund (Hofinger & Schmidinger, 2017: 37). Dantschke (2014: 98ff.), sieht die Anziehungskraft von islamistischen Gruppierungen als eine Reaktion auf Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen. In diesen Gruppierungen fühlen sich die Jugendlichen akzeptiert und werden aufgrund ihrer muslimischen Identität aufgewertet. So richtet sich der Dschihadismus an alle, die sich fremd fühlen und dieses Fremdfühlen ist sogar ein Hinweis darauf, dass man zu den Auserwählten gehört (Hofinger & Schmidinger, 2017: 39). Die Diskriminierungserfahrungen werden weder als rassistische noch als klassenbedingte Benachteiligungen wahrgenommen, sondern ganz einfach als Diskriminierung als Muslim (ebd.).

Familiäre Hintergründe und Sozialisation

Viele Eltern von MigrantInnen sind auch nach einem jahrelangen Aufenthalt in Österreich noch nicht in der Gesellschaft angekommen. Dies lässt sich daran festmachen, dass diese noch immer kein Deutsch sprechen und auch keine österreichischen Freunde haben (Hofinger &

Schmidinger, 2017: 40f.). Auch die Rolle der Väter kann als eine zentrale angesehen werden; bei machen Jugendlichen waren diese zur Gänze abwesend, oder gewalttätig. Das Kompensieren der Väter durch positive Vaterfiguren innerhalb und außerhalb der Familien gelingt offenbar kaum (ebd.).

„Burschen können unterschiedliche Vorbildfiguren haben. Diese müssen nicht ihre biologischen Väter, sondern können auch Großväter, Freunde der Mutter oder sogar Lehrer oder Sozialarbeiter sein. Wenn es allerdings keine Männer mehr oder nur psychisch kranke oder traumatisierte Väter als Vorbilder für heranwachsende Burschen gibt, dann machen diese sich in vielen Fällen auf die Suche nach Ersatzvätern.“ (Schmidinger, 2015: 80f)

Bei Jugendlichen, die ohne Vater aufwachsen, ist die Bindung vor allem der Söhne zu den Müttern sehr eng und stark. Kommt es zu einer Loslösung – aus welchen Gründen auch immer – von der Mutter, kann dies eine Radikalisierung bedingen. So hatte z.B. ein bis zu seiner Inhaftierung junger Erwachsener noch keine Nacht ohne seine Mutter verbracht (Hofinger & Schmidinger, 2017: 41). Ein weiterer Faktor für die Radikalisierung liegt in der Tatsache, dass viele Jugendliche mit schweren Krankheiten oder auch Todesfällen in der Familie konfrontiert wurden, wodurch diese gezwungen waren, die nicht angemessene Übernahme der Elternrolle einzunehmen – PsychologInnen nennen das „Parentifizierung“. Auch die Scheidung der Eltern kann dazu führen, dass junge Männer die Rolle des ältesten Mannes in der Familie übernehmen mussten, was zu einer Überforderung dieser führte (Hofinger & Schmidinger, 2017: 42).

Eine Studie aus Deutschland von Lützing (2010) kommt zu dem Schluss, dass die familiären Rahmenbedingungen offenkundig wurden, die von prekären Lebenslagen und enormen Entwicklungsstress geprägt waren. Im Rahmen der Adoleszenz kommt es oftmals zu einer radikalen Distanzierung von der Familie, was wiederum zu einer sehr engen Peer-Beziehung führt, in welcher Freunde zur Ersatzfamilie geworden sind (Hofinger & Schmidinger, 2017: 42).

„Mangels erlebter Geborgenheit und Orientierung im Elternhaus war die engere Clique für die Befragten das einzig verfügbare soziale Stützsystem. Dies stellte sich nicht zuletzt auch als die Hauptursache für eine ausgeprägte Anfälligkeit für gruppenspezifische Prozesse und eine auffällig starke Bindung an die Clique heraus. Häufig ersetzen die Cliquen aus funktionaler Sicht heraus die Familien der Befragten, was sich auch im Sprachgebrauch der Befragten ausdrückte, die von ihren Cliquen in der Regel als „Familie“ sprachen.“ (Lützing, 2010: 68)

So kann man zusammenfassend anführen, dass die Studie von Hofinger/Schmidinger (2017) aufzeigt, dass marginale Positionen der Eltern in der Aufnahmegesellschaft, schwere Krankheits- oder Todesfälle, die Scheidung der Eltern und auch zum Teil die Gewalt in der Familie, die Bedingungen darstellen, welche die dschihadistischen Tendenzen der Jugendlichen fördern.

2.2.3 Die Motivation von Frauen sich am Dschihad zu beteiligen

„Ich bekenne, dass ich große Angst hatte. In diesem Moment begriff ich, dass ich Gott beweisen musste, wie sehr ich mich ihm unterwerfe. Ich betete, er möge mich erlösen und meine Identität vor meinen Feinden verbergen. Die 19 Tage, die ich als Gefangene verbrachte, waren sehr hart, aber in derselben Zeit hat das, woran ich glaube, sich verfestigt und mir gezeigt, wer meine Feinde und wer meine wahren Brüder und Schwestern sind. Aber vor allem hat diese Zeit mich Gott dem Erhabenen nähergebracht“ (Abū-Hanīya & Abū-Rummān, 2018: 229).

Dieses Zitat stammt von der Dschihadistin Malika El Aroud, die marokkanische Wurzeln hat, in Belgien aufgewachsen ist und die „Schwarze Witwe des Dschihad“ genannt wird (Stroobants, 2023). Der Anteil der europäischen Frauen, die sich dem IS angeschlossen haben, ist sehr hoch und sucht seinesgleichen. Dieses Phänomen hat auch die Wissenschaft aufgenommen und beschäftigt sich mit diesem (Abū-Hanīya & Abū-Rummān, 2018: 229).

Europaweit haben sich ca. 550 Frauen in den Dschihad nach Syrien oder in den Irak begeben und sich dort dem IS angeschlossen. Aus Deutschland sind ca. 40 Frauen in den Dschihad ausgereist (Abū-Hanīya & Abū-Rummān, 2018: 230). Für Österreich liegen keine offiziellen Zahlen dazu vor. Aufgrund dieser nichtvorhandenen Studien und Statistiken zu Motiven und Anzahl der ausreisenden Frauen aus Österreich, wird hier auf eine Studie der deutschen Sicherheitsbehörden (Bundeskriminalamt et al., 2016) zurückgegriffen, worin die Motive von Frauen dargelegt werden, welche aus Deutschland in den Dschihad ausgereist sind.

Der Studie zufolge, sind Frauen bei der Ausreise in den Dschihad um durchschnittlich drei Jahre jünger als die Männer und der Anteil von Minderjährigen liegt bei den Frauen bei 13% (Bundeskriminalamt et al., 2016: 39). Dieser Umstand erscheint als sehr bedenklich und besorgniserregend, wenn man sich vorstellt, dass minderjährige Frauen in das Kriegsgebiet ausreisen und dort den Gefahren des Krieges ausgeliefert sind. Bei Frauen spielt eine mögliche

Elternrolle als ein Hinderungsgrund für eine Ausreise in den Dschihad keine Rolle – gerade Frauen mit Kindern reisen in den Islamischen Staat aus (ebd.).

In Bezug auf die Radikalisierung lässt sich beobachten, dass sich Frauen stärker im unmittelbaren sozialen Umfeld radikalieren und dabei der Einfluss auf den Beginn des Radikalisierungsprozesses im Wesentlichen bei der Familie oder Freunden zu suchen ist. Dieser Umstand deutet darauf hin, dass Frauen zum Teil nicht aus eigenem, individuellen Entschluss in Richtung Dschihad ausreisen – es erfolgt zumeist in Abstimmung mit dem sozialen Umfeld (Bundeskriminalamt et al., 2016: 40).

Die Teilnahme an Kampfhandlungen durch Frauen ist mit 3% als sehr gering einzuschätzen (Bundeskriminalamt et al., 2016: 41), was darauf schließen lässt, dass die Teilnahme an Kampfhandlungen kein vordergründiges Motiv für eine Ausreise in den Dschihad ist. Es sind bei Frauen stärker die sozialen und familiären Absichten, die hinter einer Ausreise liegen. Hierbei sticht der Wunsch nach einem Leben in einer anderen/neuen islamischen Gesellschaftsordnung und das Heiratsmotiv hervor (ebd.).

Wie Abū-Hanīya & Abū-Rummān (2018: 281) in ihrer Studie festhalten, besteht die Anziehungskraft des IS für Frauen darin, dass dieser ein alternatives „politisches Projekt“ zum Leben in der westlichen Moderne anbietet. Der IS gibt damit eine Antwort auf das bei jungen Frauen im Westen bestehende Problem der Identität. Diese sind auf der Suche nach einem Projekt, das ihren Ideen, ihrem Glauben und ihrer religiösen Überzeugung entspricht, und das bietet der IS an. Die Frauen, die diesen Weg beschritten haben, wollten in erster Linie ein anderes Leben und nicht den Tod und Martyrium anstreben.

Diese bereits genannte Identitätskrise bei Frauen schwingt bei allen anderen Motiven mit (Abū-Hanīya & Abū-Rummān, 2018: 282). Jenen wunden Punkt nutzt der IS sehr gezielt und gekonnt, indem er sie mit einer „eingebildeten Identität“ der islamischen Gesellschaft zu beantworten versucht, in der das Leben gottgefällig ist, wo Muslime verteidigt und der Westen sowie andere Feinde bekämpft werden (ebd.). Dieses Narrativ führt dazu, dass Frauen – auch getrieben durch Emotionalität – oftmals kampfbereiter sind als die Männer. Der IS konnte mit humanitären, symbolischen und konfessionellen Emotionen sehr erfolgreich Frauen mobilisieren und verhalf somit dem weiblichen Dschihad zum Durchbruch (Abū-Hanīya & Abū-Rummān, 2018: 284).

Auch haben Abū-Hanīya & Abū-Rummān (2018: 285) in ihrer Studie festgestellt, dass muslimische Frauen sich umso entschlossener dem Dschihadismus zuwenden, je näher sie

vorher der westlichen Kultur gestanden haben. Die Ideologie des IS haben diese Dschihadistinnen und auch ihre männlichen Mitstreiter, trotz des sukzessiven Niedergangs des IS ab 2018/2019, großteils noch in ihren Köpfen verfestigt, was auch zu großen Problemen in den Camps und Gefängnissen in Syrien und im Irak führt, wo viele gegenwärtig in Haft sind.

2.3 Gegenwärtige Situation in den Camps in den Kurdengebieten Syriens

Im Osten von Syrien besteht nach Steinberg (2020) ein Konglomerat von Gefängnissen und Internierungslagern, worin sich über 90 000 Personen aufhalten, welche aus dem IS-Gebiet geflohen sind. Unter diesen Personen befinden sich ca. 11 000 ehemalige IS-Kämpfer und zehntausende Familienangehörige. Zum Symbol dieses Gefängnis- und Lagerkomplexes ist das Flüchtlingslager al-Haul geworden, wo 70 000 Personen leben, mehr als 90 Prozent davon sind Frauen und Kinder. Es wird dort versucht – soweit dies möglich ist –, Männer und Frauen voneinander zu trennen.

So gibt es in den syrischen Kurdengebieten mehrere Männergefängnisse und weitere kleinere Verhör- und Haftzentren, in denen die ca. 11 000 IS-Kämpfer, davon 9 000 aus Syrien und dem Irak und 2 000 aus dem Ausland, untergebracht sind. Aus Europa sollen laut einer offiziellen Zählung der USA 800 stammen (Steinberg, 2020).

Die Familienangehörigen der IS-Kämpfer hat man in Flüchtlingslagern untergebracht, die zu Internierungslagern umfunktioniert wurden. Die meisten Flüchtlinge aus den IS-Gebieten befinden sich im Lager Roj und al-Haul. Das Lager al-Haul, welches 70 000 Personen beherbergt, ist zu einem Sinnbild des humanitären und sicherheitspolitischen Problems geworden (ebd.). Seit dem Jahr 2018 sollen beispielsweise dutzende Frauen mit Hilfe von Menschenschmuggler aus dem Lager al-Haul geflohen sein. Des Weiteren wurden in al-Haul Netzwerke von linientreuen IS-Anhängerinnen aufgebaut, welche dort als Religionspolizei für Frauen fungieren und dabei die Einhaltung der Kleidungsvorschriften und Verhaltensnormen kontrollieren. Diese Zuwiderhandlungen werden vor improvisierte Gerichte gebracht und abgestraft. Auch kam es in den letzten Jahren zu gewaltsamen Übergriffen auf Personen, die sich dem IS gegenüber kritisch geäußert haben (ebd.).

Besonders in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen in Gefangenschaft erscheint die Situation äußerst prekär. Da diese Gefangenenlager aufgrund von militärischer und politischer Unsicherheit nicht als Flüchtlingslager geführt werden, erhalten Kinder weder Zugang zu

Hilfsgütern von internationalen Hilfsorganisationen noch medizinische und psychologische Versorgung und Bildung (bOJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2019: 2).

Die Gefangenenlager stellen auch ein sehr großes Rekrutierungspotential für den IS dar. Speziell in den Lagern, wo die früheren IS-Kämpfer untergebracht sind, ist das Risiko sehr hoch. Sollte es dem IS gelingen, diese zu befreien, dann würde es seine Kampfkraft stärken und zu einem Wiedererstarken führen (Steinberg, 2020).

Aber auch in Bezug auf Frauen und Kinder besteht ein großes Gefahrenpotential. Durch die Existenz von IS-Strukturen unter den Frauen in den Lagern, können Befreiungsaktionen wesentlich erleichtert werden (ebd.). Kinder sind in diesen Lagern tagtäglich mit der IS-Ideologie konfrontiert und werden Zeugen von Gewalt, was zum einen zu einer Übernahme der IS-Ideologie und zum anderen zu einer Traumatisierung führt.

Steinberg (2020) macht für die Zustände in den Lagern auch viele europäische Regierungen mitverantwortlich. Seit dem Jahr 2017 wurden von Seiten der US-Regierung und der kurdischen Kräfte, welche diese Lager großteils betreiben, die Bitten ausgesprochen, StaatsbürgerInnen zurückzunehmen. Dieser Aufforderung sind die meisten europäischen Staaten bis dato nicht nachgekommen. Diese Weigerung der europäischen Staaten wird auf unterschiedliche Weise begründet. Einige Regierungen vertreten die Meinung, dass die IS-Kämpfer in Syrien und dem Irak vor Gericht gestellt werden sollten, wo diese die Verbrechen verübt haben. Andere Regierungen argumentieren, dass aufgrund des Umstandes, dass eine konsularische Vertretung der Staatsbürger in Syrien nicht möglich ist, eine Rückführung aus praktischen Gründen verhindert werde.

Die tieferen Gründe für den Widerstand der europäischen Regierungen liegen für Steinberg (2020) in politischen Motiven begraben. Regierungen fürchten die Ablehnung aus der politischen Mitte und durch oppositionelle Rechtspopulisten. Die islamistischen Anschläge der vergangenen Jahre in Europa hatten zur Folge, dass Politik und Öffentlichkeit ein härteres Vorgehen gegenüber islamistischen Terroristen fordern.

Dieser Zugang von europäischen Regierungen in Bezug auf die Repatriierung von IS-Verdächtigen wird von Steinberg (2020) als sicherheitspolitisch kurzfristig angesehen. Er ist der Meinung, dass die Europäer ihre Politik schnellstens ändern sollten und ihre Staatsbürger und Staatsbürgerinnen in die Heimatländer rückführen sollten. Dies würde einem Wiedererstarken des IS entgegenwirken und in weiterer Folge auch zur inneren Sicherheit Europas – auch der Sicherheit in Österreich – beitragen.

2.4 Rückführung von StaatsbürgerInnen nach Österreich

Bevor es zu möglichen Rückführungen – in diesem Falle nach Österreich – kommt, bedarf es zuallererst einer politischen Entscheidung durch die politischen Verantwortlichen. Des Weiteren sind in einem solchen Fall im Vorfeld rechtliche Bewertungen durchzuführen und es bedarf einer Strategie für die Umsetzung von Reintegrationsmaßnahmen.

2.4.1 Politischer Wille

Der politische Wille der österreichischen Bundesregierung in Bezug auf die aktive Rückführung von österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern aus den Lagern und Gefängnissen ist bis dato nicht vorhanden. Die 95 Personen, die laut Verfassungsschutzbericht (2021: 12) nach Österreich zurückgekehrt sind, haben dies aus eigenem Willen und ohne aktive Hilfe durch die österreichischen Behörden geschafft. Die Argumentation von Seiten der politisch Verantwortlichen gegen eine Rückführung nach Österreich, wird mit der Gefahr für die öffentliche Sicherheit begründet. Durch die Kampferprobtheit und ihr erlangtes Wissen im Umgang mit Waffen, würde sich die Bereitschaft Anschläge in Österreich durchzuführen bzw. Gewalt anzuwenden, erheblich steigern (Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, 2021: 11).

Jedoch muss man dem entgegenhalten, dass Österreich für seine IS-AnhängerInnen und deren Kinder Verantwortung trägt. Gegenwärtig ist auch nur von einer geringen Anzahl von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in den Lagern in Syrien auszugehen (boJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2019: 3). Natürlich ist in der Risikobewertung zu unterscheiden, ob sich jemand aktiv am Kampf beteiligt hat oder ob es sich um Kinder handelt, die im Kriegsgebiet geboren wurden.

Wenn man ein wenig über die Grenzen Österreichs hinausblickt, dann kann man feststellen, dass einige Länder – darunter auch europäische Länder – einen anderen Zugang zur bzw. Umgang mit der Thematik der Repatriierung pflegen. Von den 1 400 Minderjährigen, die von ihren Eltern bei der Ausreise aus Westeuropa nach Syrien mitgenommen wurden, befinden sich knapp 200 wieder in Europa. Davon wurden 4 von Großbritannien, 12 von den Niederlanden, 19 von Deutschland, 25 von Belgien und 107 von Frankreich zurückgeholt (Cook & Vale, 2019: 6). Die größte Anzahl an Rückführungen von StaatsbürgerInnen aus europäischer Sicht, hat der Kosovo in den letzten Jahren durchgeführt. Es wurden 110 kosovarische StaatsbürgerInnen von

Syrien in den Kosovo zurückgeholt, wobei Pristina das vorgemacht hat, wozu die USA und die syrischen Kurden schon seit längerem drängen (news@orf.at, 2019).

Dahingehend stellt sich jedenfalls die Frage: Wenn der Kosovo als kleinstes Land Südosteuropas im Stande ist, einen großen Anteil seiner StaatsbürgerInnen aus Syrien zurückzuholen, warum ist es dann Österreich nicht? Die folgende Erläuterung der rechtlichen Situation dazu, soll aufzeigen, wozu Österreich verpflichtet ist.

2.4.2 Rechtliche Situation

Laut dem renommierten Europa- und Völkerrechtsexperten Walter Obwexer (2019) widerspricht die Nicht-Rücknahme von österreichischen StaatsbürgerInnen der Menschenrechtskonvention und er ist der Ansicht, dass Österreich verpflichtet ist, seine StaatsbürgerInnen, die zurückkehren wollen, auch zurückzunehmen. Diesen Personen sei laut Obwexer (Punz, 2019) Einreise und Aufenthalt zu gewähren, ganz egal, ob es sich dabei um mutmaßliche oder tatsächliche IS-Kämpfer handelt. Diese Tatsache ergibt sich aus der Staatsbürgerschaft. Sollten solche StaatsbürgerInnen nach Österreich zurückkehren, dann werden sie hier auch strafrechtlich für ihre Taten zur Verantwortung gezogen und ihnen der Prozess gemacht.

Eine zentrale Bestimmung betreffend die Rückholung von StaatsbürgerInnen nach Österreich, stellt der konsularische Schutz dar. So kommt dieser auch den österreichischen StaatsbürgerInnen zu, die im Ausland festgenommen oder inhaftiert wurden (Schnöll, 2021: 43), also in diesem Fall den österreichischen StaatsbürgerInnen die in Syrien in Lagern inhaftiert sind. Dieser konsularische Schutz umfasst die sofortige Benachrichtigung der konsularischen Vertretung im Falle einer Festnahme oder sonstigen Art der Inhaftierung sowie eine unverzüglich Unterrichtung des Betroffenen über seine Rechte über die Freiheitsentziehung und Österreich hat für eine rechtliche Vertretung Sorge zu tragen (ebd.). Der konsularische Schutz kann jedoch nach § 3 Abs. 4 Z. 5 Konsulargesetz¹¹ abgelehnt werden, wenn die betroffene Person

¹¹ Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS), abrufbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20010648>, (27.06.2023)

„nur unter der Gefährdung des Lebens oder der Gesundheit anderer Personen oder der öffentlichen Ordnung und Sicherheit geschützt werden könnte.“

Diese Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Österreich, nahm die österreichische Bundesregierung im Jahr 2019 zum Anlass, um den konsularischen Schutz für Anhänger des „Islamischen Staat“, die nach Österreich zurückkehren wollten, zu streichen. Es wurde argumentiert, dass IS-Terroristen und deren Handlanger „tickende Zeitbomben“ sind und daher eine Gefahr für die österreichische Bevölkerung darstellen, weswegen es keine Rückholungen nach Österreich dieser Personen gibt (Schlager, 2019).

Dieser Schritt bzw. die damit verbundene Argumentation der Bundesregierung erscheint als kurzsichtig und womöglich – auch unter Betrachtung der bereits zitierten Ansicht des Experten Obwexer – als rechtlich bedenklich.

Es erscheint, als wolle der österreichische Staat der Verpflichtung, seine StaatsbürgerInnen zurückzunehmen, bewusst nicht nachkommen – dies womöglich auch aufgrund von politischem Kalkül. Würde man diese StaatsbürgerInnen aktiv zurückholen, dann bedarf es einer Strategie für die Reintegration in die österreichische Gesellschaft. Eine solche Strategie besteht aus einem Bündel verschiedenster Maßnahmen, die es möglich machen, die StaatsbürgerInnen aus den Lagern in Syrien zurückzuholen und zu reintegrieren und damit auch die Einhaltung der europäischen Menschenrechtskonvention zu gewährleisten.

2.4.3 Deradikalisierungs- und Reintegrationsmaßnahmen

Im Jahr 2017 wurde vom österreichischen Bundesministerium für Inneres (BMI) das „Bundesweite Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung“ (BNED) gegründet, um Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen gegen terroristische, ideologische oder religiös motivierte Kriminalität treffen zu können (Nehammer, 2020). Dieses Netzwerk setzt sich aus verschiedenen Ministerien, den Bundesländern, dem Verein DERAD, dem Verein Neustart und weiteren wichtigen Stakeholdern zusammen. Das BNED fungiert als zentrales strategisches und politikberatendes Gremium zur gesamtstaatlichen Auseinandersetzung mit Extremismus und Deradikalisierung (ebd.). Das Netzwerk hat folgende Aufgaben:

- Bündelung von Einzelmaßnahmen zur Extremismusprävention und Deradikalisierung
- Fachlicher und interdisziplinärer Austausch von Maßnahmen im Bereich Extremismusprävention und Deradikalisierung

- Identifikation von geeigneten Ausstiegsprogrammen aus dem gewaltbereiten Extremismus
- Erstellung von Handlungsempfehlungen, Strategien und Aktionsplänen zu aktuellen Themen der Extremismusprävention und Deradikalisierung

Im Zuge der Tätigkeit des BNED, hat dieses die „Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung“ (2017) verfasst und veröffentlicht. Durch die Erstellung dieser Strategie, wurde in Österreich ein Loch geschlossen; Österreich war im internationalen Vergleich eines derjenigen Länder, das bis dato noch über keine solche Strategie verfügt hatte (Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung, 2017: 5). In dieser Strategie werden die wichtigen Bereiche der Prävention und der Deradikalisierung behandelt. Der Bereich der Deradikalisierung ist ein essenzieller Faktor für die Reintegration von DschihadistInnen, auch nach Österreich. In der Strategie wird der Begriff der Deradikalisierung folgendermaßen definiert:

„Deradikalisierung setzt an, wenn der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten ist und die Gefahr besteht, dass Menschen sich und/oder andere gefährden. Es wird versucht, mit diesen Menschen in Dialog zu treten, sie zu Veränderungen zu motivieren und Distanzierungsprozesse zu Ideologien auszulösen.“ (Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung, 2017: 22f.).

Diese Definition von Deradikalisierung beschreibt auch sehr gut den Zustand von RückkehrerInnen aus dem Dschihad. Auch bei diesen ist der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten und es besteht die Gefahr, dass diese nach ihrer Rückkehr sich und/oder andere Menschen durch ihre Ideologie gefährden. Ebenfalls wird bei den RückkehrerInnen versucht, sie durch Dialog oder auf andere Weise zu einer Distanzierung von der IS-Ideologie zu bewegen.

Die notwendigen Schritte und Maßnahmen für eine erfolgreiche Umsetzung von Deradikalisierung werden in der Strategie des BNED (2017) sehr ausführlich beschrieben. Unter anderem wird hier auf Politik und Demokratiekultur, Kooperation und Ressourcen, Bildung, Arbeitsmarkt und Resilienz, Soziale Verantwortung und Gesundheit, usw. eingegangen. Was jedoch im gesamten Strategiepapier des BNED fehlt, ist eine detaillierte Betrachtung des Umgangs mit etwaigen RückkehrerInnen aus dem Dschihad. Es konnte im Zuge von Recherchen auch sonst kein Papier von österreichischen Sicherheitsbehörden vorgefunden werden, dass sich dezidiert mit dem Umgang von RückkehrerInnen befasst.

Macht man einen Blick über die Staatsgrenze nach Deutschland, dann wird man hierzu fündig. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2019) hat Leitlinien zum ganzheitlichen Umgang mit RückkehrerInnen erlassen. In diesem Bericht sind z.B. die Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure und deren Maßnahmen im Falle von Rückführungen definiert. Diese klar definierten Zuständigkeiten und die klare Aufgabenverteilung, können als erster Schritt für eine erfolgreiche Reintegration von RückkehrerInnen angesehen werden.

Ein weiterer Schritt zum Erfolg liegt sicherlich in der Deradikalisierungsarbeit. Dieser Begriff und die bereits vorhandene Forschung dazu werden im Folgenden beleuchtet.

2.5 Stand der Forschung zur Deradikalisierung

Für die Darlegung und Beschreibung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema Deradikalisierung wird das „Routledge Handbook of Deradicalisation and Disengagement“ (Hansen & Lid, 2020) als Grundlage herangezogen. Dieses erscheint dahingehend als geeignet, zumal es einen sehr guten Überblick über die historische Genese der Deradikalisierung, den wichtigsten Begriffsdefinitionen und wichtigen gegenwärtigen theoretischen Ansätzen gibt. Das Ziel dieses Handbuchs ist, die Lücke in der bereits bestehenden Literatur von Disengagement und Deradikalisierung zu schließen (Hansen & Lid, 2020: 1). Es soll hier in weiterer Folge die historische Entwicklung der Deradikalisierung bis in die Gegenwart beleuchtet werden – die gegenwärtigen Zugänge zu dieser Thematik werden hier im Vordergrund stehen.

2.5.1 Historischer Hintergrund

Die Geschichte von Disengagement und Deradikalisierung erscheint als eine sehr komplexe. So ist das Konzept von Deradikalisierung eher ein neueres, wogegen das Konzept von Disengagement ein eher älteres ist, welches aber durch die terroristischen Anschläge von 9/11 an Bedeutung gewonnen hat. Die Versuche, Individuen dazu zu bewegen, ihr kriminelles Verhalten oder den Glauben an gefährliche Ideologien oder religiöse Systeme einzustellen, geht in die letzten Jahrzehnte zurück. Einige dieser heute angewendeten Konzepte und Techniken können sogar bis zum 1. Weltkrieg zurückverfolgt werden (Hansen & Lid, 2020: 26). Im späten 19. Jahrhundert gewann die Idee der strafrechtlichen Rehabilitierung immer mehr an

Bedeutung. Bildung und Umerziehung wurden dabei als ein wichtiges Instrument angesehen; die Bildung war notwendig, um ein künftiges wirtschaftliches Einkommen erzielen zu können und Sympathie für Demokratie und Gesellschaft zu erlangen. Generell wurde die Rehabilitation als ein Weg angesehen, um angeeignete kriminelle Eigenschaften abzulegen und wieder einen „normalen“ Menschen zu schaffen (Hansen & Lid, 2020: 27).

Die Rehabilitation und die Förderung der Resozialisierung haben eine lange Tradition, obwohl diese Programme von KriminologInnen in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren als ineffizient angesehen wurden. Wichtige Erfahrungen in diesem Bereich wurden auch im Rahmen der Umerziehungsprogramme für Nationalsozialisten gesammelt, sowohl für Kriegsgefangene als auch im Nachkriegseuropa (ebd.).

Die gegenwärtigen Deradikalisierungsprogramme wurden eindeutig von diesen früher angewendeten Programmen beeinflusst. So waren z.B. „Ausstiegsprogramme“, die sich gegen rechtsgerichtete Gruppen gerichtet haben, in den 1990er Jahren weit verbreitet, und die Konzepte und Lehren aus diesen Programmen sind direkt in die heutigen Deradikalisierungsprogramme eingeflossen. Die Wechselwirkung zwischen Politik und Deradikalisierung wurde in Diskussionen oftmals vermieden, obwohl dies ein entscheidender Faktor bei der Beendigung der Umerziehung der Nazis nach dem 2. Weltkrieg war. Die Praktiken und Diskussionen dieser früheren Versuche der „Umerziehung“ und „Rehabilitation“ beinhalten wichtige praktische Lehren für die heutige Zeit, wobei sowohl die praktischen Techniken als auch die theoretischen Diskussionen für die heutigen Praktiker von Nutzen sind (ebd.).

Die vorhin bereits erwähnte „Umerziehung“, wird folgend kurz am Beispiel der „Umerziehung“ der Nazis beschrieben werden.

Nach dem 2. Weltkrieg versuchten sich viele Länder an der Umerziehung von Nazis. Das Ziel dabei war, sowohl die ideologische Weltanschauung als auch die Neigung zu politischer Gewalt zu ändern (Hansen & Lid, 2020: 28). Nun stellt sich die Frage, wie diese Bemühungen funktioniert haben und ob diese auch erfolgreich waren. Die Amerikaner versuchten oppositionelle deutsche Gefangene dazu zu bringen, eine Kriegsgefangenenzeitung zu produzieren, die zur Minimierung der NS-Ideologie beitragen hätte sollen. Die USA hatten jedoch Probleme, die Hardliner unter den Nazis in den Gefangenenlagern zu identifizieren, welche eine Entideologisierung vereiteln konnten, indem sie den Zusammenhalt unter den Nazis hochgehalten haben. Die Amerikaner lernten jedoch dazu und begannen Disziplinarstrukturen aufzulösen, indem sie die Einzelpersonen entfernten, die für die

Aufrechterhaltung dieser Strukturen als unverzichtbar galten – sie machten die Entdeckung, dass solche Personen von den Gefangenen getrennt werden müssen (ebd.).

Die Sowjets hingegen beschritten einen anderen Weg, indem sie versuchten, die deutsche Kommandohierarchie zu nutzen. Es wurden ältere Offiziere mit Anti-Nazi-Sympathien und Autorität, die bereit waren, der Nazi-Intelligenz entgegenzutreten, genutzt. Diese Personen wurden als Kader ausgebildet und als Führungskräfte im Nachkriegsdeutschland eingesetzt. Sie bildeten ein Bollwerk gegen die faschistische Ideologie, die den Nazismus durch den Kommunismus ersetzen sollte. Teile des amerikanischen Umerziehungsprogramms wurden von den Sowjets nicht übernommen, weil es ihre eigene Ideologie untergraben hätte, wie z.B. die Demokratieerziehung (ebd.).

Der Begriff der Deradikalisierung wurde zu dieser Zeit noch nicht verwendet, es wurden eher die Begriffe „Ausstieg“, „Ausstiegsberatung“ und „Disengagement“ verwendet. Erst mit den Terroranschlägen von 9/11 in den USA, fanden die Begriffe „Radikalisierung“ und „Deradikalisierung“ Einzug in die politische und wissenschaftliche Debatte (Hansen & Lid, 2020: 35). In Europa hielt der Begriff der „Deradikalisierung“ ab diesem Zeitpunkt auch langsam Einzug; im Jahr 2005 wurde von der EU die Arbeitsgruppe „Terrorismus“ entwickelt, und im Jahr 2009 rief Deutschland die AG Deradikalisierung ins Leben, welche sich mit der Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus befasste (Endres, 2014: 4). Die Deradikalisierungsprogramme, die zwischen 2011 und 2015 entstanden sind, enthielten sehr häufig Elemente aus früheren Programmen zur Verbrechensverhütung und von Ausstiegsprogrammen. Im Zuge der Entwicklung von Deradikalisierungsprogrammen wurde auch versucht, die Familie als alternatives soziales Band zu stärken – Deutschland leistete hier Pionierarbeit und richtete 2012 eine Familienhotline ein (Hansen & Lid, 2020: 35).

Die Untersuchung der historischen Vergangenheit von Deradikalisierungs- und Disengagementprogrammen veranschaulichte, dass es Lektionen gibt, die vernachlässigt wurden. Dennoch kann uns diese historische Betrachtung der Bereiche von Disengagement und Deradikalisierung wichtige Hinweise auf die relevanten Dynamiken und Lehren geben, die PraktikerInnen und ForscherInnen in der Vergangenheit daraus gezogen haben (Hansen & Lid, 2020: 36).

Eine dieser Lehren aus der Praxis, stellt die Tatsache dar, dass interne Gruppendynamik und die persönlichen Eigenschaften variieren und dass die Techniken zur Loslösung und Deradikalisierung von Personen unterschiedlich sein müssen. Es gibt diesbezüglich kein einheitliches Rezept, das für alle anwendbar ist (Hansen & Lid, 2020: 37). Wie diese

Erkenntnisse der Vergangenheit in die gegenwärtigen Ansätze der Deradikalisierung von Dschihadisten eingeflossen sind, wird im folgenden Abschnitt behandelt.

2.5.2 Deradikalisierung von Dschihadisten

Das Interesse der Wissenschaft und auch von Geheimdiensten am Phänomen der Dschihadisten¹² hat dafür gesorgt, dass auch immer mehr Literatur dazu entstanden ist, welche versucht, die Dynamik zu identifizieren, die Personen dazu bringt, in fremde Länder zu reisen, um dort ihr Leben im Namen einer Ideologie zu riskieren (Hegghammer, 2010). Diese Bemühungen haben die Radikalisierungsprozesse von Dschihadisten und deren Sozialisierung entschlüsselt, jedoch wurde zu wenig Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelegt, dass diese Personen eine Bedrohung darstellen, wenn sie die Konfliktgebiete verlassen und in ihr Heimatland zurückkehren und man in diesem Fall Maßnahmen benötigt, die eine Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Gesellschaft gewährleisten (Hansen & Lid, 2020: 96). Folgend, sollen nun wichtige Aspekte der Deradikalisierung und Wiedereingliederung von Dschihadisten dargestellt werden.

Es existieren mehrere Merkmale von Dschihadisten für die Bewertung von potenziellen Sicherheitsbedrohungen, die besonders wichtig sind. Zum einen sind das die militärische Erfahrung, die sie in den Konfliktgebieten erworben haben und zum anderen ist es die verbrachte Zeit mit anderen Dschihadisten, die zu einer Sozialisierung des dschihadistischen Lebensstils und einer Verfestigung der Ideologie führt. Diese Faktoren können bei einer Integration in die ursprüngliche Gemeinschaft als hemmend wirken (Hansen & Lid, 2020: 98).

In der Forschung werden zwei wichtige Klassifizierungen vorgenommen, um einen besseren Kontext und analytische Klarheit in Bezug auf die Deradikalisierung von Foreign Fighters zu schaffen (Lister, 2015).

Zum einen handelt es sich um die Ansätze in der Deradikalisierung. Es wird hier zwischen dem „weichen“ oder „liberalen“ Ansatz unterschieden, der sich auf die Mobilisierung der Familie und in einigen Fällen auch auf andere Akteure innerhalb der Gemeinschaft des Foreign Fighter als Unterstützungsmechanismus fokussiert. Dieser Ansatz basiert auf der Prämisse, dass das

¹² Der Begriff „Dschihadist“ wird auch synonym für den Begriff „Foreign Fighter“ verwendet. Foreign Fighter werden als Individuen definiert, welche in ein anderes Land reisen, um sich einem Aufstand anzuschließen (Hansen & Lid, 2020: 97).

primäre soziale Netzwerk die besten Chancen bietet, um radikalisierte Personen in einen normativen Lebensstil zurückzuziehen, sowie auf der Tatsache, dass dieser Ansatz eine lebendige Gegenerzählung darstellen kann. Der zweite Ansatz in der Deradikalisierung ist der „harte“ Ansatz, welcher sich auf die Inhaftierung und anschließende Distanzierung/Abschiebung von zurückkehrenden Foreign Fighters konzentriert (Lister, 2015).

Zum anderen gibt es bei den Deradikalisierungsprogrammen eine Unterscheidung in westlichen Demokratien und in muslimischen Ländern. Die verschiedenen Arten von Staaten sind mit verschiedenen rechtlichen und kulturellen Herausforderungen sowie unterschiedlichen Merkmalen der Foreign Fighter, die sie „exportieren“ und dann aufnehmen, konfrontiert (Hansen & Lid, 2020: 100). Folgend, sollen die beiden Ansätze und Bemühungen der verschiedenen Staaten zur Deradikalisierung von Foreign Fighters beschrieben werden.

2.5.2.1 Deradikalisierung von Foreign Fighters in westlichen Demokratien

Das bekannteste Programm in westlichen Demokratien, welches einen „weichen“ Ansatz der Deradikalisierung verfolgt, ist das deutsche HAYAT¹³-Programm. Dieses Programm ist eine Weiterentwicklung einer früheren Maßnahme, die ein Beratungsangebot für Familienmitglieder von rechtradikalen Jugendlichen bereitstellte (Hansen & Lid, 2020). Das Programm von HAYAT möchte, dass sich Familienmitglieder direkt an der Loslösung oder Deradikalisierung des radikalisierten Familienmitglieds beteiligen. Dafür werden Schulungen angeboten, die darauf abzielen, Verhaltensweisen oder Mitteilungen zu erkennen, die darauf hindeuten, dass eine radikalisierte Person ihren dschihadistischen Lebensstil ändern möchte und diesen dann auch dabei behilflich ist, sich von den radikalen Ansichten zu lösen (Lister, 2015).

Das Programm ist in eine Phase vor der möglichen Ausreise, in eine Phase nach der Ausreise und in eine Phase nach einer erfolgten Rückkehr eines Foreign Fighters aufgeteilt (Hansen & Lid, 2020: 100).

Da in dieser Forschungsarbeit die Rückkehrer von Relevanz sind, wird hier der Fokus auf die Phase nach einer erfolgten Rückkehr gelegt. In dieser Phase konzentriert sich das Programm auf eine anfängliche Risikobewertung des Foreign Fighters und anschließend auf die Unterstützung durch die Familie – diese soll zu einem unterstützenden Umfeld für den Foreign

¹³ HAYAT ist ein arabisches Wort und bedeutet auf Deutsch Leben.

Fighters werden, welches in der Lage sein soll, eine weitere Radikalisierung zu verhindern und bestenfalls seine Ideologie aufzugeben (ebd.).

Sollten im Zuge dieser Phase des Programms Hinweise existieren, dass der Foreign Fighter weiterhin ein Sicherheitsrisiko darstellt, dann wird die Familie dahingehend unterstützt, dass diese mit der Situation fertig werden kann und auch verhindert wird, dass sich andere Familienmitglieder radikalieren (Lister, 2015).

Auch in Dänemark werden die primären sozialen Netzwerke der Foreign Fighter für die Deradikalisierungsarbeit genutzt. Die Familien der RückkehrerInnen erhalten Beratung und Orientierung und werden gebeten, den Foreign Fighter ein unterstützendes Zuhause zu bieten. Des Weiteren ist die Zusammenarbeit und der Dialog zwischen Sozialdiensten, Bildungs- und religiösen Einrichtungen sowie den Strafverfolgungsbehörden ein wesentlicher Teil für die erfolgreiche Reintegration (Hansen & Lid, 2020: 101).

Die Nutzung von Familienmitgliedern als Pull-Mechanismus, bringt auch einige Herausforderungen mit sich. Die Familie ist bei der Bewältigung von sozioökonomischen Herausforderungen nicht so effektiv, wie bei der emotionalen Unterstützung. Studien über Foreign Fighter aus dem Westen zeigen, dass viele dieser Personen nicht nur einer Minderheit, sondern auch aus unteren sozioökonomischen Schichten entstammen (Perlinger & Milton, 2016: 46).

Weitere Daten aus den vergangenen Jahren weisen darauf hin, dass viele Foreign Fighter Migranten in zweiter und dritter Generation sind, was darauf hindeutet, dass zumindest einige Gründe für die Ausreise in das Kriegsgebiet nach Syrien und dem Irak mit dem Gefühl einer Entfremdung und der fehlenden Kommunikation mit Familienmitgliedern zusammenhängen (Hansen & Lid, 2020: 101).

Ein Land, das in Sachen Deradikalisierung von Foreign Fighter einen „härteren“ Ansatz verfolgt, ist Großbritannien. Dieses nutzt ein Programm namens „CONTEST“, in welchem zwei Abschnitte besonders relevant sind. Der erste Abschnitt befasst sich mit der Finanzierung nationaler und lokaler Anti-Radikalisierungsinitiativen sowie auf Integrationsbemühungen. Der zweite Abschnitt konzentriert sich auf die Verurteilung, Festnahme und schnelle Abschiebung dieser Personen. Dieser zweite Abschnitt scheint auch im Vordergrund zu stehen, was sich an der hohen Zahl der inhaftierten Foreign Fighter in Großbritannien zeigt. Das Programm CONTEST in Großbritannien scheint sich im Gegensatz zu den Programmen in Deutschland und Dänemark eher auf die Stärkung von Gemeinschaft zu fokussieren als auf die Nutzung des

primär sozialen Netzes des Foreign Fighters (Hansen & Lid, 2020: 102). In weiterer Folge erscheint es auch von Interesse zu sein, über die „westlichen“ Ansätze der Deradikalisierung hinauszublicken und die Ansätze zu dieser Thematik in muslimischen Ländern kurz zu beleuchten.

2.5.2.2 Deradikalisierung von Foreign Fighters in muslimischen Ländern

Die Zahl der Foreign Fighters aus muslimischen Ländern, ist um ein Vielfaches höher als die Zahl jener, die aus westlichen Ländern stammen. Aufgrund dieses Umstandes versuchten mehrere Länder aus der MENA-Region (Middle East/North Africa) Deradikalisierungsprogramme zu entwickeln, um die Bedrohung durch RückkehrerInnen zu minimieren. Ein Großteil dieser Programme besteht darin, eine Gegenerzählung anbieten zu können, beratend auf die RückkehrerInnen einzuwirken und diesen eine Berufsausbildung zukommen zu lassen (Hansen & Lid, 2020: 102).

Saudi-Arabien, von wo aus die meisten Personen in den Dschihad nach Syrien und den Irak ausgereist sind (Dowell et al., 2016), hat seit dem Jahr 2014 mehrere neue Zentren für die Rehabilitation von Rückkehrern aus dem Dschihad geschaffen, in welchen der Schwerpunkt auf ideologischer Schulung liegt. Insgesamt macht es den Anschein, dass im saudischen Programm die ideologische Gegenindoktrination das Rückgrat darstellt (Hansen & Lid, 2020: 103).

In Tunesien wurden Rückkehrer, die sich nicht aktiv an Kampfhandlungen in Syrien und dem Irak beteiligt haben, begnadigt und bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft unterstützt. Nachdem dies jedoch zu Protesten in der Bevölkerung führte, wurden spezielle Gefängnisse gebaut, wo Rückkehrer ihre Haftstrafen verbüßen können. Die „soft“ Methode der Reintegration wurde nach derzeitigen Erkenntnissen von der tunesischen Regierung aufgegeben. In den übrigen Ländern der MENA-Region ist das Bekenntnis zu „soft“ Maßnahmen noch geringer. Ein Großteil der muslimischen Länder verfolgte die Strategie, „hard“ Maßnahmen zu nutzen, anstatt in Deradikalisierungsmaßnahmen zu investieren (ebd.).

Eine der Hauptherausforderungen in muslimischen Ländern ist die einzigartige Verbindung zwischen dem politischen und religiösen Establishment. Dieser Umstand macht den Konflikt mit den Dschihadisten nicht zu einem Kampf gegen Gewalt, sondern zu einem religiös-ideologischen Streit. Eine weitere Herausforderung für Länder der MENA-Region liegt in ihren

nicht-demokratischen und nicht-liberalen Merkmalen; deren Politik war über Jahrzehnte hinweg auf der Prämisse einer aggressiven Behandlung oppositioneller Gruppen aufgebaut und deren Herrschaft nicht auf der Legitimität des Volkes entstammt (Hansen & Lid, 2020: 104).

Dieser Einblick in die Methoden der Deradikalisierung in den westlichen Ländern und den muslimischen Ländern der MENA-Region, kann sehr gut deren Unterschiedlichkeit und Komplexität aufzeigen. So kann hier zusammenfassend angeführt werden, dass in Demokratien die politischen FührerInnen eine Politik der Terrorismusbekämpfung zu gestalten versuchen, welche ein Gleichgewicht zwischen der Sicherheit des Landes und dessen BürgerInnen und die Bewahrung demokratischer bzw. liberaler Grundsätze anstreben. Jedoch führt die Terrorismusbekämpfung in Demokratien zusehends dazu, dass von „soft“ Deradikalisierungsmaßnahmen Abstand genommen wird und diese eine aggressivere Politik verfolgen (Hansen & Lid, 2020: 106).

Nachdem in Kapitel 2 die gegenwärtige Situation und die Problemstellung mit Dschihad-Reisenden sowie der Forschungsstand zur Deradikalisierung ausführlich behandelt wurden, folgt nun in Kapitel 3 eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Habitus-Theorie von Bourdieu, welche in dieser Forschungsarbeit als theoretischer Rahmen dient.

3 Theorie – Bourdieu und der Habitus

In diesem nun folgenden Kapitel, wird die Habitus-theorie von Pierre Bourdieu behandelt. Es erfolgt zuallererst eine Beschreibung dieser Theorie, welche als ein zentrales Konzept in der Soziologie angesehen werden kann und oftmals als Werkzeug Verwendung findet, um die Beziehung zwischen individuellen Handlungen und den strukturellen Bedingungen, in denen sie stattfinden, zu analysieren. Daran anschließend, wird auf den Umstand eingegangen, dass im wissenschaftlichen Diskurs auch die Meinung vorherrscht, dass die Habitus-theorie von Bourdieu die moderne, ausdifferenzierte Gesellschaft nicht mehr zu beschreiben fähig ist und als deterministisch angesehen wird (Bohn, 1991). Im Anschluss daran, erfolgt eine Beschreibung der Habitus-transformation. Es soll hier die Mehrdimensionalität der Transformation (Rosenberg, 2014) betrachtet werden und wie diese schlussendlich zustande kommen kann. Abschließend, wird in diesem Kapitel auf die Auswirkungen einer Habitus-transformation eingegangen, wie sich diese auf individuelle Handlungen und auch auf gesellschaftliche Strukturen auswirken kann.

3.1 Der Habitus

Die Habitus-theorie ist mit dem Namen Bourdieu untrennbar verbunden. Bourdieu hat den Begriff Habitus vom deutschen Kunsthistoriker Erwin Panofsky übernommen. Dieser hat in seinem Gesamtwerk den Habitus-Begriff nur zufällig und auch nur einmal verwendet (König, 2003: 45f.). Bourdieu geht es weniger um den bloßen Ausdruck, sondern vielmehr um die dahinterstehende Betrachtungsweise oder Methodik, die der Begriff des Habitus expliziert (ebd.). Seine Kategorie des Habitus kommt einem Paradigmenwechsel im sozialwissenschaftlichen Denken gleich, nämlich als „Abkehr von einer Vorstellung vom sozialen Handeln, die dieses als Resultat bewusster Entscheidungen bzw. als das Befolgen von Regeln begreift“ (Krais, 2014). Bourdieu hat als erster den Habitusbegriff umfassend ausgearbeitet und diesen sowohl theoretisch als auch empirisch in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt (El Mafaalani, 2011: 76). Der Habitus bezieht sich bei Bourdieu auf das Erscheinungsbild und das Verhalten eines Menschen und wie diese Art auf andere Menschen wirkt. Hierbei fragt Bourdieu im Speziellen, *woher* der Habitus kommt und *wem* er zugeschrieben wird. Dies macht deutlich, dass es Bourdieu auf die gesellschaftlich-strukturellen Bedingungen ankommt, durch welche Unterschiede in Erscheinung treten und

sich aufrechterhalten – es kommt ihm auf ein Konzept an, welches die Wechselwirkungen in ihrer Gesamtheit umfasst (ebd.). Der Habitus ist ein inkorporiertes Muster, das vor dem Individuum einer existierenden Gesellschaft gesehen werden kann, welches sich in der gegenwärtigen sozialen Praxis stetig aktualisiert und Gesellschaft erzeugt (El Mafaalani, 2011: 77). Er ist das Prinzip des Handelns, Wahrnehmens und Denkens sozialer Individuen und begründet die Gleichförmigkeit von Handlungen eines Individuums zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen Situationen. In diesem Zusammenhang spricht Bourdieu auch von *lex insista*, dem innewohnenden Gesetz. Der Habitus wohnt dem Körper inne, er ist einverleibt, inkorporiert (Fröhlich, 2009: 111). Nach Bourdieu konstituiert der Habitus Bewusstsein und dieser aktualisiert sich auch oft in Verbindung mit Bewusstsein im Handeln, jedoch kann dieser nicht bewusst und willkürlich verändert werden (Fröhlich, 2009: 111f.) Die Grundlage für das Denken, Wahrnehmen und Handeln eines Individuums, sieht Bourdieu im sozialen Umfeld gelegen. Er bezeichnet den Habitus auch als ein *opus operatum* (ein hervorgebrachtes Werk) (Fröhlich, 2009: 112).

Das Habitus-Konzept von Bourdieu besagt, dass z.B. sozial geformte Unterscheidungen in der Gesellschaft, die aus sozialen Ungleichheiten entstehen, wiederum zu einer Reproduktion dieser führen. Somit ist nach Bourdieu durch den Habitus die Position eines Menschen im sozialen Raum mit seiner individuellen Disposition verschränkt (El Mafaalani, 2011: 78). Er stellt in seiner Theorie das Bindeglied zwischen den objektiven Strukturen und der sozialen Praxis dar (El Mafaalani, 2011: 67). In Abbildung 1 wird der Zusammenhang der Begriffe schematisch dargestellt.

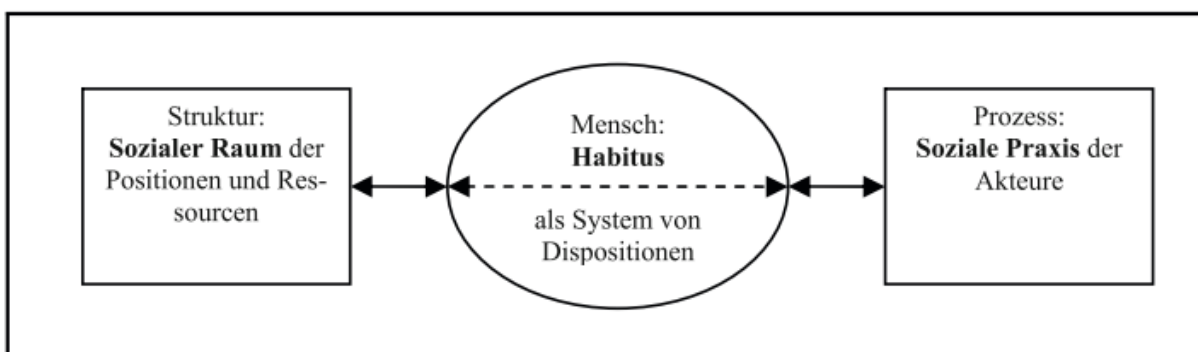


Abbildung 1: Sozialer Raum, soziale Praxis und Habitus

Quelle: El Mafaalani (2011: 68)

3.1.1 Der soziale Raum

Bourdieu hat ein Modell der Sozialstruktur entwickelt, indem der Klassenbegriff keine besondere Bedeutung einnimmt, weil er der Meinung war, dass die Definition einer Klasse nur vom Beobachter (Forscher) vorgenommen werden kann (ebd.) und der Klassen-Begriff kollektive Subjekte mit kollektivem Bewusstsein impliziere, die die Ordnung der Gesellschaft herstellen, reproduzieren und auch steuern würden (Bourdieu, 2001). Zur Rekonstruktion dieser Mechanismen hat Bourdieu die Gesellschaft und ihre Sozialstruktur als einen sozialen Raum konzipiert, in dem Individuen Positionen einnehmen, die eine Verbindung zu einer ungleichen Verteilung von Kapital aufweisen (El Mafaalani, 2011: 68). Bourdieu sieht den sozialen Raum sowohl als Raum von Unterschieden als auch als Raum von Beziehungen. Der soziale Raum setzt sich aus zwei homolog strukturierten Räumen zusammen, nämlich dem Raum der sozialen Positionen sowie dem Raum der Lebensstile. In Ersterem werden die materiellen Existenzbedingungen in Form von unterschiedlichen ökonomischen und kulturellen Ressourcen abgebildet. In Zweiterem werden die Gewohnheiten, Vorlieben und Neigungen, Tätigkeiten und Freizeitbeschäftigungen, politische Orientierung, usw. abgebildet (Fröhlich, 2009: 220). Entgegen Klassen- oder Schichtmodellen – diese konzentrieren sich auf die vertikale Differenzierung –, kann das Sozialraummodell das Ausmaß der Komplexität der Sozialstruktur abbilden (Fröhlich, 2009: 223).

Das Model des sozialen Raums bei Bourdieu besteht aus drei Dimensionen. Als erste Dimension ist hier das Kapitalvolumen aller drei Kapitalsorten anzuführen, welches auf der Vertikalen abgebildet wird. Als zweite Dimension ist die Kapitalstruktur – das Verhältnis von ökonomischem und kulturellem Kapital – auf der Horizontalen zu nennen. Die dritte Dimension zeigt die zeitliche Entwicklung von Kapitalvolumen und -struktur an, also wie sich die Position von Individuen und Gruppen in einem bestimmten Zeitraum in Abhängigkeit zur ersten und zweiten Dimension verändert hat (El Mafaalani, 2011: 73).

Auf der folgenden Abbildung 2 sind die drei Dimensionen und deren Verhältnis zueinander schematisch dargestellt.

Kapitalsorten stellen dabei den Ausgangspunkt individueller Entfaltung dar. Diese strukturieren den Teil eines sozialen Raums, innerhalb dessen ein Mensch situiert ist. Das ökonomische Kapital ist und bleibt für Bourdieu das wesentliche Prinzip der Strukturierung des sozialen Raums (El Mafaalani, 2011: 69). Auf die verschiedenen Kapitalsorten, die Teile des sozialen Raums strukturieren, wird nun in weiterer Folge detailliert eingegangen und deren jeweilige Funktion erläutert.

3.1.2 Das Kapital

Um die subtiler gewordenen Mechanismen der Macht analysieren zu können, hat Bourdieu den Kapitalbegriff in unterschiedlichen Erscheinungsformen eingeführt: Neben dem ökonomischen Kapital hat Bourdieu das kulturelle Kapital identifiziert, welches er jedoch vom sozialen Kapital unterscheidet (El Mafaalani, 2011: 69):

„Ich habe gezeigt, daß [sic] das Kapital in drei Grundsorten (mit jeweils diversen Untersorten) auftritt, nämlich als ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital...Zu diesen drei Sorten, kommt noch das symbolische Kapital hinzu, das die Form ist, die eine dieser Kapitalsorten annimmt, wenn sie über Wahrnehmungskategorien wahrgenommen wird“ (Bourdieu & Wacquant, 1996: 151).

Für Bourdieu ist Kapital akkumulierte Arbeit, das sich entweder in Form von Materie oder in verinnerlichter „inkorporierter“ Form zeigt. Damit ist Kapital für Bourdieu die Grundlage sozialen Handelns, genauer gesagt: die notwendige Ressource für jedes Handeln (Fröhlich, 2009: 135). Das Kapital wird als *vis insita*, eine Kraft, die den objektiven und subjektiven Strukturen innewohnt und gleichzeitig als *lex insita*, ein grundlegendes Prinzip der inneren Regelmäßigkeit der sozialen Welt, beschrieben (Bauer et al., 2012: 229). Die Akkumulation von Kapital braucht Zeit und ist nicht mit einem Roulette-Spiel zu vergleichen, bei welchem vollkommene Chancengleichheit zu jeder Zeit besteht – es kann in einem einzigen Augenblick ein neuer sozialer Status erlangt werden, welcher in einem nächsten Augenblick wieder verloren gehen kann (ebd.). Damit man der Struktur und dem Funktionieren der gesellschaftlichen Welt gerecht werden kann, braucht es den Begriff des Kapitals in allen seinen verschiedenen Erscheinungsformen und nicht nur in der aus der Wirtschaftstheorie bekannten Form, die aus einer ökonomischen Praxis hergeleitet wird und die Erfindung des Kapitalismus ist (Bauer et al., 2012: 230).

Das ökonomische Kapital steht in Verbindung mit Geld, Grundstücken und Produktionsmittel und bezeichnet generell den materiellen Besitz. Es wird großteils über Erwerbsarbeit verteilt, ist eng an Berufspositionen geknüpft und garantiert eine gewisse Unabhängigkeit. Es reicht jedoch (nicht) mehr aus, um gesellschaftliche Macht auszuüben bzw. bestimmte Positionen zu erlangen. Für Bourdieu sind wichtiger gewordene immaterielle Ressourcen, die sich auch im kulturellen Kapital wiederfinden, als die Strukturprinzipien anzusehen, die die sozialen Positionen des sozialen Raums bilden (El Mafaalani, 2011: 69).

Das kulturelle Kapital unterscheidet Bourdieu in drei Formen des Kulturellen: Inkorporation, Objektivation und Institution (ebd.).

a) Inkorporiertes Kulturkapital

Ein Großteil der Eigenschaften des kulturellen Kapitals lassen sich aus der Tatsache ableiten, dass dieses grundsätzlich körpergebunden ist und eine Verinnerlichung voraussetzt. Die Akkumulation von Kultur in inkorporiertem Zustand erfordert einen Verinnerlichungsprozess, der Zeit erfordert (Bauer et al., 2012: 232f.). Ist dieser Prozess abgeschlossen, dann ist das inkorporierte Kapital ein fester Bestandteil der „Person“, es ist zum Habitus der Person geworden. Zum Unterschied von Geld, Besitz, usw. kann dieses verinnerlichte Kapital nicht durch Schenkung, Vererbung, Kauf oder Tausch kurzfristig weitergegeben werden (Bauer et al., 2012: 233). Ein wichtiger Faktor auf der die Inkorporierung durch eine Person beruht, kommt der Tradition der Familie zu, in der bestimmte Fähigkeiten an die Nachkommen weitergegeben werden (Fröhlich, 2009: 137). So findet die Verinnerlichung des Kulturellen nicht nur im Bildungswesen statt, auch die Familie ist ein Ort, an dem der Sinn und die Strategien für den Umgang mit Kultur entstehen (Büchner & Brake, 2006). Die zum Erwerb erforderliche Zeit stellt hier das Bindeglied zwischen ökonomischem und kulturellem Kapital dar. Damit verbunden ist außerdem die Tatsache, dass ein Individuum nur solange kulturelles Kapital aneignen kann, solange es die ökonomischen Möglichkeiten hat (Bauer et al., 2012: 235).

b) Objektiviertes Kulturkapital

Eine materiell übertragbare Form von Kulturkapital stellt das objektiviertes Kulturkapital z.B. in Form eines Kunstwerkes dar. Dieses Kulturkapital hat eine Reihe von verschiedenen Eigenschaften, die sich nur durch seine Beziehung zum inkorporierten Kulturkapital bestimmen lassen (ebd.). So etwa kann eine Person ein Kunstobjekt nicht genießen oder verstehen, wenn es über kein inkorporiertes Kulturkapital verfügt. Kulturelle Güter können entweder zum Gegenstand materieller oder symbolischer Aneignung werden; die materielle Aneignung setzt

ökonomisches Kapital und die symbolische Aneignung inkorporiertes Kulturkapital voraus (ebd.).

c) Institutionalisiertes Kulturkapital

Die dritte und letzte Form des Kulturkapitals ist, das institutionalisierte. Hierbei handelt es sich um eine Objektivierung von inkorporiertem Kulturkapital in Form von Titel (Bauer et al., 2012: 236). Es geht hierbei um eine institutionell verbriefte Zuschreibung, z.B. in Form eines Dokortitels. Denn wer einen solchen Titel innehat, der wird nie wieder darauf geprüft, ob er diesen auch mit Recht trägt. Dieser Titel verleiht den TrägerInnen ein Kapital, das auf bestimmten Feldern einen sehr hohen Wert hat (Fröhlich, 2009: 137). Diese Titel stellen ein Zeugnis für kulturelle Kompetenz dar, das seinem Träger eine dauerhaften und rechtlich garantierten konventionellen Wert überträgt (Bauer et al., 2012: 237).

Das soziale Kapital, das sich grob mit dem Terminus der sozialen Beziehungen übersetzen lässt (Fröhlich, 2009: 137), definiert Bourdieu folgendermaßen:

„Das Sozialkapital ist die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“ (Bourdieu, 2015: 63).

Die über dieses Netzwerk zugänglichen Ressourcen, umfassen alle Kapitalsorten. Das soziale Kapital gründet auf der Zugehörigkeit zu der jeweiligen Gruppe. Diese Kapitalsorte ist sehr schwierig fassbar und entsteht durch fortwährende Aufnahme und Pflege sozialer Kontakte. Dazu zählen die Nachbarschaftshilfe, der Familienzusammenhalt oder andere solidarische Aktivitäten ebenso, wie das, was man heutzutage als „Netzwerken“ zu definieren vermag (El Mafaalani, 2011: 70f.). Bourdieu konzipiert das soziale Kapital auf analytischer Ebene als eigenständige Kapitalsorte, die zusammen mit dem ökonomischen und dem kulturellen Kapital zur Reproduktion von Ungleichheit beiträgt (El Mafaalani, 2011: 71). Welche Rolle die verschiedenen Kapitalsorten und der Habitus im sozialen Feld spielen, soll im Folgenden betrachtet werden.

3.1.3 Das soziale Feld

Für Bourdieu ist das soziale Feld ein Bereich im sozialen Raum, wo die verschiedenen Akteure nach ihren bestmöglichen Positionen in Feld kämpfen (Fröhlich, 2009: 101). Der soziale Raum beschreibt die Relationen zueinander, wobei dem Individuum durch das verfügbare Kapital eine gewisse Position im Raum zugewiesen wird. In diesem Fall ist die Relation zu anderen Positionen für alle Merkmale gleich, was für eine/n Akteur/in bedeuten würde, dass er/sie in allen Bereichen der Praxis dieselbe Relation zu anderen AkteurInnen hat. Dass ein Individuum alle diese Merkmale in sich trägt, ist eher selten der Fall. Mit dem Konzept der sozialen Felder durchbricht Bourdieu diese Tendenz, weil nach ihm in einem sozialen Raum weitere soziale Räume vorhanden sind, die er soziale Felder benennt (Scheiber, 2017: 27).

Diese Felder verfügen alle über eine ähnliche Struktur die von Macht, Interessen und den Kämpfen darin geprägt ist – sie sind also als homolog anzusehen (Fröhlich, 2009: 101). In einem Feld spielen neben den Regeln und Zielen auch die handelnden Individuen mit ihrem Habitus und ihrem Kapital eine gewichtige Rolle, weil sie sich zu jeder Zeit in einem bestimmten Kräfteverhältnis befinden (Fröhlich, 2009: 100), welches durch die „Struktur der Distribution der verschiedenen Arten von Macht“ definiert wird (Bourdieu & Wacquant, 1996: 127). Mit Macht ist in diesem Fall die soziale Ungleichheit gemeint, denn in Feldern finden soziale Kämpfe statt (Fröhlich, 2009: 100).

Bourdieu zufolge, sind die relativ unabhängigen Felder mit deren eigener Logik ein historisches Phänomen, das Ähnlichkeit zur Systemtheorie von Luhmann aufweist (Fröhlich, 2009: 101). Die Theorie der sozialen Felder „bezieht sich auf das in der Moderne auffällige Phänomen der relativen Autonomie [...] abgegrenzter sozialer Selektoren“, das auch als Differenzierung bezeichnet wird (Krais & Gebauer, 2002: 55). Bourdieu grenzt sich von der Konzeption Luhmanns ab, indem er es als nicht funktional, kohärent und selbstregulierend betrachtet – vor allem handelt es sich dabei um eine Machtstruktur (Bourdieu & Wacquant, 1996: 133).

Zur Theorie des Habitus von Bourdieu kann gesagt werden, dass diese, obwohl sie in der wissenschaftlichen Arbeit eine wichtige und einflussreiche Perspektive darstellt, auch nicht ohne Kritik geblieben ist. Auf diese Kritik – im Speziellen auf die Kritik des Determinismus der Theorie – soll in weiterer Folge eingegangen werden.

3.2 Kritik an der Habitus­theorie: Determinismus

Auch die beste Theorie hat ihrer Kritiker. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist Kritik nichts außergewöhnliches, denn in der Wissenschaft herrscht keine einheitliche Meinung zu einer Theorie oder Thematik vor, was diese auch vorantreibt. So herrscht unter den WissenschaftlerInnen auch keine einheitliche Meinung zur Theorie des Habitus von Bourdieu vor. Ein wesentlicher Kritikpunkt an dieser Theorie, nämlich, dass diese deterministisch ist, soll hier nun behandelt werden.

Der Determinismus des Habitus bedeutet, dass das Verhalten und die Entscheidungen eines Individuums weitgehend von seinen habituellen Prädispositionen und den Erfahrungen in der Vergangenheit bestimmt sind (Fröhlich, 2009: 116), ohne dass die individuelle Reflexion oder aktive Entscheidung eine bedeutende Rolle spielen würden. Mit anderen Worten, der Habitus wird als starres und mechanisches System angesehen, das die Handlungen und Einstellungen eines Individuums weitgehend vorherbestimmt. In einer modernen und ausdifferenzierten Gesellschaft, wo die Lebensläufe von Individuen zunehmend singulär werden (Hradil, 1987), haben die Akteure keinen identischen Habitus mehr, sondern einen „pluralen“ (Lahire, 2011).

Die deterministische Kritik beruht auf der Annahme, dass die Habitus­theorie das individuelle Handlungspotenzial und die Fähigkeit zur Veränderung und Reflexion einschränkt. Individuelle Unterschiede, Veränderungen im Lebensverlauf oder transformative Erfahrungen könnten nach dieser Kritik in der Habitus­theorie vernachlässigt werden. Das bedeutet, dass individuelle Entscheidungen und Handlungen nicht als Ergebnis einer bewussten Auswahl oder autonomen Entscheidung betrachtet werden könnten, sondern eher als das Ergebnis von automatischen und unreflektierten Mustern, die durch den Habitus, welcher ein Klassenhabitus ist (Bourdieu & Wacquant, 1996: 175), geprägt wurden. Für Bourdieu ist das Individuum nur ein Exemplar der sozialen Klasse, der es zugehörig ist (ebd.).

Zusammenfassend, kann angeführt werden, dass die Kritiker der Habitus­theorie hier der Auffassung sind, dass diese Theorie, die moderne ausdifferenzierte Gesellschaft nicht mehr ausreichend beschreiben kann, weil sie den Fokus zu sehr auf die Gesellschaft und zu wenig auf das Individuum legt.

3.3 Transformation des Habitus

In diesem Abschnitt soll nun der Fokus auf die Transformation des Habitus gelegt werden. Für diese Forschungsarbeit stellt dieser Begriff, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, das zentrale Element dar, um die Forschungsfrage beantworten zu können. Hier soll im Weiteren erläutert werden, wie eine solche Transformation des Habitus möglich wird.

Für die Veränderung des Habitus sind nach El Mafaalani & Wirtz (2011) zwei idealtypische Möglichkeiten denkbar. Zum einen kann der Mensch in soziale Situationen geraten, in welchen er mit seinen Handlungsorientierungen und -strategien nicht weiterkommt. Diese Nichtübereinstimmung von Habitus und Situation kann entweder zu einer Orientierungslosigkeit und einem Rückzug in das Herkunftsmilieu oder zu einem Lernprozess und in weiterer Folge zu einer Habitustransformation führen (El Mafaalani, 2011: 93). Dieser Prozess wird als eher unbewusst und nicht intentional (aber aktiv) beschrieben (ebd.).

Zum anderen kann es sich um eine bewusste Entscheidung eines Menschen handeln, in welcher dieser eine Sozioanalyse vollzieht (El Mafaalani, 2011: 94). Es handelt sich dabei um einen Prozess der Bewusstwerdung, der es dem/der Einzelnen erlaubt, seine/ihre Dispositionen unter Kontrolle zu bringen (Bourdieu & Wacquant, 1996: 167). In diesem Prozess geht es um eine differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft – dieser „Bruch“ wird bewusst vollzogen und steht in Verbindung mit einem intendierten An-sich-selbst-Arbeiten (El Mafaalani, 2011: 94). In beiden Szenarien (unbewusste und intendierte Transformation) wird das Dispositionssystem umgeordnet, was dazu führt, dass sich das Individuum habituell von der Herkunft distanziert bzw. zu distanzieren versucht (ebd.).

In seiner Studie „Bildung und Habitustransformation“ benennt Rosenberg (2014) die Begriffe Mehrdimensionalität (a), Iterabilität (b) und Inkongruenz zwischen Habitus und Feld (c) als Einschlagspunkte für eine Transformation des Habitus.

- a) Nach Bohnsack & Nohl (1998), ist das handlungsleitende Wissen des Einzelnen immer zugleich durch *unterschiedliche* Erfahrungsräume, d.h. *mehrdimensional* strukturiert. Innerhalb eines Habitus versammeln sich unterschiedliche Erfahrungsräume und damit unterschiedliche Logiken. Beispiele für eine Mehrdimensionalität eines Habitus können z.B. in der Überlagerung von Logiken der Generation und des Milieus gesehen werden (Rosenberg, 2014: 78). Innerhalb eines mehrdimensionalen Praxisgefüges treten immer wieder differente, potenziell widerstreitende Logiken der Praxis auf. Ein mehrdimensional strukturiertes Habituskonzept bietet daher sehr gute Möglichkeiten

zur Habitustransformation, weil in der Differenz immer auch Möglichkeiten einer Wandlung vorhanden sind (Rosenberg, 2014: 79).

- b) Dieser Ansatzpunkt für eine Habitustransformation geht davon aus, dass bei jeder Reproduktion des Habitus eine zeitliche Differenz entsteht, welche die Möglichkeit einer andersartigen Wiederholung eröffnet (Rosenberg, 2014: 80). Durch die Prozesshaftigkeit des Habitus kann dieser als dynamisches Prinzip angesehen werden, welches nach dem Konzept der Iterabilität auch immer einen Moment der konstitutiven Kontingenz beinhaltet, welcher auch immer die Möglichkeit des Scheitern oder des Fehlerhaften in sich hat (ebd.).

- c) Ein weiterer Ansatzpunkt für eine Habitustransformation ergibt sich aus der Relation zwischen Habitus und Feld (Rosenberg, 2014: 80). Ein Kontakt mit neuen Logiken eines Feldes kann zu einer Veränderung der Logik der Praxis führen. Dabei kann der Habitus durch unterschiedliche Praxisformen entweder bestärkt oder verunsichert werden, wodurch die Relation der verschiedenen Logiken der Praxis innerhalb eines Habitus neue Gewichtungen erhalten kann. Durch die sich ständig reproduzierende Inkongruenz zwischen Habitus und Feld, eröffnen sich Differenzierungspotentiale, die eine Transformation eines Habitus möglich machen können (Rosenberg, 2014: 81).

Diese o.a. Ansatzpunkte einer Habitustransformation, werden auch für die empirische Arbeit herangezogen werden. Diese stellen eine sehr gute Möglichkeit dar, die Transformation des Habitus bei Dschihad-RückkehrerInnen abbilden zu können.

4 Methodik der empirischen Untersuchung

Im vorangegangenen Kapitel wurden die theoretischen Grundlagen von Bourdieu dargestellt und beschrieben. Dabei wird sehr genau dargestellt, wie sich die einzelnen Konzepte von Bourdieu in einem ganzheitlichen Theorieansatz wiederfinden. In der vorliegenden Forschungsarbeit soll der Fokus auf einer empirischen Untersuchung liegen, welche sich aus der Forschungsfrage dieser Arbeit: „Ist Habitustransformation möglich?“ ergibt. Anhand der Habitusstheorie von Bourdieu soll untersucht werden, inwieweit Veränderungen im sozialen Raum und im sozialen Feld, in dem sich Personen bewegen und eine Veränderung der verschiedenen Kapitalsorten von Personen, sich auf die Praktiken dieser Personen auswirkt. Die empirische Untersuchung wird mittels zwei Experteninterviews durchgeführt.

Im nun folgenden Kapitel wird zuerst die Datenerhebung mittels Leitfadeninterview mit ExpertInnen beschrieben. Im Anschluss daran wird die Auswahl der ExpertInnen und deren Zugang zum Feld und die Durchführung der Experteninterviews dargestellt. Die letzten zwei Kapitel befassen sich mit der Transkription der Interviews und deren Auswertung.

4.1 Das Leitfadeninterview mit ExpertInnen zur Datenerhebung

Als Hauptinstrument für die Erhebung zur Überprüfung der beschriebenen Fragestellung wird das Leitfadeninterview mit ExpertInnen herangezogen. Das Leitfadeninterview wird als ein Typ nichtstandardisierter Interviews charakterisiert, bei dem der Interviewer eine vorbereitete Liste offener Fragen zur Grundlage des Gesprächs macht. Von Gläser & Laudel (2010) wird diese Form des Interviews immer dann empfohlen:

- wenn in einem Interview mehrere unterschiedliche Themen behandelt werden müssen, die durch das Ziel der Untersuchung und nicht durch die Antworten der Interviewpartnerin/des Interviewpartners bestimmt werden und,
- wenn im Interview auch einzelne, genau bestimmbare Informationen erhoben werden müssen.

Beide Gründe treffen auf das Experteninterview zu, da dieses ja zur Rekonstruktion eines sozialen Prozesses beitragen soll – diese Experteninterviews werden in der Regel als leitfadengestützte Interviews geführt (Gläser & Laudel, 2010: 111).

Da für diese Forschungsarbeit die Rekonstruktion eines sozialen Prozesses in Form einer Habitustransformation herausgearbeitet werden soll, erscheint das Experteninterview als geeignete Methode für die Datenerhebung. Bei dieser Form des Interviews, ist es die Aufgabe des Interviewers, das Gespräch zu steuern und mit seinen Fragen dafür zu sorgen, dass der/die Interviewpartner/in die gewünschten Informationen gibt (Gläser & Laudel, 2010: 112). Da hier im Vorfeld Bedenken hinsichtlich von zu ausschweifenden Antworten der ExpertInnen bestanden, wurden Notizen von den abzufragenden Details angefertigt. Im Fall, dass die ExpertInnen zu weit von der eigentlichen Fragestellung abgegleitet sind, wurden diese darauf hingewiesen und das Gespräch somit wieder in die „richtigen“ Bahnen gelenkt.

Ein weiterer besonders wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang stellt die Operationalisierung dar. Um die gewünschten Informationen zu erhalten, muss der Interviewer sein Erkenntnisinteresse in Fragen übersetzen, die dem kulturellen Kontext des Gesprächspartners – im Falle dieser Forschungsarbeit, dem Fachwissen des/der Experten/in – angemessen sind (ebd.). Dieser Aspekt stellte keine große Hürde in den Interviews mit den ExpertInnen dar, zumal der Interviewer mit der Thematik vertraut ist und diesem die einschlägigen Fachbegriffe bzw. -bezeichnungen bekannt sind. Dieser Umstand machte es in den Interviews mit den ExpertInnen möglich, einen Zustand herbeizuführen, indem sowohl der/die Experte/in als auch der Interviewer wussten, wovon der/die Gesprächspartner/in gerade spricht und somit eine relativ natürliche Gesprächssituation gegeben war. Die Fragen in den Interviews fokussierten sich auf die Herkunft und Bedingungen des Aufwachsens von Dschihad-Reisenden, die Einstellung und Denkweise von Dschihad-Reisenden in Zusammenhang mit einer versuchten oder erfolgten Ausreise in den Dschihad, der Reintegration von Dschihad-Reisenden und der Einstellung und Denkweise von Dschihad-Reisenden in Zusammenhang mit laufender oder erfolgter Reintegration. Auf diese o.a. Hauptfragen, wurde im Interview anschließend detailliert eingegangen und dem/der Experten/in dabei die Möglichkeit gegeben, seinem/ihrem Wissen und Interessen entsprechend zu antworten. Damit wurde auch dem Prinzip der Offenheit (Gläser & Laudel, 2010: 115) Rechnung getragen.

4.2 Auswahl der ExpertInnen für das Interview und Zugang zum Feld

Für die Untersuchung wurden gezielt ExpertInnen gewählt, die im Bereich der Reintegration und Deradikalisierung von Dschihad-Reisenden tätig sind. Hier wurde im Speziellen nach

Personen gesucht, die direkt mit den betroffenen Individuen persönlichen Kontakt haben oder hatten und mit ihnen arbeiten oder gearbeitet haben. Auch wurde dabei darauf getrachtet, nicht nur ExpertInnen aus Österreich, sondern auch aus Nachbarländern – in diesem Fall aus Deutschland – zu befragen, um einen Vergleich zu erhalten, da Reintegration und die damit einhergehende Deradikalisierung nicht ausschließlich eine Herausforderung für Österreich, sondern für ganz Europa darstellt.

Der Zugang zu den ExpertInnen wurde über das berufliche Umfeld des Autors möglich. Diese ExpertInnen waren dem Autor im Vorfeld nicht bekannt. Somit bestand auch diesbzgl. nicht die Gefahr, dass bereits vorhandene persönliche Beziehungen die Interviewsituation verändern, ganz nach dem Motto: Je leichter der Zugang, desto schwieriger wird das Interview (Seidman, 1991: 33).

So wurden schlussendlich zwei ExpertInnen befragt. Die erste Person ist weiblich, hat ein Masterstudium in Psychologie absolviert und ist seit April 2022 beim Landeskriminalamt Bayern als Rückkehrkoordinatorin tätig. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Betreuung von rückkehrwilligen Personen aus dem Dschihad. D.h., sie nimmt vor deren Ankunft in Deutschland Kontakt mit Angehörigen der RückkehrerInnen auf und bereitet deren Ankunft vor. Bei der Ankunft in Deutschland ist die Expertin vor Ort. Ihre Hauptarbeit startet jedoch nach der Ankunft der RückkehrerInnen, indem sie mit ihnen direkt arbeitet oder andere Personen in Hinblick auf die Reintegrationsarbeit mit den RückkehrerInnen coacht.

Die zweite Person ist männlich, hat ein Masterstudium in Sozialarbeit absolviert und ist seit September 2017 als Sozialarbeiter beim Verein Neustart¹⁴ tätig. Die Aufgaben und Tätigkeiten des Experten liegen im Justizbereich, wo er klassische Bewährungshilfe macht. In diesem Zusammenhang arbeitet der Experte mit Personen, die in den Dschihad nach Syrien oder in den Irak ausreisen wollten, von den österreichischen Sicherheitsbehörden daran gehindert und von einem Gericht verurteilt worden sind.

¹⁴ Verein Neustart, online abrufbar unter: <https://www.neustart.at/> (03.11.2023)

4.3 Durchführung der Experteninterviews

Die Interviews wurden im September und Oktober 2023 durchgeführt. Beide Interviews wurden online, über die Plattform Zoom, durchgeführt. Die Dauer der Interviews hat zwischen 60 und 90 Minuten betragen.

Die ExpertInnen wurden vor dem Start des Interviews vom Autor gefragt, ob sie einer Aufnahme von diesem zustimmen würden. Beide ExpertInnen gaben ihr Einverständnis. Auch waren die ExpertInnen auf Nachfrage des Autors damit einverstanden, dass die Firma/Organisation, für die diese arbeiten in der Forschungsarbeit erwähnt werden darf.

Vor Beginn des Interviews wurde den ExpertInnen der Ablauf der Befragung erläutert. Im Zuge dessen wurde vom Autor mitgeteilt, dass es sich beim Forschungsvorhaben um die Reintegration von Dschihad-Reisenden handelt. Auch wurde dabei auf die Tatsache hingewiesen, dass Daten, die zu einer Identifikation der Person führen könnten, in der Forschungsarbeit anonymisiert werden. Des Weiteren erklärte der Autor den ExpertInnen, dass er das Gesprochene transkribieren und für die Analyse der Forschungsfrage auswerten werde.

4.4 Transkription und Anonymität

Ein Transkript eines Interviews, soll das Gespräch so exakt wie möglich wiedergeben und dabei eine entsprechende Lesbarkeit gewährleisten. Um diese Anforderungen sicherstellen zu können, wurde im Zuge der Transkription keine Korrektur der Grammatik und der Satzstellung vorgenommen, damit es zu keiner Verfälschung der Aussagen der ExpertInnen kommt. Einzelne Wörter, die im Dialekt gesprochen wurden, werden im Transkript in Hochdeutsch wiedergeben, damit eine Lesbarkeit gewährleistet werden kann. Die von den ExpertInnen im Zuge des Interviews verwendeten Verzögerungslaute wie bspw. „ahm“, „äh“ und „ahh“ wurden auch transkribiert, um nachvollziehen zu können, wann der/die Experte/in diese zur Überbrückung einer Sprechpause genutzt hat. Zudem wurden Äußerungen wie z.B. lachen, durch die in der u.a. Tabelle angeführten Zeichen markiert. Die folgende Tabelle listet die verwendeten Transkriptionszeichen auf:

nichtverbale Äußerungen in Klammer	(lacht) (seufzend)
Mehrsekundiges Schweigen, 5 Punkte ohne Klammer
Nachdenkpause	(überlegt)

Abbildung 3: Transkriptionszeichen¹⁵

4.5 Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse

Die Auswertung der Interviews erfolgte mit einer auf Mayring aufbauenden Form der qualitativen Inhaltsanalyse. Diese benutzt die von Mayring vorgeschlagene Technik der ideenbasierten Strukturierung, die die Extraktion komplexer Informationen aus Texten ermöglicht und während des gesamten Analyseprozesses offen für unvorhergesehene Informationen bleibt (Gläser & Laudel, 2010: 199). Mit dieser Methode wird das große Problem der Mayringschen Verfahrensidee, welche, obwohl sie die Entwicklung des Kategoriensystems öffnet, ansonsten aber sehr stark an der quantitativen Inhaltsanalyse orientiert ist, umgangen (Gläser & Laudel, 2010: 198).

4.5.1 Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse behandelt den auszuwertenden Text als Material, in dem die Daten enthalten sind. Mit der Extraktion wird dem Text Information entnommen und ausgewertet (Gläser & Laudel, 2010: 199). Mit dieser Form der qualitativen Inhaltsanalyse schafft man sich eine Informationsbasis, welche sich vom Ursprungstext unterscheidet und die für die Beantwortung der Forschungsfrage von Relevanz ist. Die Extraktion geschieht mittels Suchraster, das ausgehend von den theoretischen Vorüberlegungen konstruiert wird. Im Zuge der Extraktion wird der Text gelesen und entschieden, welche Informationen für die Untersuchung relevant sind. Relevante Informationen werden den Kategorien des Suchrasters zugeordnet (Gläser & Laudel, 2010: 200). In der theoretischen Vorüberlegung wurden für diese Arbeit die Variablen ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital festgelegt.

¹⁵ Quelle: Eigene Darstellung

Eine grundsätzliche Änderung im Umgang mit dem Categoriesystem gegenüber bisherigen Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse, liegt auch in der Tatsache der Offenheit des Categoriesystems. Dies bedeutet, dass es während der Extraktion verändert werden kann, wenn im Text Informationen auftauchen, die relevant sind, aber nicht in das Categoriesystem passen. Somit können existierende Kategorien verändert und auch neue Kategorien konstruiert werden. Um feststellen zu können, ob im Text relevante Informationen enthalten sind, muss dieser interpretiert werden. Das bedeutet, dass trotz der dafür angebbaren Regeln auch die Verstehensprozesse des jeweiligen Wissenschaftlers in die Extraktion eingehen (Gläser & Laudel, 2010: 201). In dieser Arbeit werden Informationen im Text, die zur Beantwortung der Forschungsfrage wichtig sind, jedoch nicht in eine vorgegebene Kategorie passen, berücksichtigt und angeführt.

Die entstandenen Rohdaten werden auf Redundanzen und Widersprüche geprüft, und nach für die Auswertung relevanten Kriterien geordnet. Das Ergebnis der Aufbereitung ist eine strukturierte Informationsbasis, die die empirischen Informationen über die zu rekonstruierenden Fälle zusammenfasst, welche in einer anschließenden Auswertung genutzt werden, um nach interessierenden Kausalmechanismen zu suchen. (Gläser & Laudel, 2010: 202).

In der nachfolgenden Abbildung 4 wird das Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse schematisch dargestellt.

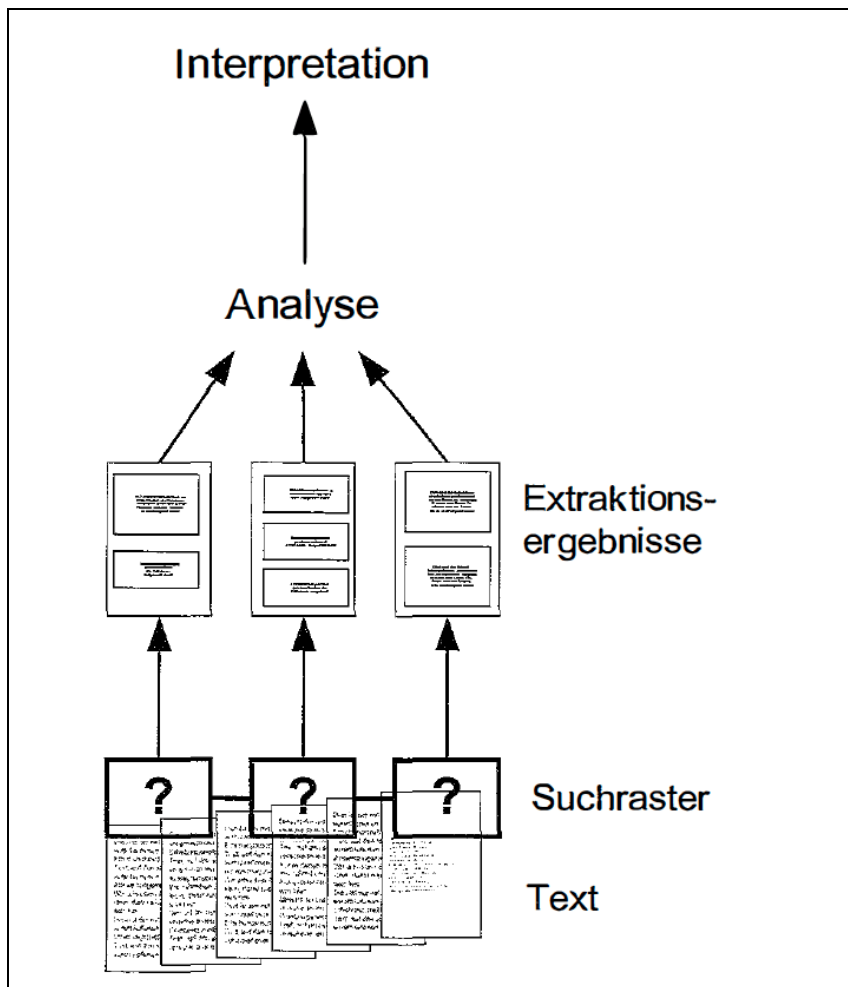


Abbildung 4: Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse

Quelle: Gläser & Laudel (2010: 200)

Hiermit ist die Darstellung der Methodik der empirischen Untersuchung abgeschlossen. Im nun folgenden Kapitel wird die empirische Untersuchung thematisiert.

5 Empirische Untersuchung; Radikalisierungs- zur Deradikalisierungsphase

In diesem Kapitel werden die empirischen Ergebnisse dargestellt. Bei dieser Darstellung des empirischen Materials, hat sich der Autor dieser Arbeit zu folgender Vorgehensweise entschieden:

Es erfolgt zuerst eine Unterteilung in eine Radikalisierungs- und eine Deradikalisierungsphase¹⁶. In beiden Phasen werden die Kapitalsorten (ökonomisches, soziales und kulturelles) nach Bourdieu und auch etwaige außerhalb der Kapitalsorten liegende Lebensumstände, ausgewertet und anschließend eine Darstellung des Habitus in der jeweiligen Phase durchgeführt. Darauf folgend, wird eine Darstellung der Transformation – des dahinterliegenden Mechanismus – von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase vorgenommen. Mit dieser Abfolge soll nachvollziehbar dargestellt werden, wie die verschiedenen Kapitalsorten in der Radikalisierungs- und Deradikalisierungsphase ausgeprägt sind und wie sich diese Ausprägung auf den Habitus auswirkt. Des Weiteren soll die Darstellung der Transformation von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase den Mechanismus offenlegen, der zu einer Veränderung des Habitus führt.

5.1 Radikalisierungsphase

In diesem Abschnitt wird dargestellt, wie die drei Kapitalsorten von sozialem, kulturellem und ökonomischem Kapital und Lebensumständen außerhalb dieser Kapitalsorten in der Radikalisierungsphase ausgeprägt sind und welcher Habitus sich daraus ableiten lässt. Die Radikalisierungsphase beschreibt diejenigen Umstände, die dazu geführt haben, dass die Betroffenen in den Dschihad ausgereist sind oder dies versucht haben.

5.1.1 Soziales Kapital

Im Folgenden wird das soziale Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

¹⁶ Die Deradikalisierungsphase beschreibt die gegenwärtige Situation der Dschihad-Reisenden; es kann sich dabei um einen laufenden oder abgeschlossenen Deradikalisierungsprozess handeln.

Interview Expertin

Die Expertin benennt schwierige familiäre Verhältnisse als Ursachen für eine Radikalisierung. Zum einen kann es eine instabile Beziehung zu den Eltern und zum anderen die Abwesenheit eines Elternteils sein, die ein Auslöser für Radikalisierung sein können (Transkript 1: Z. 68-69).

Die Expertin beschreibt dies im Interview folgendermaßen:

„Ahm, also ich glaube, es gibt verschiedene Zweige, ahm, die man so ein bissl auseinanderhalten kann oder soll. Ahm, und zwar einerseits so, ahm, vom Bereich vom Elternhaus raus, dass man sagt, ok, man hat irgendwie eine instabile Beziehung zu den Eltern, oder ahm, was ich oft mitgekriegt hätte, dass so die, dass ein Elternteil eher abwesend ist. Also sei es jetzt wirklich physisch abwesend oder ahm also, weil sie sich getrennt haben, weil es ist ein Elternteil verstorben ist. Ahm, aber auch abwesend im Sinne von interessiert sich nicht für das Kind, ahm, so sowas hätte ich jetzt ziemlich oft bei unseren Fällen festgestellt, dass ahm sowas vorliegt.“ (Transkript 1: Z. 66-73)

Der Umstand, dass diese Personen im Elternhaus weniger gefestigt sind, kann dazu führen, dass sie sich dieser einer Peer-Group anschließen, welcher der Nährboden für ein radikal-islamisches Religionsverständnis ist (Transkript 1: Z. 74-80).

In Bezug auf ein stabiles Arbeits- oder Jobverhältnis, weisen diese Personen Probleme auf. Die einen sind dauerhaft arbeitslos, die anderen wechseln ständig den Job und haben immer nur kurzfristige Anstellungen (Transkript 1: Z. 98-103). Diesen Umstand fasst die Expertin folgendermaßen zusammen:

„Ahm, aber ich hätte jetzt ja so ein ganz stabiles Jobverhältnis, hätte ich jetzt eigentlich bei keinem meiner Fälle im Kopf vor der Ausreise.“ (Transkript 1: Z. 103-105)

Die Religion hat für die Betroffenen eine große Rolle gespielt und diesen ein Gefühl der Zugehörigkeit und religiösen Angebundenheit gegeben (Transkript 1: Z. 134), wie die Expertin folgend beschreibt:

„Ich würde sagen tendenziell bei den Frauen eher deswegen, weil sie irgendwo zugehörig sich zugehörig fühlen wollten und bei den Männern, die mir jetzt bekannt sind ahm, da ging es schon auch sehr inhaltlich darum, dass man religiös angebundenes, religiös salafistisch angebundet ist und eh, dass man dann debattiert hat, diskutiert hat ahm über verschiedene, ja, ja, also die sind ja immer so, diese Narrative, die, die dann haben, und die, die sie dann versuchen anzuwenden auf ganz verschiedene Themengebiete.“ (Transkript 1: Z. 134-140)

Der Freundeskreis der Betroffenen hat sich größtenteils auf deren salafistisches Umfeld beschränkt. Ehemalige Kontakte wurden abgebrochen, die Szene-Kontakte ins radikal-islamische Milieu waren bestimmend (Transkript 1: Z. 151-162), wie die Expertin schildert:

„Also, die hatten eigentlich als Bezugspunkte ähm nur noch die Szenekontakte, ja.“ (Transkript 1: Z. 154-155)

Die Betroffenen haben nur mehr Kontakt in die radikal-islamische Szene und dieser Kontakt verlagert sich von der realen in die virtuelle Welt (Transkript 1: Z. 158-162).

Interview Experte

Der Experte gibt an, dass bei den betroffenen Personen Probleme auf persönlicher Ebene vorhanden waren, die sich in einer Perspektivlosigkeit und einem schwachen sozialen Umfeld – teilweise auch Isoliertheit und Ausgrenzung – bemerkbar gemacht haben (Transkript 2: Z. 61-79). Der Experte beschreibt das wie folgt:

„Äh, mein meine Erfahrung bei den drei Personen, die ich da betreut hab war, dass das irgendwo bei allen drei das auf der personellen, persönlichen Ebene war, es war irgendwie so von Perspektivlosigkeit gekennzeichnet, äh die die sind sehr.....sehr schwaches soziales Umfeld, äh teilweise isoliert, ausgegrenzt.“ (Transkript 2: Z. 67-71)

Des Weiteren haben die Betroffenen gesellschaftliche Ausgrenzungserfahrungen z.B. in der Schule oder in einem Sportverein erlebt. Versuche, irgendwo dazuzugehören sind bei den meisten gescheitert. Oftmals, sind diese Personen – sie sind im Alter zwischen 17 und 21 Jahren – von der Familie isoliert worden und konnten sich daher kein stabiles soziales Umfeld aufbauen (Transkript 2: Z. 83-93).

Die Betroffenen neigen dazu, trotz, teilweise guter kognitiver Fähigkeiten, ihre schulische Ausbildung oder die Berufsausbildung abzubrechen. Ein Umstand für diesen Abbruch, ist oftmals das offene Ausleben der sehr radikalen Religiosität, wie der Experte beschreibt:

„Ah (überlegt), genau äh die waren alle drei sind Bildungsabbrecher oder Schulabbrecher. Ahm....., nur einer hat eben mehrere Versuche gemacht, irgendwo eine Lehre zu beginnen, hat das nicht geschafft. Ah, der der andere hat auch eine Lehre begonnen, hat das dann auch abgebrochen, hat den Zivildienst gemacht ahm und ist dann....., ja, während dem Zivildienst ah, ist der irgendwo aufgenommen worden. Und äh, die junge Frau, die ich da betreut hab, die hat, die hätte grundsätzlich, also äh viel Potenzial gehabt, also was jetzt ihre ihre kognitiven Fähigkeiten betrifft. Ahm, hat aber auch immer angeeckt und ist ist, hat einfach massive

Probleme in der Schule gehabt irgendwie dazuzugehören. Ja, und war durch ihre Religiosität einfach sehr auffällig und ah deshalb überall angeeckt und hat auch, das sehr offen nach außen getragen.“ (Transkript 2: Z. 107-116)

Trotz „normaler“ Konflikte in den Familien, handelt es sich laut Experten nach außen hin um stabile Familienverhältnisse, in welchen die Betroffenen in der Phase ihrer Adoleszenz lebten (Transkript 2: Z. 132-136). Doch in der Familie selbst, ist zumeist ein recht dominanter Vater vorhanden, oder wie in einem Fall, bei dem die Mutter die Familie verlassen hat und der Vater allein mit Unterstützung der Großmutter die Kindererziehung übernommen hat. Der Experte beschreibt dies folgendermaßen:

„...nach außen hin waren die, hat das alles sehr stabil gewirkt immer, was sich dann doch gezeigt hat war, dass in....doch fast in allen drei Familien äh ein recht dominanter Vater war; ja. Ähm....ja, und nach außen hin versucht worden ist den Anschein zu wahren, dass das alles äh, ja alles gut ist und alles optimal ist, ja. Ähm....., ja, bei einem, bei einem, da ist die, da ist die Mutter dann, die war dann weg, also, da hat die Mutter die Familie verlassen wie der noch jung war. Da hat der Vater dann alleine mit Unterstützung von seiner Mutter, der Großmutter, äh die Kinder großgezogen.“ (Transkript 2: Z. 155-161).

Die Familiensysteme waren sehr stark kontrollierend. Die Eltern haben versucht, die Kinder zu kontrollieren und so Einfluss auf deren Leben zu nehmen, was diese dabei gehindert hat, sich irgendwie selbst zu entfalten – wenn diesen jungen Menschen nichts zugetraut wird, dann führt das auch zu einer fehlenden Anerkennung (Transkript 2: Z. 175-181). Der Experte äußert sich dazu folgendermaßen:

„Eine eine Klientin, die die die da, die hat immer die das immer so bezeichnet, sie war wohlstandsverwahrlost. Sie hat von ihren Eltern alles bekommen, was sie gebraucht hat, aber sie hat nicht die Zuwendung gebraucht, ah bekommen, die sie gebraucht hätte, ja. Äh....., und das ist vielleicht was, was auf alle drei ganz gut zutrifft.“ (Transkript 2: Z. 181-185)

Die Religion hat in den Familien der Betroffenen größtenteils keine Rolle gespielt. Die Familien haben zwar ein religiöses Bekenntnis gehabt, jedoch wurde die Religion nicht gelebt bzw. praktiziert. Die kulturellen Hintergründe und Traditionen, wie z.B. der Vater ist das Familienoberhaupt, waren da schon wichtiger (Transkript 2: Z. 218-226).

Die Betroffenen waren keine Mitglieder in einem religiösen oder sonstigen Verein. Sie haben schon ab und zu die Moschee besucht, haben sich aber nicht aktiv irgendwo beteiligt. Wogegen eher das Internet eine Rolle gespielt hat. Die Betroffenen haben sich meist über das Internet

vernetzt und waren in Telegram-Gruppen, in welchen sie sich mit Gleichgesinnten ausgetauscht haben. Vereinzelt, sind die Betroffenen erst im Internet mit der Religion in Kontakt gekommen bzw. auf diese aufmerksam geworden. Diese Internetkontakte haben auch dazu geführt, dass sich die Betroffenen dann getroffen haben, um den Glauben zu praktizieren (Transkript 2: Z. 235-242).

5.1.2 Kulturelles Kapital

Im Folgenden wird das kulturelle Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

Interview Expertin

Der Bildungsstatusstatus der Betroffenen liegt laut Expertin zwischen Betroffenen ohne Schulabschluss und Betroffenen mit Abschluss der Fachoberschule und Fachabitur. Die meisten der Betroffenen haben jedoch keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss vorzuweisen. Die Expertin schildert dies im Interview folgendermaßen:

„Ahm, ganz unterschiedlich. Äh, da musste ich ja nochmal schauen (lacht). Äh, also die meisten eigentlich entweder ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss. Wir haben aber auch ein paar mit Fachoberschule zum Beispiel oder Fachabitur, also es klappt so ein bisschen auseinander, mit der Tendenz zum Hauptschulabschluss.“ (Transkript 1: Z. 164-167)

Interview Experte

Der Experte gibt dazu an, dass er drei Fälle nennen kann, worin er Erfahrung hat. Zwei, dieser drei Betroffenen haben einen Migrationshintergrund, die haben türkische bzw. bosnische Wurzeln, und der dritte ist gebürtiger Österreicher. Bei allen dreien handelt es sich um Schul- oder Bildungsabbrecher, bei denen die Versuche, eine Ausbildung zu machen und zu beenden, trotz teilweiser guter kognitiver Fähigkeiten, immer wieder gescheitert und in weiterer Folge auch straffällig geworden sind (Transkript 2: Z. 100-113), wie der Experte schildert:

„Ahm, also, wenn ich es ganz genau nehme, der eine hat äh Volksschule gemacht, dann äh Mittelschule oder Hauptschule, war es damals noch, glaube ich. Ah, hat dann....eine Lehre begonnen, die hat er abgebrochen und dann WIFI-Kurse besucht, dann wieder eine Lehre begonnen ah und dann ist schon ziemlich bald das erste Strafverfahren gekommen. Ah, der andere, der hat äh eine Lehre begonnen im im Baugewerbe, ah hat die nicht fertig gemacht, hat

er irgendwie kurz vorm vorm Lehrabschluss abgebrochen, hat dann Zivildienst gemacht und dann ist es zur Verurteilung gekommen. Und bei dem Mädels, da war es so, dass die.....ah, ja, in einer in einer höheren bildenden Schule war. Bis zu dem Zeitpunkt, wo sie dann das erste Mal auffällig geworden ist und die ist dann dort aus der Schule genommen worden und diese diese, die war dann in U-Haft und diese U-Haft war dann auch ausschlaggebend dafür, dass sie von der Schule verwiesen worden ist.“ (Transkript 2: Z. 139-149)

Auch der Bildungslevel der Eltern der Betroffenen ist als eher niedrig zu bewerten, was dazu führte, dass diese als Arbeiter, Hilfsarbeiter und maximal als Facharbeiter tätig sind (Transkript 2: Z. 167-170).

5.1.3 Ökonomisches Kapital

Im Folgenden wird das ökonomische Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

Interview Expertin

Die Betroffenen haben vor ihrer versuchten oder tatsächlichen Ausreise in den Dschihad immer sehr prekäre Arbeitsverhältnisse vorgefunden oder waren zur Gänze arbeitslos. Bei keiner/keinem der Betroffenen gab es ein stabiles Jobverhältnis vor der Ausreise, wie die Expertin folgend beschreibt:

„Ahm (überlegt). Es war tatsächlich unterschiedlich, jetzt muss ich mal kurz überlegen, so, also es gibt welche, bei denen war es so, dass sie arbeitslos waren vorher und immer so sehr auf, ja so, so den Job so schnell gewechselt oder nur so kurzfristige Anstellungen und, und dann doch wieder, ja genau, in einem Fall fällt jetzt grad ein auch so ahm, die die Person war dann direkt schon, also, es war eine Frau, angestellt bei einem, ahm, weil wir eigentlich radikalen Imam ahm, sozusagen und hat da Geld dann verdient. Ahm, aber ich hätte jetzt ja so ein ganz stabiles Jobverhältnis, hätte ich jetzt eigentlich bei keinem meiner Fälle im Kopf vor der Ausreise.“ (Transkript 1: Z. 98-105)

Die Expertin fügt noch hinzu, dass es sich bei den instabilen Jobverhältnissen nicht immer um schlechte bzw. schlecht bezahlte Jobs gehandelt hat – es war einfach wenig Stabilität vorhanden (Transkript 1: Z. 106-112).

Die Betroffenen kommen auch aus keinen Familien, die einen niedrigen sozialökonomischen Status gehabt haben. Die Expertin beschreibt es als einen „mittleren“ Status; es gibt welche mit ein bisschen mehr und es gibt welche mit ein bisschen weniger als mittel. Es waren keine Familien darunter, die Bezieher von Bürgergeld – früher „Hartz 4“ genannt – waren. Es waren schon arbeitstätige Eltern (Transkript 1: Z. 186-191).

Interview Experte

Bei den drei Familien der Betroffenen, die der Experte in seinem Interview anführt, handelt es sich um Arbeiterfamilien. Diese sind nicht als „arme“ Familien im ökonomischen Sinne zu verstehen, denn diese haben in Eigentum (Haus oder Wohnung) gewohnt (Transkript 2: Z. 116-126). Der Experte beschreibt diese Verhältnisse wie folgt:

„Ahm, die Familien.....sind.....eigentlich von allen dreien jetzt jetzt nicht nicht arme Verhältnisse, das sind so Arbeiterfamilien ja, Eltern die Eltern, die versucht haben äh, ja, also es ist so klassisch äh die die Eltern, die in erster Generation oder die ersten, die die in ein Land kommen, versuchen sich da irgendwie Fuß zu fassen, versuchen den Kindern da ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen.“ (Transkript 2: Z. 116-121)

In Bezug auf eine gesamtgesellschaftliche Einordnung des Familieneinkommens dieser Familien, ist dieses eher im unteren Bereich angesiedelt und nicht als Einkommen einer Mittelschicht zu sehen (Transkript 2: Z. 162-166).

5.1.4 Lebensumstände außerhalb der Kapitalsorten

Im Folgenden werden Umstände im Leben der Betroffenen angeführt, die nicht unter die drei Kapitalsorten fallen, aber einen Einfluss auf die Radikalisierung genommen haben.

Interview Expertin

Die Expertin erwähnt im Interview, dass einschneidende Erlebnisse im Leben der Betroffenen, wie der Tod eines Elternteils oder die Trennung der Eltern den Prozess einer Radikalisierung herbeiführen (Transkript 1: Z. 69-71). Die Expertin führt dazu an, dass sie kaum Eltern von Betroffenen kenne, die zum Zeitpunkt der Ausreise noch stabil zusammengelebt haben. Die Trennungen führen meistens zu einer fehlenden Vaterfigur (Transkript 1: Z. 219-222). Auch ein fehlendes Gefühl von Anerkennung seitens der Familie und dem sozialen Umfeld waren bei den Betroffenen vorhanden, wie die Expertin ausführt:

„Also, gerade auch der Stichpunkt Anerkennung ah hat ziemlich oft gefehlt, äh, insbesondere vom Elternhaus raus auch wieder, aber äh schon auch übertragen auf die soziale und das direkte soziale Umfeld.“ (Transkript 1: Z. 200-202)

Bei den weiblichen Betroffenen spielen auch traumatische Erlebnisse in der Kindheit eine Rolle, welche diese in Form von physischer und emotionaler Gewalt erfahren haben, wie folgend von der Expertin geschildert:

„Also, bei den, gerade bei den Frauen, an die ich jetzt denke, also die haben schon Erlebnisse, ahm, also Traumata in der Kindheit auch miterlebt, zum Beispiel äh Gewalt durch Elternteile. Ah, physische Gewalt auch emotionale Gewalt.“ (Transkript 1: Z. 207-209)

Die Betroffenen sind durch das Elternhaus nur in manchen Fällen mit der Religion des Islam in Berührung gekommen – dies nur in dem Fall, wenn zumindest ein Elternteil dieser Religion zugehörig war. In den meisten Fällen ist die Religion im Zuge einer Sinnsuche während der Pubertät in das Leben der Betroffenen getreten (Transkript 1: Z. 226-234), wie folgend von der Expertin geschildert:

„Das war dann eher so, wenn wenn die Person dann so in der Entwicklungsphase in der Pubertätsphase steckt und äh so auf Sinnsuche, generell ist dann Religion bei der Person aufgepoppt, aber nicht aufgrund des Elternhauses, dass die gesagt haben, ja, jetzt schau, setz dich mal auseinander damit und dann kannst du entscheiden, also, eher äh aufgrund der Sinnsuche in der Pubertät dann.“ (Transkript 1: Z. 238-242)

Interview Experte

Der Experte sieht bei allen Betroffenen eine gewisse Perspektivenlosigkeit, die die Radikalisierung dieser bedingt hat. Auch ein mangelndes Verständnis für die Vielfalt und die vielen Aspekte einer globalisierten Welt spielten eine wesentliche Rolle. Extremisten bieten diesen orientierungslosen Betroffenen einfache Erklärungen (Transkript 2: Z. 67-79), wie der Experte ausführt:

„Es wird unübersichtlich, dann sucht man nach einfachen Erklärungen, äh die die die Welt irgendwie ja, einfach darstellt und dann natürlich äh Extremistinnen zielen auf das ab äh irgendwie Leute zu finden die orientierungslos sind.....und da ist dann eine einfache Erklärung der Welt da, die vielleicht irgendwie religiös fundamentalistisch geprägt ist, vielleicht auch noch irgendwie in Gut und Böse unterscheidet und irgendwie ein Feindbild darstellt.“ (Transkript 2: Z. 75-79)

Der Umstand der fehlenden Anerkennung war bei den meisten Betroffenen auch vorhanden. Sei es zum einen, dass die Mutter im Kindesalter die Familien verlassen hat und die Betroffenen sich denken:

„...ich bin es nicht wert, dass meine Mutter bei mir ist. Oder warum hat mich meine Mutter als Kind verlassen?“ (Transkript 2: Z. 199-200)

Zum anderen, dass die Betroffenen in der Gesellschaft und auch in der Schule keinen Anschluss gefunden haben, weil sie von Gleichaltrigen immer wieder auf Ablehnung gestoßen sind und zurückgewiesen wurden (Transkript 2: Z. 197-206), wie der Experte ausführt:

„...bei den bei den anderen beiden waren es für mich in der Kindheit eher so diese Erfahrung in der Gesellschaft oder in in in der Gleichaltrigen nicht anerkannt zu werden und äh eher a auf Ablehnung zu stoßen, wenn bei Versuchen, wenn Versuche unternommen worden sind, irgendwo Anschluss zu finden, eher ah zurückgewiesen zu werden“ (Transkript 2: Z. 201-205)

„Also dieses gesellschaftliche bei Gleichaltrigen, irgendwo dazu zu gehören, die, die sind beide....ja, sehr reduziert auf die Familie und auf die Geschwister, aufgewachsen. Das passt dann vielleicht doch wieder so bissl mit diesem kontrollierenden Vater zusammen, der, der seine Familie um sich haben wollte.“ (Transkript 2: Z. 209-212)

Die Betroffenen sind durch deren Elternhaus nicht mit der Religion in Berührung gekommen, weil diese in den Herkunftsfamilien kaum eine Rolle gespielt hat. Es waren eher die kulturellen Hintergründe und Traditionen der Familien die wichtig waren, wie der Experte schildert:

„...der Vater ist das von mir Familienoberhaupt zum Beispiel, ja, die Mutter, die Mutter bringt, bringt Tee zum Gespräch, und sonst beteiligt sie sich nicht, eher so war das ausgeprägt, aber Religion hat da ah kaum eine Rolle gespielt.“ (Transkript 2: Z. 222-224)

5.1.5 Habitus in der Radikalisierungsphase

Folgend, wird nun dargestellt, wie sich die o.a. verschiedenen Kapitalien und Lebensumstände der Betroffenen in der Radikalisierungsphase auf deren Habitus auswirkt. Es wird hier der Fokus im Speziellen auf das Verhalten der Betroffenen, deren Einstellung und deren Handlungen gelegt.

Die Betroffenen sind in dieser Phase von einem fundamental-islamistischen Weltbild, salafistischer Art, geprägt. Dieses führt zu einem klassischen Schwarz-Weiß-Denken: Nur das,

was der Prophet Mohammed damals gesagt hat, dass ist das einzig Richtige. Eine Gleichberechtigung von Mann und Frau existiert nicht. Der Westen ist böse und nur der IS ist großartig. Es muss das Ziel eines guten Muslims sein, einen Islamischen Staat zu gründen. Der Experte schildert das wie folgt:

„Ahm, also halt so ein, so ein.....fundamental-islamistisches Weltbild würde ich sagen, salafistisch geprägt. Äh, (überlegt) eben dieses, dieses, dieses klassische Schwarz-Weiß-Denken mit diesen Totschlagargumenten, äh der Prophet wollte das damals so, und deshalb muss man das jetzt auch so leben. Ah, Stellenwert der Frau, also, die die Frau soll den Mann Untertan sein, soll irgendwie dazu dienen, ja, soll ihm gehorchen. Also, wenn es jetzt um die Stellung der Frau geht, ah.....genau, ah unter, auch da wieder wieder dieses Schwarz-Weiß-Denken, Gut und Böse, ah der Westen ist böse, ah nur die, die, da jetzt auf den IS bezogen, war es damals so, dass der IS äh dieses tolle Ziel hat, da einem Islamischen Staat zu gründen. Ahm, es muss das höchste Ziel eines guten Muslims sein.“ (Transkript 2: Z. 254-262)

Dieses Weltbild hat auch eine Abneigung gegenüber einer demokratischen Regierungsform und den Wunsch nach einer Weltordnung nach der Scharia (Transkript 2: Z. 263-266) u. (Transkript 1: Z. 276-278) zur Folge:

„...sie wünschen sich eine Welt, die die äh eine Weltordnung nach der Scharia, äh Scharia soll die soll die Gesetze vorgeben. Ähm, also der Wunsch nach nach einem religiös begründeten Staat, so würde ich sagen.“ (Transkript 2: Z. 264-266)

Jedoch lässt sich hierbei eine Differenzierung zwischen betroffenen Männern und Frauen ablesen. Männer sind sehr stark durch die islam-fundamentalistische Ideologie des IS indoktriniert und haben sich deshalb dem IS angeschlossen oder haben dies versucht. Frauen hingegen, sind vordergründig ausgereist oder haben dies versucht, um mit einem Mann im Regelsystem des IS zu leben. Sie ist jetzt eine Frau, die Verantwortung trägt, indem sie für Mann und Kinder sorgt. Diese Rolle wurde von den Frauen im Regelsystem des IS mehr akzeptiert, weil diese sich nach deren Empfinden einfacher gestaltet als in einer demokratisch-politischen Ordnung (Transkript 1: Z. 273-290), was die Expertin folgendermaßen beschreibt:

„Äh, bei den Frauen, bin ich mir nicht sicher, die haben vielleicht vordergründig schon auch so, so das so kommuniziert, dass sie das gut finden, jetzt, ähm was was so der was, was so das anbelangt, dass die Demokratie irgendwie schlecht ist und so weiter, aber ich bin mir nicht sicher, also ich hatte ganz viele Fälle im Kopf von Rückkehrenden, die eigentlich vorher, die eigentlich, die ausgereist sind aufgrund eines Mannes und mit dem mitgegangen sind und ähm

es eher für gut befunden haben, in so einem Regelsystem zu sein, dass sie jetzt die Frau sind, die die Verantwortung für Kinder da übernimmt und für den Mann zum Essen kochen, wie auch immer. Ähm, aber dass sie das jetzt deswegen, das jetzt deswegen nicht alle von den ähm was, was Isla Islamismus oder was, was eben die Werte im Islamismus ausmacht, gut gefunden hätten. Ahm, glaube sie haben eher so die Rolle als Frau akzeptiert und gut gefunden, weil sie bissl entlastender ist, als in einer demokratisch offenen Gesellschaft sich zurechtzufinden und haben das vielleicht gut gefunden, aber in Zwingen die anderen Facetten dann wieder ahm, genau.“ (Transkript 1: Z. 278-290)

Generell, herrschte bei den Betroffenen die Vorstellung, dass in Syrien beim IS ein besseres Leben auf sie wartet, ein Leben nach religiösen Regeln, welches sie sich gestalten können, wie sie es sich wünschen (Transkript 2: Z. 276-283). Dieses Leben im IS ist die beste Absicherung, dass sie nach dem Tod ins Paradies kommen und es ihnen dort gut gehen würde, wie die Expertin beschreibt:

„Ah, einerseits wahrscheinlich schon auch so, dieses dieser Gedanke, wenn ich da hingeh, dann dann komme ich irgendwann ins Paradies, das ist mein mein beste, meine beste Absicherung dafür, dass es mir im Jenseits gut geht, glaube ich schon, dass das auch einige so sehr verherrlicht haben, deswegen und so diesem Plan gefolgt sind.“ (Transkript 1: Z. 299-302)

Der Experte spricht dabei von einem Wunsch nach Abenteuer und dem Gefühl der Zugehörigkeit und der Anerkennung der Betroffenen; sie wollten in diesem neuen Projekt des IS eine wichtige Rolle spielen (Transkript 2: Z. 279-283).

Diese Vorstellung und Ideologie haben dazu geführt, dass der gesamte Alltag der Betroffenen von diesen bestimmt war. Bei den Frauen hat sich das derart geäußert, dass diese diesbezüglich ein konformes Verhalten an den Tag gelegt haben, indem sie sich zu Hause aufgehalten – hier auch viel Zeit im Internet verbracht, um sich mit einschlägigen Kontakten auszutauschen –, Kinder erzogen und Essen gekocht haben. Männer sind teilweise straffällig geworden, um sich ihre Ausreise in den IS finanzieren zu können (Transkript 1: Z. 317-322), (Transkript 2: Z. 300-308), wie im von der Expertin geschilderten Fall eines Bankkreditbetrugs:

„....der Mann, kenn jetzt welche, die haben dann teilweise auch Straftaten dafür begonnen, dass sie Geld beschafft haben für die Ausreise, wie zum Beispiel so Bankkreditbetrug so, also auch ähm, das Bestellen und dann nicht zahlen und solche Sachen, zum Beispiel äh Kredit aufnehmen, die man dann nicht mehr tilgt.“ (Transkript 1: Z. 319-322)

Die Religion hat bei allen Betroffenen eine sehr wesentliche Rolle vor der (versuchten) Ausreise in den Dschihad eingenommen (Transkript 2: Z. 300-313). Man kann davon sprechen, dass diese die Funktion einer strukturierenden Wirkung eines Tages gehabt hat. Dies zeigt sich zum einen daran, dass die Betroffenen versucht haben, 5-mal am Tag das Gebet zu verrichten – was nicht immer funktioniert hat – und zum anderen, dass es im virtuellen Austausch mit Szenekontakten ganz oft um religiöse Themen gegangen ist, wie die Expertin folgend schildert:

„Es war schon eine tagesstrukturierende Wirkung, die die Religion da zu dem Zeitpunkt ausgeübt hat. Ahm, klar, haben vielleicht auch trotzdem nicht alle so konsequent durchgehalten, so diese 5-mal am Tag beten und so weiter ähm, oder das Freitagsgebet oder wie auch immer. Ahm, aber ich glaube, es hat eine tagesstrukturierende Funktion und haben auch ziemlich äh ziemlich darangehalten, ja.“ (Transkript 1: Z. 331-335)

„Ja, also auch virtuell so der Austausch ähm ging ja ganz häufig auch ahm, es war ganz häufig innerhalb von Szenekontakten, dass man dann in Gruppen oder in Einzelchats geschrieben hat und das dann eigentlich schon ganz oft um religiöse Themen auch ging, ja.“ (Transkript 1: Z. 339-341)

Für die Betroffenen hatte der Faktor Bildung zu diesem Zeitpunkt nur in der Hinsicht Relevanz, dass sich diese in Bezug auf die Religion bilden wollten, jedoch nicht in Bezug auf allgemeiner oder schulischer Bildung. Eine Bildung im Sinne einer Investition in die Zukunft für gute Jobaussichten stand nicht im Vordergrund, es war nachrangig, wie die Expertin anführt:

„Genau, ja, ich hätte genauso, hätte ich es jetzt eher gesagt, dass die Religion einfach im Fokus war und Weiterbildung in der Religion möglicherweise schon, aber Bildung an sich jetzt und investieren in eine Zukunft mit Job und äh und guter Ausbildung weniger. Also, kenn auch einen Fall ähm der, die hat dann auch Ausbildung zum Beispiel einfach abgebrochen, aber sogar zwei Fälle, genau. Ähm, ja, es ist nachrangig.“ (Transkript 1: Z. 348-352)

Der Experte führt dazu an, dass es grundsätzlich schon ein Bedürfnis nach Bildung von Seiten der Betroffenen gegeben hat, so nach dem Motto: Ich brauche einen Plan für mein Leben in Österreich und Bildung gehört dazu. Es haben bei den Betroffenen einfach die Erfolgserlebnisse diesbezüglich gefehlt, was zu einer Enttäuschung geführt hat und so den IS für die Betroffenen attraktiv erscheinen lassen hat, weil diese dort auch ohne Berufsausbildung eine Chance haben, wie der Experte schildert:

„Ich glaub, dass es dass es grundsätzlich schon so ein ein Bedürfnis war äh oder ein ungestilltes Bedürfnis, ein ein ein Wille nach: ich brauche irgendwas brauche irgendein Plan für mein

Leben, und in Österreich gehört dazu, ich brauche Bildung und da irgendwie auf, da haben einfach die Erfolgserlebnisse gefehlt und deshalb kann ich mir vorstellen, dass es dann zu so einer Verhärtung geführt hat. So, okay ich schaffe es nicht, schieß drauf, Bildung spielt äh in meinem Leben keine Rolle. Vielleicht ist das auch dann so ein Grund gewesen äh da der Islamische Staat ist super, da brauche ich keine Berufsausbildung, die haben eine einfache Aufgabe für mich und die kann ich erfüllen.“ (Transkript 2: Z. 321-329)

Die Art der Kleidung hat für die Betroffenen zu diesem Zeitpunkt ebenfalls eine wesentliche Rolle gespielt. So haben sich die Frauen in der Öffentlichkeit verschleiert, sie haben einen Niqab¹⁷ getragen. Die Männer haben sich szenetypisch gekleidet, indem sie Kleidung getragen haben, die von der Szene oder von der Religion (weil der Prophet das so gesagt hat) vorgegeben wurde (Transkript 1: Z. 358-363), (Transkript 2: Z. 330-344), wie der Experte schildert:

„Also, ich glaube, es ist grundsätzlich was was man jetzt beobachten kann ah, dass äh, wenn wir in Österreich viele, viele junge Menschen mit muslimischem Hintergrund, äh und das ist schon so szenetypisch finde ich, diese diese oder das das das ist so Milieu Milieu-Geschichte, die die, die haben alle diese diese Hosen an, der knöchelfrei ist, weil der Prophet hat das so gesagt, und deshalb äh ziehe ich das so an.“ (Transkript 2: Z. 339-343)

Dieser szenetypische Kleidungsstil der Betroffenen ist als ein verbindendes Element anzusehen, in dem Sinne, dass ich ein Teil von diesem bin. Dieser Kleidungsstil kann aber auch zu Diskriminierung führen, wie die Expertin anführt:

„Ja, ahm, ganz oft wird ja auch gesagt, so, das sei verbindendes Element, ähm dass man sagt, man wird diskriminiert aufgrund dieser äußeren Erscheinung...“ (Transkript 1: Z. 368-369)

Nach erfolgter Darstellung der Radikalisierungsphase, wird der Fokus nun auf die Deradikalisierungsphase gelegt.

5.2 Deradikalisierungsphase

In diesem Abschnitt wird dargestellt, wie die drei Kapitalsorten von sozialem, kulturellem und ökonomischem Kapital und Lebensumstände außerhalb dieser Kapitalsorten in der Deradikalisierungsphase ausgeprägt sind und welcher Habitus sich daraus ableiten lässt. Die

¹⁷ Der Niqab ist ein Gesichtsschleier, der vor allem von muslimischen Frauen getragen wird.

Deradikalisierungsphase wird als jene Phase angesehen, die den gegenwärtigen Zustand, nach bereits erfolgter oder noch laufender Deradikalisierung der Betroffenen, beschreibt.

5.2.1 Soziales Kapital

Im Folgenden wird das soziale Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

Interview Expertin

Die wegfallende Bindung zu ihren Ehemännern – diese sind im Dschihad ums Leben gekommen –, hat dazu geführt, dass Frauen keinen Grund mehr darin gesehen haben, in Syrien zu verbleiben und in ihr Heimatland zurückkehren wollten (Transkript 1: Z. 399-414). Die Expertin bescheinigt einigen dieser Personen dependente Persönlichkeitszüge und formuliert dies folgendermaßen:

„Ahm, ich bin da ziemlich, ich bin ja Psychologin und ich bin überzeugt, dass einige von denen schon dependente Persönlichkeitszüge haben und sich eben auch so den Männern da sehr anheften und wenn dann dieser Grund, wieso ich darunter gegangen bin wegfällt, ähm, dann dann, wenn der wegfällt, dann dann kann ich ja wieder zurück, weil dann, da hab ich ja keine Person mehr, zu der ich die Bindung hab und ich so eine Lebenssituation aushalten möchte, also weswegen ich so eine Lebenssituation aushalten möchte. Der Grund fällt dann weg und dann kommt man wieder zurück.“ (Transkript 1: Z. 414-421)

Betroffene RückkehrerInnen werden in ihrem Heimatland von den Sicherheitsbehörden und etwaigen Angehörigen in Empfang genommen. Wenn Kinder dabei sind, werden auch die Jugendämter informiert. Unabhängig von einer etwaigen strafrechtlichen Verurteilung der Betroffenen wegen der Mitgliedschaft an einer terroristischen Vereinigung (IS), kommen diese in ein Deradikalisierungsprogramm, wo versucht wird eine Beziehung zu den Betroffenen herzustellen (Transkript 1: Z. 425-447), was z.B. wie folgt aussehen kann, wie die Expertin schildert:

„Ahm, wir kennen dann schon zumindest mal die Angehörigen, versuchen dann auch eben die rückgekehrte Person kennenzulernen. Ahm, ein günstiges Zeitfenster hat sich jetzt zum Beispiel mal auch ergeben, als dann eine aus der Untersuchungshaft entlassen wurde recht schnell und da kann man dann einsteigen und sagen, hey, wir sind zwar die Ermittlungsbeamten, aber wir sind von der Deradikalisierungsstelle und wir begleiten sie jetzt zu ähm zu der Beantragung von ihrem Personalausweis, ihrem Pass und so weiter, wir unterstützen sie da und dann haben

wir da schon mal so einen Anfasser, so so einen Punkt. Wie heißt das? Foot in the door. Ahm, wir helfen ihnen schon mal auf ganz basaler lebensweltliche ahm, lebensweltliche Weise.“ (Transkript 1: Z. 461-469)

Die Familien der Betroffenen stellen einen sehr wesentlichen Faktor in der Deradikalisierung und Reintegration der Betroffenen dar – diese können die Reintegration erschweren, aber auch erleichtern. Diese Familienverhältnisse müssen laut Expertin therapeutisch aufgearbeitet werden (Transkript 1: Z. 498-500), wie sie ausführt:

„Ahm, ganz oft äh würde ich sagen, muss man einfach das Familienverhältnis eigentlich therapeutisch aufarbeiten, aber dazu braucht es natürlich die Bereitschaft ah von allen Seiten, also zum Beispiel gerade Mutter, Mutter, Tochter, dass auch die Mutter bereit ist ah und und willig äh ist, da mitzuwirken bei einer therapeutischen Aufarbeitung. Ah, ansonsten würde ich sagen, es ist fast besser so, das zu akzeptieren, dass die, dass die familiäre Bindung schlecht war und auch weiterhin schlecht ist. Ahm, ja, genau. Aber, also Familie spielt eine sehr sehr wichtige Rolle.“ (Transkript 1: Z. 499-505)

Die Expertin führt ergänzend in Bezug auf die Familienverhältnisse an, dass sie einige Betroffene kennt, die einfach keinen Kontakt mehr zur Familie pflegen oder nur sporadisch über WhatsApp zum Beispiel, weil mittlerweile eine unüberbrückbare Distanz von Betroffenen zur Familie entstanden ist (Transkript 1: Z. 664-667).

In dieser Deradikalisierungsphase haben die meisten weiblichen Betroffenen trotzdem noch Kontakt zu Moscheevereinen, weil diese ihre Kinder islamisch erziehen wollen (Transkript 1: Z. 543-545).

Einige der Betroffenen müssen sehr viele Termine, die mit Meldeauflagen, Therapie, Arbeit und Kindern zusammenhängen, wahrnehmen, wie die Expertin ausführt:

„Also ich weiß, dass einige sehr viele Termine einfach wahrnehmen, die haben ja auch teilweise diese Meldeauflagen und die Gespräche und Therapie, Arbeit, äh Kinder und Kommunikation im Kinderheim, wenn die Kinder weggenommen wurden und so was, das heißt, es sind eigentlich (lacht), die haben eigentlich oft ziemlich viele Termine.“ (Transkript 1: Z. 669-672)

Der Umstand, dass die Betroffenen einer regelmäßigen Arbeit nachgehen, führt auch dazu, dass diese neue Leute kennenlernen und dadurch auch neue Freundschaften entstehen, die außerhalb der IS-ideologischen Szene liegen (Transkript 1: Z. 680-683).

Interview Experte

Die Betroffenen werden während ihrer Haft, die sie nach ihrer Rückkehr aus dem Dschihad oder der versuchten Ausreise meistens verbüßen müssen, vom Verein DERAD betreut. Auch nach der Entlassung werden die Betroffenen von einem Bewährungshelfer betreut. Sie bekommen dabei Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnung und Arbeitsstelle und es wird auch an rückfallrelevanten Themen gearbeitet (Transkript 1: Z. 363-384).

Die Familie stellt in dieser Phase einen wichtigen Faktor dar. Es ist der Ort der Geborgenheit für die Betroffenen. Nach einer verhinderten Ausreise der Betroffenen in den Dschihad, wurden diese in weiterer Folge von der Familie sehr stark kontrolliert, um zu verhindern, dass sich die Betroffenen wieder mit Personen aus dem radikalen Milieu treffen oder diese irgendwelche unüberlegten Handlungen tätigen, wie der Experte beschreibt:

„Meine Erfahrung ist, dass nach diesen äh...geplanten Ausreisen diese, was ich vorher angesprochen habe, sehr kontrollierende Familie, dass das zu Beginn äh massiv verstärkt worden ist, die sind die sind eben auf Schritt und Tritt von der Familie verfolgt worden oder begleitet worden, sagen wir so, was natürlich irgendwo ein ein Schutzfaktor ist, natürlich, ja. Wenn wer dabei ist, dann ist die Wahrscheinlichkeit kleiner, dass die wieder ein Blödsinn machen oder sich irgendwo mit Leuten treffen, die für sie ein Risiko darstellen.“ (Transkript 2: Z. 412-417)

Diese Kontrolle von Seiten der Familie ist jedoch hinderlich für die weitere Entwicklung der Betroffenen. Für diese ist es wichtig, sich weiterzuentwickeln, selbständig zu werden und in weiterer Folge auch eigenmächtige Entscheidungen treffen zu können. Dafür ist es notwendig, das Vertrauen der Familien zu bekommen (Transkript 2: Z. 417-421).

Bei den Betroffenen zeigen sich in Bezug auf die sozialen Kontakte unterschiedliche Situationen. Dies reicht von der Situation, dass sich alles ziemlich normalisiert hat, auch in Bezug auf die Nachbarschaft, bis zur Situation, dass die sozialen Kontakte auf die Familie und die Betreuungspersonen reduziert sind, woran noch gearbeitet werden muss, wie der Experte schildert:

„Ahm..., ich glaube, bei dem einen, wo die Betreuung schon länger aus ist, und was ich so mitbekommen habe, hat sich das alles sehr normalisiert, also der ist in der in der Nachbarschaft, ist nach wie vor in derselben Nachbarschaft zu Hause, äh ist ist verheiratet, hat Kinder, ist sehr...unauffällig, einfach, ja. Ahm auch sie, was ich weiß, hat jetzt plötzlich irgendwie geheiratet, hat sie von ihrer Herkunftsfamilie ein bisschen losgelöst, hat den Wohnort

gewechselt, ah dürfte nach wie vor, was die Religion betrifft und sehr traditionell unterwegs sein äh, aber dürfte so im Leben irgendwo mal einen Platz gefunden zu haben. Ahm, und beim dritten, wo die Betreuung schon länger läuft ah, bei dem ist es schwierig, der ist sehr isoliert äh, die die sozialen Kontakte sehr auf die Familie reduziert und auf die auf die auf die Betreuungspersonen, die irgendwie Zwangsmaßnahme sind ahm, und da ist jetzt doch einfach auch der Fokus irgendwo drauf zu schauen ihn irgendwo anzubinden, weil, das wäre einfach äh wichtig, im Falle dieser sozialen Situation und auch nicht nur das sind nicht nur auf die Familie.“ (Transkript 2: Z. 573-585)

Es wird bei den Betroffenen in der Phase der Deradikalisierung bei den Lebenswelten dieser angesetzt. Das heißt, es werden den Betroffenen Inhalte und Angebote aufgezeigt, wie man einen Arbeitsplatz findet, wie man sich Bildung aneignen kann und bei Religionsgemeinschaften anknüpfen kann, die in Österreich anerkannt sind und wo man weiß, dass diese einen „normalen“ Zugang zur Religion haben. So sollen die Leerräume im Alltag der Betroffenen ausgefüllt werden, wie der Experte schildert:

„Also, das ist da das ist der Ansatz in unserer Betreuung ah, in der Bewährungshilfe hat sich das so entwickelt, bei den religiösen motivierten Extremisten, dass wir äh wirklich versuchen in der Lebenswelt der Personen anzusetzen. Wir konzentrieren uns relativ wenig auf religiöse Themen. Wir sprechen schon über die religiösen Themen, natürlich, wenn da irgendwelche Themen sind, aber da sind dir die Experten, da sind die Experten beim Verein DERAD zuhause und da versuchen wir mit denen zusammenzuarbeiten. Was aber die die eigene Lebensführung ah betrifft, versuchen wir anzusetzen und da versuchen wir Inhalte zu bieten und da versuchen wir anzuknüpfen, sei es äh, ja, intensive Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche oder bei, Möglichkeiten aufzuzeigen, wo man sich irgendwie Bildung holen kann, vielleicht auch zu versuchen bei Religionsgemeinschaften anzuknüpfen, die äh die äh, ja einfach anerkannt sind in Österreich, ja. Ah..., ja, das heißt jetzt einfach, zu einer Moschee zu vermitteln, wo wir wissen, ah, dass die äh einfach einen normalen Zugang zur Religion haben. Das natürlich eine irrsinnige Ressource sein kann, ja, aber das ist so der Ansatz, den, den wir verfolgen, ah und das hat sich einfach gezeigt, dass das sehr wertvoll ist. Wir haben den Alltag zu füllen, einen Lehrraum zu füllen, der da ist.“ (Transkript 2: Z. 482-496)

5.2.2 Kulturelles Kapital

Im Folgenden wird das kulturelle Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

Interview Expertin

Manche der Betroffenen haben nach ihrer Rückkehr in ihr Heimatland eine Ausbildung gemacht oder sogar ein Studium begonnen, wie die Expertin beschreibt:

„Ah, manche haben auch eine, war, weil der Punkt Bildung vorher gefallen ist, dass das vor der Ausreise weniger wichtig war, äh, kenne auch welche, die sich dann noch mal weitergebildet haben, eine Ausbildung gemacht haben oder gar ein Studium äh wieder begonnen haben, ah, das rückt in den Vordergrund.“ (Transkript 1: Z. 574-577)

Bei jenen, die ein Studium begonnen haben, hat dieses fortan den Alltag dominiert (Transkript 1: Z. 602-604). Dieser Umstand hat einen sehr positiven Effekt auf die weitere Entwicklung der Betroffenen. Jedoch gibt es auch Betroffene, die einer Arbeit nachgehen wollten, wie die Expertin ausführt:

„...nicht alle, wollten unbedingt eine Ausbildung machen oder ein Studium. Es gibt auch welche, die einfach nur arbeiten wollten, äh das gibt es auch. Also, nicht jeder hat nochmal investiert, extra in die Bildung, sondern einfach äh sich zum Beispiel eine Arbeit sucht, wo man dann auch aufsteigen kann, äh ohne großartige Weiterbildung über Jahre, sondern einfach nur in der Arbeit aufsteigen, ähm das gibt es auch.“ (Transkript 1: Z. 616-620)

Interview Experte

Laut Experten ist der Wunsch nach Bildung bei allen Betroffenen vorhanden gewesen und dies hat auch einen hohen Stellenwert in Bezug auf die zukünftigen Berufswünsche gehabt, wie der Experte ausführt:

„Aber es ist schon, also, ist bei allen dreien, das ist so meine Erfahrung, ist der Wunsch da gewesen, äh was aus dem Leben zu machen und sich irgendwie durch Bildung da selbst rauszuholen.“ (Transkript 2: Z. 534-536)

Welchen Bildungsweg die Betroffenen in weiterer Folge eingeschlagen haben, dies wurde vom Experten im Zuge des Interviews nicht erwähnt.

5.2.3 Ökonomisches Kapital

Im Folgenden wird das ökonomische Kapital im Interview der Expertin und des Experten dargestellt.

Interview Expertin

Die Betroffenen gehen meistens einer geregelten Arbeit nach, wodurch diese ein regelmäßiges Einkommen generieren können. Dieser Umstand, dass die Betroffenen jetzt im Berufsalltag angekommen sind – diese ja Vollzeit arbeiten –, führt auch dazu, dass mache die Karriereleiter nach oben klettern, leitende Positionen einnehmen und in weiterer Folge eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit erreichen und nicht mehr von finanziellen Unterstützungsleistungen des Staats leben müssen, wie die Expertin schildert:

„...sich äh in der Arbeit weiterentwickelt haben, bei denen es eigentlich so, dass das jetzt ziemlich auch ihren Alltag äh dominiert und dass die eigentlich äh so bis, ja eigentlich Vollzeit quasi arbeiten, in der Arbeit drinstecken. Äh, wir haben auch welche, die haben äh auch dann sogar leitende äh Positionen übernommen ah letztlich. Ahm, also das heißt, das ist eigentlich, ja ist eigentlich eine Fokusverschiebung direkt auf auf auf das Thema, ah, wie wie er wird, wie wie stabilisiere äh ich mein Leben so, dass ich finanziell unabhängig bin. Ja, muss mal überlegen, ob wir auch welche haben, die, die von Staat vom Staat leben. (überlegt) Mir würde jetzt erstmal keine einfallen.“ (Transkript 1: Z. 603-610)

Interview Experte

Der Zugang der Betroffenen zum Arbeitsmarkt wird diesen oftmals aufgrund von Vorverurteilungen versperrt, obwohl von Seiten der Betroffenen sehr hohe Berufsziele und -wünsche vorhanden sind, wie der Experte ausführt:

„...ja, hat einen irrsinnig hohen Stellenwert in Bezug auf, ich will einmal einen Job haben, der...ahm...also, die haben all drei sehr hohe Berufswünsche äh, wo halt dann eher so das Problem ist, dass diese Wege einfach versperrt sind, durch die Vorverurteilungen oder äh sonstige Maßnahmen, die halt dann die die Sicherheitsbehörde veranlasst, ahm.“ (Transkript 2: 518ff.)

Speziell, nach einer Entlassung oder wenn eine Maßnahme von Seiten der Justiz beendet wird, ist der Ansporn der Betroffenen etwas machen zu wollen sehr hoch. Sie bewerben sich für einen Arbeitsplatz und müssen im Zuge dessen deren Strafregisterauszug vorweisen, was dann

aufgrund des Eintrages dazu führt, dass diese die Arbeitsstelle nicht bekommen, wie der Experte ausführt:

„Aber oft ist es so, dass gerade äh am Anfang, gerade nach einer, nach einer Entlassung was da hat, das ist so meine Erfahrung, nach Beendigung einer Maßnahme der Justiz und die Leute dann draußen sind, auf freiem Fuß äh, dass gerade dann recht ein Ansporn da ist, jetzt, dann ist irgendwie Energie da, jetzt will ich was machen, und jetzt habe ich Ideen. Und dann äh ja, ruf er dort an und bewirbt sich dort, braucht, ich meine das Problem mit dem Strafregisterauszug, das kann man eh nicht lösen, das ist einfach so in Österreich.“ (Transkript 2: Z. 525-531)

5.2.4 Lebensumstände außerhalb der Kapitalsorten

Im Folgenden werden Umstände im Leben der Betroffenen angeführt, die nicht unter die drei Kapitalsorten fallen, aber einen Einfluss auf die Deradikalisierung haben.

Interview Expertin

Die schlechten Bedingungen vor Ort in Syrien waren die Motivation oder der Umstand, dass Dschihad-Reisende in ihr Heimatland zurückgekehrt sind. Die Zustände in den Camps waren sehr schlecht, es ist unter anderem auch zu Anfeindungen innerhalb der Camps gekommen, was mitunter dazu beigetragen hat, dass es zu einer Desillusion gekommen ist (Transkript 1: Z. 383-390). Auch haben die Betroffenen die Situation in Syrien ganz anders erlebt, als sie sich diese bei der Ausreise vorgestellt haben, wie die Expertin einen Fall schildert:

„... wir haben eine, die zum Beispiel sehr leichtgläubig ist und dann gemeint hat, ja, die Videos waren doch so toll von da unten und dann war das da überhaupt nicht so. Und ja, also da war eine starke Desillusion dann da, weil sie sich einfach was komplett anderes vorgestellt haben, sich auch ein schönes Leben vorgestellt haben...“ (Transkript 1: Z. 402-406)

Bei Frauen war dann auch der Umstand, dass, wenn die Ehemänner verstorben sind, sich das Bedürfnis einer Rückkehr in das Heimatland verstärkt hat (Transkript 1: Z. 414-421).

Interview Experte

Die Angst in Syrien zu sterben, war für viele Betroffene im Endeffekt der Auslöser, in ihr Heimatland zurückzukehren (Transkript 2: Z. 355-357). In Bezug auf eine funktionierende Deradikalisierung, ist es wichtig, dass die Betroffenen eine gewisse Ernüchterung erleben. Sie müssen verstehen, dass sie einer falschen Ideologie gefolgt sind und ihre Erwartungen diesbezüglich nicht erfüllt werden. Des Weiteren ist die Tatsache, dass die Betroffenen einen neuen Lebenssinn und eine Perspektive entwickeln, wie deren zukünftiges Leben aussehen soll, ein sehr wichtiger Umstand, wie der Experte schildert:

„...ich glaube, was was wichtig ist, diese diese mhm einerseits diese Ernüchterung, äh zu verstehen, dass diese diese Ideologie, der man da gefolgt ist, gefolgt ist, oder diese Erwartungen, die man da gehabt hat, dass man sieht, dass die nicht erfüllt werden, äh, dass das nicht der Realität entspricht. Ah, das ist das eine und das andere ist äh, wieder irgendwie äh ein Sinn oder eine Perspektive zu bekommen, wie es mit dem eigenen Leben weitergehen kann.“ (Transkript 2: Z. 388-393)

„...einerseits ein Bewusstsein zu schaffen, dass das, was diese Ideologie bedeutet einfach nicht zu unserer Gesellschaft passt. Ah, und das es nicht, äh dass wir auch eine offene Gesellschaft wollen, wo Vielfältigkeit gelebt werden kann und dass das nicht zusammenpasst. Und andererseits, dass äh äh dass sie selber nichts davon haben, sich dieser Ideologie anzuschließen, weil sie ja selber im Endeffekt in der Regel Anerkennung wollen und ein ruhiges Leben führen wollen und ihre Lebensziele verfolgen wollen. Und das so nicht möglich ist, sondern dass es einen anderen Weg gibt, äh wie man das, wie man das ermöglichen kann.“ (Transkript 2: Z. 401-408)

In einem religionspädagogischen Ansatz werden die Betroffenen aufgeklärt, wo diese islamradikalen Bewegungen ihren Ursprung haben und andere Sichtweisen beleuchtet, wie die Religion des Islam auch gesehen werden kann. Das funktioniert bei Betroffenen, die ein großes Interesse an der Religion haben sehr gut (Transkript 2: Z. 453-456), wie der Experte beschreibt:

„Das funktioniert bei manchen irrsinnig gut, nämlich bei denen, die ein großes Interesse haben an der Religion an sich und die eine Erklärung wollen, äh...ja, die die die, die so in der Religion orientierungslos sind, die, die wenig Identität haben, was das betrifft, die können sich da sehr viel holen.“ (Transkript 2: Z. 456-460)

Bei Betroffenen, bei denen die kulturellen und religiösen Normen miteinander verschwimmen oder eng miteinander verwoben und in der Identität verhaftet sind, kann es auch sein, dass sich das nie ändert, wie der Experte ausführt:

„Wenn man jetzt jemanden hat, der äh aus einer...aus einer traditionellen türkischen Familie kommt, wo diese, wo diese kulturellen und religiösen Normen irgendwo miteinander verschwimmen oder ganz eng verwoben sind, dann ist das irgendwo auch in der Identität der Person äh, liegt das drinnen. Ja, das ist dann dieses, dieses, diese Weltanschauung oder dieses Wertekonstrukt, das man von klein auf miterlebt hat, und da dauert, das kann auch sein, dass sich das nie ändert, ahm, das ist so meine Erfahrung“. (Transkript 2: Z. 460-465)

Eine Veränderung in diesem Fall kann, nach Aussagen des Experten, nur dann herbeigeführt werden, wenn es zu einer Werteverchiebung bei den Betroffenen kommt:

„...wenn sich die Werte verschieben, wenn nicht mehr die Religion das höchste Gut ist, sondern wenn ich vielleicht einmal äh, zum Beispiel Verantwortung habe, weil ich in einem Job bin, der Verantwortung bedeutet, oder wenn ich sage, ich ich habe eine Beziehung oder ich habe habe vielleicht Kinder und bin jetzt Familienvater oder Mutter, dann habe ich eine ganz andere Verantwortung und dann geht es nicht mehr um mein eigenes Leben, sondern auch um das Leben von anderen, und dann, glaube ich, wird das irgendwo ein bisschen normalisiert.“ (Transkript 2: Z. 467-473)

5.2.5 Habitus in der Deradikalisierungsphase

Folgend, wird nun dargestellt, wie sich die o.a. verschiedenen Kapitalien und die Lebensumstände der Betroffenen in der Deradikalisierungsphase auf deren Habitus auswirkt. Es wird hier der Fokus im Speziellen auf das Verhalten der Betroffenen, deren Einstellung und deren Handlungen gelegt.

Die Maßnahmen der Deradikalisierung führen dazu, dass sich das Weltbild der Betroffenen verändert (Transkript 1: Z. 516). Dieser Prozess ist jedoch nicht einfach und kann auch sehr langsam von statten gehen, wie der Experte schildert:

„...das Ganze, dieser dieser, diese Veränderung äh oder die Radikalisierung oder Reintegration, wie immer man das auch nennt, ist halt einfach ein Prozess äh der ganz lange

dauern kann. Ahm, und ich habe bisher beobachtet, dass diese Veränderung von diesem äh Weltbild sehr langsam von statten geht...“ (Transkript 2: Z. 444-447)

Die Deradikalisierung der Betroffenen führt auch dazu, dass diese offener werden und die in der Radikalisierungsphase an den Tag gelegte Schwarz-Weiß-Sicht teilweise ablegen. Speziell, in Bezug auf das politische Zusammenleben ändert sich diese Sichtweise dahingehend, dass demokratische Werte wieder in den Vordergrund treten und mehr Akzeptanz finden (Transkript 1: Z. 523-528).

In Bezug auf die Religion, kann keine einheitliche Aussage zu deren Bedeutung bei den Betroffenen gemacht werden. Es gibt einerseits welche, bei denen spielt die Religion gar keine Rolle mehr und andererseits welche, für die Religion wichtig ist, und dies auch bleiben wird. Diese tragen das aber nicht mehr so nach außen (Transkript 1: Z. 533-541) , wie die Expertin beschreibt:

„...viele von den Frauen haben ihr ihr Niqab dann auch irgendwann abgelegt. Ah, die meisten die ich jetzt kenne, laufen eigentlich ganz westlich rum...“ (Transkript 1: Z. 541-543)

Der Experte führt dazu aus, dass sich der hohe Stellenwert der Religion kaum verändert. Jedoch schildert dieser in diesem Zusammenhang einen Fall, beim dem gegenwärtig ein Veränderungsprozess im Gange ist:

„Also, bei einem habe ich jetzt das Gefühl, es ändert sich gerade, es beginnt zu bröckeln. Und für den kommen gerade andere Themen äh, die die die interessanter sind, ja. Ich glaube, das ist ein bisschen, das ist auch der älteste von den dreien. Ich glaube das ist eine Reife, so äh eine Frage von einem Reifeprozess. Ob ich irgendwann einmal so diese Klarheit bekomme, okay, jetzt, ich bin in meinem Leben an einem Punkt und jetzt nicht die Kurve kriege, dann kriege ich es wahrscheinlich nicht mehr.“ (Transkript 2: Z. 499-505)

Die Religion tritt bei den Betroffenen in den Hintergrund und andere wichtige Aspekte treten in den Vordergrund. Wobei der Experte betont, dass dieser Prozess Hand in Hand geht, wobei wichtige Lebensaspekte an Bedeutung gewinnen, während sich die Religion dabei zurückzieht (Transkript 2: Z. 508-511).

Die Bildung nimmt bei einem Teil der Betroffenen einen hohen Stellenwert ein (Transkript 2: Z. 517-518). Mittels Bildung wird von Seiten der Betroffenen versucht, aus ihrem Leben wieder etwas zu machen, wie der Experte schildert:

„...es ist schon, also, ist bei allen dreien, das ist so meine Erfahrung, ist der Wunsch da gewesen, äh was aus dem Leben zu machen und sich irgendwie durch Bildung da selber rauszuholen“. (Transkript 2: Z. 534-536)

Dieser Umstand führt dazu, dass dies einen positiven Effekt auf die Entwicklung der Betroffenen hat, indem diese leitende Positionen im Job innehaben und somit ihr Leben stabilisieren und finanziell unabhängig sind (Transkript 1: Z. 606-608). Nicht jede/r Betroffene möchte eine schulische Ausbildung oder sogar ein Studium machen. Viele wollen nur einer Arbeit nachgehen, in welcher sie interne Karrieremöglichkeiten haben, wie die Expertin ausführt:

„...nicht alle, wollten unbedingt eine Ausbildung machen oder ein Studium. Es gibt auch welche, die einfach nur arbeiten wollten, äh das gibt es auch. Also, nicht jeder hat nochmal investiert, extra in die Bildung, sondern einfach äh sich zum Beispiel eine Arbeit sucht, wo man dann auch aufsteigen kann, äh ohne großartige Weiterbildung über Jahre, sondern einfach nur in der Arbeit aufsteigen, ähm das gibt es auch.“ (Transkript 1: Z. 616-620)

Die Art und Weise, sich in dieser Phase zu kleiden, wird von den ExpertInnen etwas differenziert geschildert. Die Expertin schildert, dass sich ein Großteil der betroffenen Frauen westlich kleidet. Nur ein geringer Teil der Frauen trägt ab und an ein Kopftuch, aber viel weniger Niqab. Bei den betroffenen Männern ist es so, dass diese auch weiterhin Bart tragen, aber nicht mehr so szenetypisch wie vorher (Transkript 1: Z. 625-629). Unter den betroffenen Frauen befinden sich einige, die sich plötzlich sehr extrem schminken, womit diese extra nochmal unterstreichen wollen, dass sie westlich sind (Transkript 1: Z. 636-640).

Der Experte gibt bzgl. der Art und Weise der Kleidung der Betroffenen an, dass sich diese kaum verändert hat. Die weiblichen Betroffenen tragen weiterhin Kopftuch und Niqab. Die betroffenen Männer sind weiterhin szenetypisch gekleidet, wobei der eine oder andere die szenetypische Kleidung in weiterer Folge auch abgelegt hat, um nicht mehr in der Öffentlichkeit aufzufallen. Zur Clique oder zum Milieu wollen sie trotzdem dazugehören (Transkript 2: Z. 539-548).

In Bezug auf die Pläne und Ziele für die Zukunft, erscheinen diese für den Experten als normal. Die Betroffenen wollen ein gutes Familienleben, verheiratet sein oder in einer Partnerschaft leben und Kinder bekommen. Sie wollen diese Familie finanziell versorgen können und auch ein einfaches Zuhause haben, wie dieser ausführt:

„Ahm, also was sich zeigt ist, dass alle äh sehr normale Zukunftswünsche haben. Die wollen, ein hohes hohes Gut, ist die Familie, verheiratet zu sein, in einer Partnerschaft zu leben, Kinder zu bekommen. Ahm, dieser diese Familie finanziell versorgen zu können durch einen passenden Job und einfach eine Unterkunft zu haben, also eigentlich relativ, würde sagen, in Österreich ganz normale Zukunftswünsche.“ (Transkript 2: Z. 555-559)

Auch die Expertin führt in diesem Zusammenhang an, dass die Betroffenen ein bodenständiges Leben führen und ihre dramatischen Erfahrungen aufarbeiten möchten, wenn auch nicht immer gleich die Bereitschaft für eine therapeutische Behandlung gegeben ist. Bei manchen Betroffenen entstehen auch Opfernarrative, wie z.B. bei Frauen (Transkript 1: Z. 647-652), wie die Expertin schildert:

„Ahm, auch wieder gerade die Frauen, die dann sagen, ja, sie sind äh eigentlich nur mit ihrem Mann mitgegangen, weil er sonst die Kinder verschleppt hätte und sowas...“ (Transkript 1: Z. 655-657)

Der Fokus in dieser Phase richtet sich jetzt wieder verstärkt auf das Leben im Diesseits, das Leben nach dem Tod (Jenseits) hat an Bedeutung verloren – weltliche Themen bestimmen den Alltag (Transkript 1: Z. 659-660), (Transkript 2: Z. 564-570).

Nachdem die Auswertung der beiden Interviews an diesem Punkt abgeschlossen ist, wird nun im nächsten Abschnitt die Transformation des Habitus von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase dargestellt.

5.3 Habitustransformation von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase

An dieser Stelle werden nun die Ergebnisse der Interviews mit der Theorie von Bourdieu zusammengeführt. Die Diskussion findet im Rahmen der These statt, die in der Einleitung der Arbeit (Seite 2) formuliert wurde. Es geht hier im Speziellen darum, die Mechanismen aufzuzeigen, welche verantwortlich für eine Transformation des Habitus sind. Folgend, wird daher die Veränderung in den Kapitalsorten von der Radikalisierungs- in die Deradikalisierungsphase aufgezeigt, bevor im darauffolgenden Abschnitt die Auswirkung der Veränderung der Kapitalsorten auf den sozialen Raum dargestellt wird.

5.3.1 Veränderung der Kapitalsorten

Einleitend ist anzuführen, dass der Prozess der Transformation des Habitus kein einfacher ist und auch sehr langsam vonstattengehen kann, wie auch der Experte in seinem Interview ausführt (Transkript 2: Z. 445). Die Angst in Syrien zu sterben, die generell schlechten Lebensbedingungen vor Ort und z.B. der Tod des Ehemanns, sind jedoch Umstände, die die Betroffenen veranlassen, in ihr Heimatland zurückzukehren. Dieser Umstand führt zu einer gewissen Ernüchterung bei den Betroffenen, welcher ein wichtiger Punkt in der Deradikalisierung darstellt – die Betroffenen müssen einsehen oder erkennen, dass ihr Handeln nicht richtig war und eine Bereitschaft zur Veränderung an den Tag legen, was den Prozess der Transformation beschleunigen kann (El Mafaalani, 2011: 93). Im Zuge der Deradikalisierung wird auch versucht, von Seiten der BetreuerInnen eine Beziehung zu den Betroffenen aufzubauen und diesen auch Unterstützung zukommen zu lassen.

5.3.1.1 Soziales Kapital

Das soziale Kapital der Betroffenen, wie etwa die Familienverhältnisse, spielen auch in der Deradikalisierung laut ExpertInnen eine wesentliche Rolle. In der Radikalisierungsphase herrschen zumeist schwierige Familienverhältnisse in den Familien vor, welche sich in einer instabilen Beziehung zu den Eltern oder auch in der Abwesenheit eines Elternteils bemerkbar macht und somit zu einem schwachen sozialen Umfeld der Betroffenen und einer Perspektivenlosigkeit führt. Eine therapeutische Aufarbeitung der Familienverhältnisse, kann dahingehend zu einer Verbesserung der Situation beitragen, dass die Familie den Betroffenen gegenüber Vertrauen aufbaut bzw. entgegenbringt und diese somit selbständig werden und sich weiterentwickeln können. Sollte im Verhältnis von Betroffenen und Familie eine unüberbrückbare Distanz vorhanden sein, so ist es von Seiten der Betroffenen besser dies zu akzeptieren. Der Umstand, dass diese in der Radikalisierungsphase im Elternhaus weniger gefestigt sind, führt auch dazu, dass sich diese Gruppen zuwenden, die ein Nährboden für radikal-islamische Ideologien sein können. So hat sich bei vielen Betroffenen der Freundeskreis auf ein salafistisches Umfeld beschränkt. Dadurch, dass in der Deradikalisierung die Betroffenen durch die Aufnahme einer regelmäßigen Beschäftigung oder durch den Beginn einer Ausbildung neue Bekanntschaften außerhalb der radikal-islamischen Szene machen, wird die Bindung zur radikal-islamischen Szene abgeschwächt. Auch die Übertragung von Verantwortung in dem Sinne, dass die Betroffenen nun Verantwortung für das Leben von

anderen Personen, wie z.B. deren Kinder haben, schwächt die o.a. Bindung zur radikal-islamischen Szene ab.

In Bezug auf Arbeits- oder Jobverhältnisse kann man in der Radikalisierungsphase feststellen, dass Betroffene dauerhaft arbeitslos sind und ständig die Arbeitsstelle wechseln, wodurch sich immer nur kurzfristige Anstellungen ergeben und dadurch auch keine sozialen Beziehungen aufgebaut werden können. Der Umstand, dass sie in der Deradikalisierung einer regelmäßigen Arbeit nachgehen, führt, wie bereits oben ausgeführt, dazu, dass diese Personen außerhalb der IS-ideologischen Szene kennen lernen und auch Freundschaften entstehen, was als Stärkung des sozialen Kapitals wahrgenommen werden kann.

5.3.1.2 Kulturelles Kapital

Das kulturelle Kapital der Betroffenen vollzieht ebenfalls einen Wandel. Sie haben oftmals Migrationshintergrund und kommen zumeist aus Arbeiterfamilien, wodurch der Bildungslevel der Eltern als eher niedrig zu bewerten ist. In der Radikalisierungsphase brechen Betroffene oftmals die Schule oder Ausbildung ab, was in weiterer Folge auch zu einer Straffälligkeit führt. In der Phase der Deradikalisierung ist der Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung sehr groß und nimmt einen hohen Stellenwert ein, wodurch es dazukommt, dass dieser Umstand von nun an den Alltag der Betroffenen dominiert. Der Fokus richtet sich somit auf die Ausbildung und nicht mehr so intensiv auf das religiöse Leben und dessen Praktiken. Dies führt unter anderem dazu, dass die Betroffenen ihr Weltbild verändern; z.B. gewinnen demokratische Werte und die Gleichberechtigung von Mann und Frau wieder an Bedeutung im Leben der Betroffenen. Generell kann man sagen, dass das „Weltliche“ den Vorzug gegenüber dem „Religiösen“ findet.

5.3.1.3 Ökonomisches Kapital

In Bezug auf das ökonomische Kapital der Betroffenen, lässt sich ebenfalls eine Veränderung feststellen. Die Betroffenen entstammen Familien, die nicht als arm oder mittellos bezeichnet werden können, sondern als Familien mit mittlerem Einkommen. In der Radikalisierungsphase haben die Betroffenen sehr instabile Arbeits- oder Jobverhältnisse ausgeübt; es war somit einfach keine Stabilität vorhanden und die Möglichkeit im Beruf erfolgreich zu sein oder die Karriereleiter emporzusteigen war dadurch auch nicht gegeben – ein eigenständiges Leben zu

führen wurde erschwert. In der Phase der Deradikalisierung gehen die Betroffenen einer geregelten Arbeit nach, wodurch sie ein regelmäßiges Einkommen generieren können. Manche klettern sogar die Karriereleiter nach oben und nehmen leitende Positionen ein. Dies führt zu einer finanziellen Unabhängigkeit und die Betroffenen sind nicht mehr auf Unterstützungsleistungen des Staats angewiesen.

Diese in den Kapitalien angeführten Veränderungen (Radikalisierungs- zu Deradikalisierungsphase), stellen einen sehr wichtigen Umstand in der Transformation des Habitus dar. Durch diese Veränderungen ergeben sich im Weiteren auch Veränderungen der Betroffenen im sozialen Raum, welche im nächsten Abschnitt beleuchtet werden.

5.3.2 Neuverortung von Dschihad-Reisenden im sozialen Feld und sozialen Raum

In diesem Abschnitt soll nun auf die neue Verortung der Betroffenen im sozialen Feld und Raum eingegangen werden, die diese durch die Veränderung ihrer Kapitalien einnehmen. Diese Neupositionierung im Raum der sozialen Positionen und Lebensstile (Fröhlich, 2009: 221) führt dazu, dass die Betroffenen neue Praktiken an den Tag legen und in weiterer Folge neue Lebensstile entwickeln, somit deren Habitus verändern.

Die Deradikalisierung der Betroffenen hat zur Folge, dass deren Gesamtkapital nach oben, in Richtung Plus-Bereich der schematischen Darstellung wandert (vgl. Abbildung 2). Es ist ein Zuwachs an sozialem, kulturellem und auch ökonomischem Kapital zu verzeichnen. Waren die Betroffenen in der Radikalisierungsphase noch arbeitslos oder unregelmäßig beschäftigt, so gehen diese in der Phase der Deradikalisierung einer regelmäßigen Beschäftigung nach, in der sie auch leitende Positionen einnehmen und dies zu finanzieller Unabhängigkeit führt. Dieser Umstand des Zuwachses von ökonomischem Kapital, eröffnet den Betroffenen verschiedene Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln, sei es in sozialer oder kultureller Hinsicht.

Mit dem Zuwachs von kulturellem Kapital durch die Betroffenen, geht auch eine Veränderung in den Lebensstilen einher. In der Radikalisierungsphase brechen die Betroffenen oftmals die Schule oder Ausbildung ab, was bis zur Straffälligkeit führt. In der Phase der Deradikalisierung, ist ein großer Wunsch zur Aus- und Weiterbildung vorhanden, welcher von den Betroffenen auch in die Tat umgesetzt wird. Dies führt dazu, dass der Alltag der Betroffenen nicht mehr von religiösen Themen bestimmt ist, sondern von Themen, die mit Arbeit und Ausbildung in Verbindung stehen. Es vollzieht sich somit ein Wandel, der auch eine Wertverschiebung zur

Folge hat – weltliche Anschauungen treten in den Vordergrund. Der Zuwachs von kulturellem Kapital eröffnet den Betroffenen die Möglichkeit, sich in beruflicher Sicht weiterzuentwickeln und damit auch das ökonomische Kapital zu stärken.

Der Zuwachs von sozialem Kapital durch die Betroffenen hat unter anderem zur Folge, dass diese weniger anfällig für radikal-islamische Ideologien sind. Hat sich in der Radikalisierungsphase der Freundeskreis auf ein salafistisches Umfeld beschränkt, so verändert sich der Freundeskreis in der Phase der Deradikalisierung. Durch die regelmäßige Arbeit und die (Schul-) Ausbildung entstehen neue Kontakte, die sich durch fortwährende Aufnahme und Pflege auszeichnen (El Mafaalani, 2011: 70) und in weiterer Folge zu Freundschaften werden. Die Stärkung des Familienzusammenhalts erscheint hier als eine Art Basis für die Stärkung des sozialen Umfeldes der Betroffenen sowie für die Entstehung von Zukunftsaussichten.

Durch die Anhäufung von Kapital in den verschiedenen Kapitalsorten und die neue Zielausrichtung, gewinnen die Betroffenen an Macht, was sich auf die Position im sozialen Feld positiv auswirkt. Durch diesen Zugewinn an Macht, sind die Betroffenen in der Lage, ihre soziale Lage durch einen sozialen Kampf im Feld zu verbessern (Fröhlich, 2009: 100).

Zusammenfassend kann angeführt werden, dass das Kapitalvolumen der Betroffenen in der ersten Dimension des sozialen Raums (El Mafaalani, 2011: 73) angestiegen ist. Das Verhältnis von kulturellem und ökonomischem Kapital in der zweiten Dimension führt in diesem Falle dazu, dass sich beide gegenseitig ergänzen: Steigt das kulturelle Kapital (z.B. Bildung), dann steigt auch das ökonomische Kapital (z.B. Einkommen). Auch im umgekehrten Sinn ist es gleich: Steigt das ökonomische Kapital, dann steigt auch das kulturelle Kapital, weil der Zugang zu Bildung einfacher wird. Für die dritte Dimension, die zeitliche Entwicklung von Kapitalvolumen und -struktur, scheint die Zeit für eine Analyse noch zu kurz zu sein, dies könnte man jedoch in einer weiterführenden Studie behandeln. Diese veränderten Lebensbedingungen der Betroffenen führen zu neuen Praktiken, die als ein neuer Lebensstil angesehen werden können (Bourdieu, 1982: 280). Somit lässt sich feststellen, dass sich ein neuer Habitus entwickelt hat.

6 Fazit

Die zentrale These der vorliegenden Arbeit ist, dass durch die Herbeiführung von geeigneten Bedingungen eine Habitustransformation von Dschihad-Reisenden möglich ist und somit eine Reintegration in deren Heimatland möglich macht. Daraus ist ersichtlich, dass hierbei Begriffe und relevante Aspekte der Theorie von Bourdieu Verwendung finden. Die These wurde mit zwei Interviews von ExpertInnen aus dem Bereich Reintegration untersucht.

Die Frage der geeigneten Bedingungen, welche diese sind und wie diese aussehen, um eine Transformation des Habitus herbeiführen zu können, galt es im Zuge der durchgeführten Interviews mit den ExpertInnen zu extrahieren. Bevor dies jedoch geschah, wurden die Bedingungen und Umstände, die sich für eine Radikalisierung verantwortlich zeigen, ersichtlich gemacht. Wie man aus den Interviews ablesen kann, führen u.a. schwierige Familienverhältnisse, einschneidende Erlebnisse, wie der Tod eines Elternteils oder die Trennung der Eltern, instabile Job- oder Arbeitsverhältnisse, ein schwaches soziales Umfeld, ein Schul- oder Bildungsabbruch sowie eine Zugehörigkeit zu einer radikal-islamischen Szene zu einer Radikalisierung. Diese Radikalisierung drückt sich dahingehend aus, dass die Betroffenen in dieser Phase ein Verhalten an den Tag legen, das von einem islam-fundamentalistischen Weltbild geprägt ist, ein klassisches Schwarz-Weiß-Denken und keine Gleichberechtigung von Mann und Frau beinhaltet, sowie jedwede demokratische Regierungsform ablehnt und stattdessen einen „Islamischen Staat“ mit den Regeln der Scharia installieren will. Diese Radikalisierung hat auch dazu geführt, dass Betroffene in den Dschihad ausgereist sind, oder dies versucht haben, um sich dem IS anzuschließen. Es herrschte bei diesen Betroffenen die Vorstellung, dass dort ein besseres Leben auf sie wartet und sie ein Leben nach religiösen Regeln leben können, welches eine Garantie dafür ist, dass sie nach dem Tode in das Paradies kommen.

Um dieses Verhalten und Weltbild dahingehend zu transformieren, dass diese Personen in unserer Gesellschaft wieder partizipieren können, müssen Bedingungen herbeigeführt werden, die dies möglich machen. Aus den Interviews mit den ExpertInnen kann entnommen werden, welche das sind und was sie bewirken. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass eine Ernüchterung der Betroffenen hilfreich ist, denn sie erkennen dabei, dass sie sich auf dem falschen Pfad befanden, und dadurch einen neuen Lebenssinn und eine neue Perspektive entwickeln können. Weitere wichtige Bedingungen sind u.a., dass das Verhältnis zur Familie verbessert und wenn nötig auch therapeutisch aufgearbeitet wird und dass den Betroffenen

Inhalte und Angebote aufgezeigt werden, um einen Arbeitsplatz zu finden, wie man sich Bildung aneignen kann oder wie sie einen „normalen“ Zugang zur Religion finden können.

Wie aus den Interviews mit den ExpertInnen zu entnehmen ist, führen diese Bedingungen dazu, dass die Betroffenen ihr Verhalten ändern. So kann man feststellen, dass sich das Weltbild der Betroffenen ändert, auch wenn dieser Prozess sehr langsam vonstattengehen kann. Sie legen das Schwarz-Weiß-Denken ab, wobei demokratische Werte in den Vordergrund treten können. Dies führt auch dazu, dass die Religion für die meisten Betroffenen an Bedeutung im Leben verliert. Bei denen, für die die Religion weiterhin eine wichtige Rolle spielt, wird sie nicht mehr so sehr nach außen getragen.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt ist, dass für die Betroffenen Bildung einen hohen Stellenwert einnimmt und dies als Mittel angesehen wird, aus deren Leben wieder etwas zu machen, was u.a. auch zu beruflichem Erfolg führt. Die weiteren Pläne für die Zukunft der Betroffenen verändern sich dahingehend, dass diese ein gutes Familienleben haben und finanziell abgesichert sein wollen. Das Leben im Diesseits bestimmt nun den Alltag.

Diese Veränderungen im Denken und Verhalten, durch die Herbeiführung der zuvor beschriebenen Bedingungen, wird vom Autor dieser Arbeit als „Transformation des Habitus“ definiert. Eine Veränderung des Habitus kann nach El Mafaalani & Wirtz (2011) dann eintreten, wenn z.B. ein Mensch in Situationen gerät, in welchen er mit seinen Handlungsorientierungen und -strategien nicht weiterkommt und dies zu einem Lernprozess führt. In den Interviews mit den ExpertInnen hat sich gezeigt, dass die Betroffenen tatsächlich eingesehen haben, dass das Leben im oder mit dem Dschihad nicht zielführend ist und dies der Grund für den weiteren Lernprozess ist.

Somit kann die Forschungsfrage dieser Arbeit: Ist Habitustransformation möglich? mit „Ja“ beantwortet werden.

Die bisherigen Forschungen zur Habitustransformation haben sich nicht mit dem Thema der Habitustransformation von Dschihad-Reisenden befasst. Großteils wurde in diesem Zusammenhang zu den Themen Migration (Scheiber, 2017) und Bildung (El Mafaalani, 2011) geforscht. Das Ergebnis dieser Forschungsarbeit kann als wichtiger Ansatz oder wichtige Hilfestellung in Bezug auf die Reintegration von Dschihad-Reisenden in Österreich angesehen werden, weil diese belegt, dass Dschihad-Reisende deren Habitus verändern können und somit wieder gesellschaftsfähig sind. Diese Forschungserkenntnis kann dazu beitragen – sofern der politische Wille in Österreich in Zukunft vorhanden ist –, dass sich Österreich dazu entschließt,

der völkerrechtlichen Verpflichtung (Obwexer, 2019) nachzukommen und seine StaatsbürgerInnen aus den Camps und Lagern in Syrien und den Irak zurückholt. Dies würde in weiterer Folge auch ein Beitrag dahingehend sein, ein Wiedererstarken des IS und erneutes Ausgreifen des IS auf Europa (Steinberg, 2020), hintanzuhalten. Auch könnte mit einer Rückführung nach Österreich – hier im Speziellen von Frauen und Kindern – sehr viel menschliches Leid unterbunden werden.

Natürlich erscheint es als sinnvoll und zielführend, den Reintegrationsprozess wissenschaftlich zu begleiten, um daraus Ableitungen treffen zu können. Es kann dadurch festgestellt werden, welche Bedingungen den Prozess der Reintegration positiv und welche diesen Prozess negativ bedingen. Des Weiteren erscheint es ebenfalls als sehr sinnvoll und zielführend, einen Überblick darüber zu haben, wie viele der RückkehrerInnen oder Deradikalisierten möglicherweise in Zukunft rückfällig werden, was hoffentlich wenig bis gar nicht eintreten wird.

Ein weiterführender Forschungsansatz im Bereich der Deradikalisierung und Reintegration von Dschihad-Reisenden wäre auch, sich anzusehen, welche Bedingungen der Deradikalisierung sich in welchem Umfang auf den zeitlichen Faktor auswirken. Gibt es Bedingungen, die schneller wirken als andere? Wie können Bedingungen die schneller wirken herbeigeführt werden?

Wie bereits in Kapitel 2.4.1 ausgeführt, haben andere europäische Länder, darunter z.B. die Niederlande, Deutschland, Belgien, Frankreich und der Kosovo, bereits eine mehr oder weniger große Anzahl von Rückführungen von Dschihad-Reisenden durchgeführt. Besonders der Kosovo als kleinstes Land in Südosteuropa sticht hier mit einer Rückführung von 110 kosovarischen StaatsbürgerInnen hervor. In Anbetracht dessen, was kleine und ökonomisch schwache Länder wie der Kosovo zu leisten im Stande sind, sollte das für Österreich, einem der reichsten Länder der Erde, weit leichter zu meistern sein. Somit bleibt abschließend nur der Appell: „Bring them home!“

7 Literaturverzeichnis

Abou-Nagie, I., 2011: Koranausgabe. Köln.

Abū-Hanīya, Ḥ. & M. Abū-Rummān, 2018: Dschihadistinnen. Faszination Märtyrertod. Bonn: Dietz Verlag.

Akil, A., 2008: Antecedents of Islamic Political Radicalism among Muslim Communities in Europe. *Political Science and Politics* 41: 13–17.

Baehr, D., 2019: Der Weg in den Jihad. Radikalisierungsursachen von Jihadisten in Deutschland. Köln: Springer Verlag.

Bauer, U., U.H. Bittlingmayer & A. Scherr (Hrsg.), 2012: Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: Springer VS.

Bohn, C., 1991: Habitus und Kontext. Ein kritischer Beitrag zur Sozialtheorie Bourdieus. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bohnsack, R. & A.-M. Nohl (Hrsg.), 1998: Biographieforschung und Kulturanalyse. Transdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung. Opladen: Leske und Budrich Verlag.

boJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2019: Thema "Rückkehrerinnen". Wien.

Bourdieu, P., 1982: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bourdieu, P., 2001: Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bourdieu, P., 2015: Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hamburg: VSA Verlag.

Bourdieu, P. & L. Wacquant, 1996: Reflexive Anthropologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Büchner, P. & A. Brake (Hrsg.), 2006: Bildungsort Familie. Transmission von Bildung und Kultur im Alltag von Mehrgenerationenfamilien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021: Der Islamische Staat (IS).

Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, 2019: Verfassungsschutzbericht 2018. Wien.

Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, 2021: Verfassungsschutzbericht 2020. Wien.

Bundeskriminalamt, Bundesamt für Verfassungsschutz & Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus, 2016: Analyse der

Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 2019: Bericht des BMI zum Thema „Umgang mit Rückkehrern aus den jihadistischen Kampfgebieten, insbesondere Syrien und Irak“. Leitlinien zum ganzheitlichen Umgang mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern-Kurzfassung. Berlin.

Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung, 2017: Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung. Wien.

Carsten, W., 2022: Syrien. Bundeszentrale für Politische Bildung, 18.06.2022. <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54705/syrien/> (9.6.2023).

Cook, J. & G. Vale, 2019: From Daesh to ‘Diaspora’ II: The Challenges Posed by Women and Minors After the Fall of the Caliphate. CTC Sentinel.

Dantschke, C., 2014: Ohne Musik geht es nicht; Salafismus und "Nasheeds" (Anasheed) in Deutschland. Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur.: 93–110.

Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst, 2022: Verfassungsschutzbericht 2022. Wien.

Dokumentationstelle Politischer Islam, 2022: Salafismus. Grundlagenbericht. Wien,

Dowell, B., B. Milton & D. Ressler, 2016: The Caliphate’s Global Workforce: An Inside Look at the Islamic State’s Foreign Fighter Paper Trail.

El Mafaalani, A., 2011: BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

El Mafaalani, A. & S. Wirtz, 2011: Wie viel Psychologie steckt im Habitusbegriff? Pierre Bourdieu und die "erstehende Psychologie". Journal für Psychologie 19: 1–23.

Endres, F., 2014: The Advice Centre on Radicalisation of the Federal Office for Migration and Refugees. Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur: 1-20.

Fröhlich, G. (Hrsg.), 2009: Bourdieu-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung. Stuttgart, Weimar: Metzler Verlag.

Gläser, J. & G. Laudel, 2010: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag.

Hansen, S.J. & S. Lid (Hrsg.), 2020: Routledge handbook of deradicalisation and disengagement. Abingdon, Oxon, New York: Routledge Verlag.

Hegghammer, T., 2010: The Rise of Muslim Foreign Fighters: Islam and the Globalization of Jihad. Islam and the Globalization of Jihad. International Security: 53-93.

- Hofinger, V. & T. Schmidinger**, 2017: Wege in die Radikalisierung. Wie jugendliche zu IS-Sympathisanten werden (und welche Rolle die Justiz dabei spielt). Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie. Wien.
- Hradil, S.**, 1987: Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Kaddor, L.**, 2015: Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen. München, Berlin, Zürich: Piper Verlag.
- Kennedy, H.**, 2017: Das Kalifat. Von Mohammeds Tod bis zum 'Islamischen Staat'. München: C.H. Beck Verlag.
- Klaus, S. & K. Martina**, 2020: Das Politlexikon. Dschihad. Bundeszentrale für Politische Bildung.
- König, M.**, 2003: Habitus und Rational Choice. Ein Vergleich der Handlungsmodelle bei Gary S. Becker und Pierre Bourdieu. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl.
- Krais, B.**, 2014: Habitus. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Krais, B. & G. Gebauer**, 2002: Habitus. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Lahire, B.**, 2011: The plural actor. Cambridge: Polity.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg**, 2022: Der Islamische Staat (IS), 2022. <https://www.lpb-bw.de/islamischer-staat#c22598> (5.6.2023).
- Lister, C.**, 2015: Returning Foreign Fighters: Criminalization or Reintegration. Brookings Institut. Washington.
- Lohlker, R.**, 2016: Theologie der Gewalt. Das Beispiel IS. Wien: Facultas Verlag.
- Lützing, S.**, 2010: Die Sicht der Anderen. Eine qualitative Studie zu Biografien von Extremisten und Terroristen. Köln: Bundeskriminalamt
- Nagel, T.**, 2008: Mohammed. Leben und Legende. Erscheinungsort nicht ermittelbar: Oldenbourg: Wissenschaftsverlag GmbH.
- Nehammer, K.**, 2020: Vortrag an den Ministerrat. Gesamtstaatlich gegen Radikalisierung – Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung (BNED). Wien.
- Neumann, P.R.**, 2016: Der Terror ist unter uns. Dschihadismus und Radikalisierung in Europa. Berlin: Ullstein Verlag.
- news@orf.at**, 2019: Kosovo holt 110 Bürger aus Syrien zurück. <https://orf.at/stories/3119475/> (24.6.2023).
- Perliger, A. & D. Milton**, 2016: From Cradle to Grave: The Lifecycle of Foreign Fighters in Iraq and Syria. New York.

- Peter, A.**, 1997: Der Islam als politischer Faktor. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.
- Pisiou, D., A. Fomenko & F. Lippe**, 2017: Wie neu ist der "neue" Terrorismus? Die strategische Logik hinter der individuellen Beteiligung am IS-Terrorismus. Österreichisches Institut für Internationale Politik. Wien.
- Punz, H.**, 2019: Obwexer: Österreich muss Staatsbürger zurücknehmen. Völkerrechtsexperte: Nicht-Rücknahme widerspricht Menschenrechtskonvention. Kurier, 18.02.2019. https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/5581793/ISKaempfer_Obwexer_Oesterreich-muss-Staatsbuerger-zuruecknehmen (27.6.2023).
- Ralf, E. & S. Friederike** (Hrsg.), 2018: Kleines Islam-Lexikon. Geschichte-Alltag-Kultur. München. C.H. Beck Verlag.
- Ranstorp, M.** (Hrsg.), 2009: Understanding violent radicalisation. Terrorist and jihadist movements in Europe. Abingdon, Oxon, New York: Routledge Verlag.
- Rosenberg, F. von**, 2014: Bildung und Habitustransformation. Empirische Rekonstruktionen und bildungstheoretische Reflexionen. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Rudolph, P.**, 2005: Jihad: An Introduction. S. 320–325 in: A.G. Bostom (Hrsg.), The legacy of Jihad. Islamic holy war and the fate of non-Muslims. Amherst, NY: Prometheus Books.
- Sageman, M.**, 2008: Leaderless Jihad. Terror Networks in the Twenty-First Century. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Scheiber, C.**, 2017: Zur Habitusstheorie von Pierre Bourdieu. Eine empirische Untersuchung am Beispiel von Geflüchteten in Tirol. Innsbruck.
- Schlager, R.**, 2019: IS-Kämpfer: Regierung streicht konsularischen Schutz für Rückkehrer. Die Presse, 08.03.2019. <https://www.diepresse.com/5590601/is-kaempfer-regierung-streicht-konsularischen-schutz-fuer-rueckkehrer> (27.6.2023).
- Schnöll, B.**, 2021: Rückholung von IS-Terroristen bzw. deren Angehörige nach Österreich aus völkerrechtlicher Sicht. Salzburg.
- Seidman, I.**, 1991: Interviewing as qualitative research. A guide for researchers in education and the social sciences. New York: Teachers College Press.
- Steinberg, G.**, 2020: Der Lagerkomplex al-Haul in Syrien. Syrisch-kurdische Hafteinrichtungen als Rekrutierungspool für IS-Terroristen. SWP-Aktuel: 1–8.
- Stroobants, J.-P.**, 2023: Malika El-Aroud, the 'Black Widow of the Jihad', has died. Le Monde, 11.04.2023. https://www.lemonde.fr/en/obituaries/article/2023/04/11/death-of-the-black-widow-of-the-jihad-a-central-figure-of-muslim-radicalism-in-europe_6022535_15.html (21.6.2023).
- Tibi, B.**, 2001: Kreuzzug und Djihad. Der Islam und die christliche Welt. München: Bertelsmann Verlag.
- Ṭībī, B.**, 2004: Der neue Totalitarismus. "Heiliger Krieg" und westliche Sicherheit. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Wichmann, P., 2014: Al-Qaida und der globale Jihad. Eine vergleichende Betrachtung des transnationalen Terrorismus. Wiesbaden: Springer Verlag.

8 Anhang

8.1 Transkript 1

Interviewer=Reinhard Interviewpartner=Expertin

1 Reinhard: Dann würde ich ganz einfach mit dem Leitfaden und das anfangen. Zu deiner
2 Erklärung, auch das Ziel dieser wissenschaftlichen Untersuchung ist, das einfach darzustellen,
3 ob und wie Reintegration von Dschihad-Reisenden möglich ist, gell? Es soll dabei erforscht
4 werden, ob bei diesen Personen nach einer (versuchten) Ausreise oder auch Rückkehr in ihr
5 Heimatland eine Veränderung im Denken herbeigeführt werden kann, was sich dann auch in
6 den Handlungen abbildet oder sichtbar wird und dann in weiterer Folge auch eine Reintegration
7 in die Gesellschaft möglich machen soll. Dieses Interview ist ein wichtiger Meilenstein jetzt in
8 meiner Forschung. Weil Sie da als Experte in diesem Bereich eine wichtige Information
9 einbringen können. Des Weiteren soll halt dieses Forschungsergebnis auch als etwaige
10 Entscheidungsgrundlage für EntscheidungsträgerInnen im Bereich Rückführung und
11 Reintegration von Dschihad-Reisenden dienen. Sind Sie damit einverstanden, dass in der
12 Forschungsarbeit der Name der Institution verwendet wird, ist es für Sie ok, oder ist das ein
13 Problem, das müssen Sie entscheiden, ja.

14 Expertin: Denk, das ist okay. Ja, das ist müsste passen. Es ist okay, okay.

15 Reinhard: Ihr Name wird natürlich vertraulich behandelt. Er kommt in der Forschungsarbeit
16 nicht vor. Es handelt sich um offene Fragen, das heißt, es gibt weder richtige noch falsche
17 Antworten. Und besteht ihrerseits das Einverständnis für eine Audioaufnahme des Interviews?

18 Expertin: Ja.

19 Reinhard: Ich würde vorschlagen, wir duzen uns, weil das ist, sonst komm ich da durcheinander,
20 wenn das okay ist, gell?

21 Expertin: Okay.

22 Reinhard: Gut, dann nochmal herzlichen Dank für die Bereitschaft zum Interview. Das
23 Gespräch oder in diesem Gespräch geht es um die Reintegration von Dschihad-Reisenden in
24 deren Heimatländer. Ich schätze, das Interview wird so 45 bis 60 Minuten ungefähr dauern und
25 ganz zu Beginn hätte er ein paar Fragen zu Deiner beruflichen Tätigkeit bzw. Ausbildung. Wie
26 lange arbeitest Du schon in Deinem Bereich und wo liegt Deine Aufgabe beziehungsweise
27 Deine Verantwortung?

28 Expertin: Also, konkret als Rückkehrkoordinatorin ist meine, bin ich schon seit April 2022 hier.
29 Ahm, ich war allerdings davor schon mal im Praktikum hier und habe daher schon eh quasi
30 Erfahrungswerte sammeln können und habe meine Bachelor- und Masterarbeit auch bei dem
31 Sachgebiet hier, in dem ich sitze, geschrieben. Und genau, also, das heißt eigentlich ab April
32 2022, aber schon länger vertraut mit der Thematik. Ah, meine Funktion, also
33 Rückkehrkoordinatorin, das ist als Funktionstitel. Da gibt es insgesamt in Deutschland mehrere
34 von den Rückkehrkoordinatoren. Das heißt, es wird bundesweit gefördert und in meiner
35 Aufgabe geht es da drum, dass, wenn eine Rückkehr ansteht, dass ich die rückkehrwilligen
36 Personen vor deren Ankunft in Deutschland schon ah betreue im Sinne, von ich gehe in Kontakt
37 mit Angehörigen beispielsweise und bereite die Rückkehr vor, dann auch wenn sie ankommen,
38 konkret am Flughafen, dass ich dann auch mit vor Ort bin und ansprechbar bin, auch zum
39 Beispiel für Kinder, die dann da mitreisen. Und ah, die größte Arbeit ist aber dann im
40 Nachhinein, wenn sie dann da sind, ah, die ja die Reintegration und genau mit denen zusammen
41 gestalten und so. Es kann sein, dass man wirklich mit denen selbst arbeitet oder dass man andere
42 coacht, die mit denen arbeiten, oder ah, dass man mit Jugendämtern in Kontakt tritt usw.

43 Reinhard: Okay. Das heißt, ah, Du nimmst die in Empfang, sobald sie in Deutschland
44 ankommen, das heißt, im Ausland bist du jetzt nicht tätig von dem Sinn. Dass Du sagst, dass
45 man sagt, okay, Du reist jetzt zum Beispiel andere Länder reisen in die Türkei, haben da vor
46 Ort einen Koordinator und nehmen sie dort den Empfang und begleiten sie, das ist nicht Du,
47 wenn sie nach Deutschland kommen, dann nimmst Du sie in Empfang.

48 Expertin: Genau genau, also erst davor. Davor, ah, ist das BKA eigentlich verantwortlich und
49 auch das, also, im Zusammenhang mit einem ausländischen Amt in Deutschland, genau. Also,
50 wir reisen da jetzt nicht irgendwie nach Syrien oder in die Türkei, um die Leute zu empfangen,
51 sondern dann erst in Deutschland.

52 Reinhard: Okay! Gut, ahm, hast Du vorher auch schon irgendwo einen Bezug gehabt, in dem
53 zu diesem Bereich oder wo hast Du vorher gearbeitet?

54 Expertin: Ich habe davor studiert, ahm, ich habe Psychologie studiert ahm und genau eben also,
55 die Bildungspunkte kamen dann zustande durch das Praktikum 2018. Ahm, Vollzeitpraktikum
56 zwei Monate waren das und dann nochmal durch die Bachelor- und durch die Masterarbeit. Ja,
57 zwar nicht immer explizit mit Rückkehrenden, aber die waren ahm auch Teil, bissl mental ahm
58 Teil dabei bei den Arbeiten, ja.

59 Reinhard: Okay, danke. Ahm, gut, da Du aufgrund Deiner beruflichen Tätigkeit mit Dschihad-
60 Reisen ahm über sehr gute Expertise verfügst, ah, möchte ich von Dir gerne wissen, unter
61 welchen Umständen diese Personen aufgewachsen sind und welche die Umstände sind, die eine
62 islamistische Radikalisierung jetzt fördern oder bedingen, gell. Ah, ganz konkret, oder was sind
63 Deiner Meinung nach die Umstände, welche den Prozess einer islamistischen Radikalisierung
64 herbeiführen?

65 Expertin: Ahm, also ich glaube, es gibt verschiedene Zweige, ahm, die man so ein bissl
66 auseinanderhalten kann oder soll. Ahm, und zwar einerseits so, ahm, vom Bereich vom
67 Elternhaus raus, dass man sagt, ok, man hat irgendwie eine instabile Beziehung zu den Eltern,
68 oder ahm, was ich oft mitgekriegt hätte, dass so die, dass ein Elternteil eher abwesend ist. Also
69 sei es jetzt wirklich physisch abwesend oder ahm also, weil sie sich getrennt haben, weil es ist
70 ein Elternteil verstorben ist. Ahm, aber auch abwesend im Sinne von interessiert sich nicht für
71 das Kind, ahm, so sowas hätte ich jetzt ziemlich oft bei unseren Fällen festgestellt, dass ahm
72 sowas vorliegt. Aber auch so gruppensdynamische Aspekte, die dann sich so weiter spinnen,
73 dadurch, dass man zum Beispiel im Elternhaus weniger gefestigt ist, sich eher nach außen
74 orientiert und irgendwann in einem in einem Alter von ja, 15, 16 wird noch mal Peer Group
75 irgendwie wichtiger, ah, so dass es dann dazu kommen kann, dass man ein Anschluss sucht und
76 wenn man denn gerade da findet, wo vielleicht schon ein guter Boden für, für, ja, für sehr
77 konservatives Islamverständnis bis hinzu im radikalen Islamverständnis, ahm, wenn es dann
78 schon vorhanden ist, dass man sich dann da mitreißen lässt durch mehr sozialpsychologische
79 gruppensdynamische Aspekte. Ahm, das wären so die zwei Hauptfaktoren, die mir jetzt
80 einfallen. Ahm, ja, mal kurz überlegen, ob mir was anderes einfällt. (überlegt) Ahm, nur
81 vielleicht von den Eltern her auch noch so eine ah eher unstimmmige Begrenzung also so, die
82 Menschen streben ja danach auch einfach ahm eine Orientierung zu haben. Eine ah, ja,
83 irgendwie schon auch autonom zu agieren, aber einfach eine Orientierung, einen Schutzraum
84 zu haben, und den kriegen sie auch oftmals so als meine Erfahrung ah von den Eltern nicht. Ah,
85 die, wo es dann eben zu der islamistischen Radikalisierung gekommen ist, also dass sie keine
86 Regeln bekommen von daheim und sich dann entsprechend wieder Regeln suchen, ahm in der
87 in der Welt des Islamismus, wo es ja dann doch ein starkes schwarz-weiß Denken gibt und
88 einfach klar definierte Regeln, ja.

89 Reinhard: Okay, das heißt zusammen die zwei großen Gruppen sind einfach das Elternhaus,
90 dass man sagt, okay, ein Elternteil vielleicht nicht präsent etc. und das zweite gehört zweite

91 große Faktor ist dann diese Peer Group, wo dann sie da irgendwo hineinkommen und das
92 verschiedene Dynamiken entwickeln können. Okay.

93 Expertin: Genau, ja.

94 Reinhard: Gut, ah, welche soziale Position haben da die Dschihad-Reisenden ah vor ihrer
95 Ausreise vor der versuchten Ausreise eingenommen? Das heißt in Bezug auf Arbeit, waren
96 diese diese diese Personen arbeitstätig, haben, sind sie einer Beschäftigung nachgegangen?

97 Expertin: Ahm (überlegt). Es war tatsächlich unterschiedlich, jetzt muss ich mal kurz überlegen,
98 so, also es gibt welche, bei denen war es so, dass sie arbeitslos waren vorher und immer so sehr
99 auf, ja so, so den Job so schnell gewechselt oder nur so kurzfristige Anstellungen und, und dann
100 doch wieder, ja genau, in einem Fall fällt jetzt grad ein auch so ahm, die die Person war dann
101 direkt schon, also, es war eine Frau, angestellt bei einem, ahm, weil wir eigentlich radikalen
102 Imam ahm, sozusagen und hat da Geld dann verdient. Ahm, aber ich hätte jetzt ja so ein ganz
103 stabiles Jobverhältnis, hätte ich jetzt eigentlich bei keinem meiner Fälle im Kopf vor der
104 Ausreise.

105 Reinhard: Das heißt, sie sie, sie tun sich schwer einen einen Job langfristig auszuüben und
106 gefestigt zu sein, das heißt.

107 Expertin: Ja, ja, doch, ja. Ich überleg gerade, ich habe sogar eine, die jetzt direkt von der Schule
108 auch schon, ich glaube, das war eine Fachoberschule, ich glaub, die hatte gar nicht die
109 Möglichkeit einen Job zu suchen davor, aber ansonsten war es eigentlich ziemlich instabiles
110 Jobverhältnis. Ja, was nicht heißt, dass es immer nur schlechte Jobs waren, ahm, was immer
111 nur sehr schlecht bezahlte, aber einfach da war wenig Stabilität vorhanden.

112 Reinhard: Okay! Ah, und im Familiengefüge in der Familie wollen, wie war da die soziale
113 Position, die Stellung. Sie da akzeptiert, Akzeptanz gefunden oder nicht oder es?

114 Expertin: Eher weniger, würde ich sagen. Ah, wir haben oft, so im Nachgang ahm, gibt es ja
115 dann doch sowas, wenn die dann ausgereist sind und dann irgendwann melden sich doch mal
116 welche, so hey ja ich glaub da, oder es kommt irgendwie auch das sie ausgereist sind, ahm,
117 dann habe ich mir vorher jetzt noch mal kurz so ein bisschen durchgelesen, was so bei den
118 verschiedenen Fällen da so die Eltern teilweise oder auch Geschwister nochmal gesagt haben
119 zu dem ahm ausgereist beziehungsweise dann eben später rückkehrenden und da war es
120 eigentlich immer so, wie: war schon immer ahm speziell, war schon immer schwieriges Kind.
121 Ahm, ich weiß nicht, ob man das dann im Nachgang so ahm, sie versucht so herzuleiten und

122 dann einen Grund zu finden, wieso die Tochter oder die Schwester oder wer auch immer
123 ausgereist ist. Ahm, aber kann man schon vorstellen, dass die ahm häufig, ja, ja, auch wenig
124 Akzeptanz und Probleme gestoßen sind innerhalb der Familie, ja. Es wird auch von einigen
125 konkret so benannt, jetzt im Nachgang, dass sie das so fühlen.

126 Reinhard: Okay. Und, ah, auch in Bezug auf Religion. Ah, die meisten werden ja, irgendwo
127 auch die Religion hat eine Rolle gespielt, welchen Stellenwert oder welche Position hat diese
128 eingenommen?

129 Expertin: Innerhalb der Familie?

130 Reinhard: Ja, innerhalb der von der Person, die Person, im religiösen Umfeld. Weil diese diese
131 Personen sind ja meistens irgendwo auch größtenteils irgendwo in einem so in einer jungen Gruppe
132 religiöser so salafistische Gruppen eingegliedert, gell.

133 Expertin: Ja, ahm, hat eigentlich eine ziemlich große Rolle gespielt. Ich würde sagen tendenziell
134 bei den Frauen eher deswegen, weil sie irgendwo zugehörig sich zugehörig fühlen wollten und
135 bei den Männern, die mir jetzt bekannt sind ahm, da ging es schon auch sehr inhaltlich darum,
136 dass man religiös angebundenes, religiös salafistisch angebonden ist und eh, dass man dann
137 debattiert hat, diskutiert hat ahm über verschiedene, ja, ja, also die sind ja immer so, diese
138 Narrative, die, die dann haben, und die, die sie dann versuchen anzuwenden auf ganz
139 verschiedene Themengebiete. Keine Ahnung, da hab ich jetzt eh.....was, was war das mal,
140 irgendwie in den in den Bundestag reingehen, wenn ich eigentlich äh, die würden es ja sicher
141 nicht als Salafisten bezeichnen, aber wenn ich salafistisch denke und so weiter ah, und dass
142 man sich dann über sowas austauscht und so. Und bei Frauen eben eher bei denen, hätte ich
143 jetzt eher gesagt, die sind mit dabei, teilweise schon mit den Freunden, mit den Lebenspartnern,
144 die in der Szene sind, ahm aber eher, um dabei zu sein, so, um eine, ja, ich will jetzt nicht sagen
145 eine Ersatzfamilie zu haben, aber um äh, ja, gute soziale Anbindung zu haben und einen anderen
146 Fixpunkt außerhalb der Familie.

147 Reinhard: Okay. Ah, und das andere Element wäre jetzt noch ah diese Freizeit, ah, das heißt
148 Freunde und das, wie ist da die die Position gewesen, haben sie Freunde gehabt oder waren sie
149 eher Einzelgänger, sind sie eingebettet gewesen in einem Freundeskreis?

150 Expertin: Also, außerhalb vom salafistischen Freundeskreis ahm, eher weniger. Ahm, da fällt
151 mir jetzt eigentlich äh nur ein Fall ein, bei dem die Personen noch schon noch andere, so, ich
152 sag jetzt mal wirklich Kontakte aus der aus der Schulzeit damals noch hatte ahm, und bei allen

153 anderen sind die eigentlich eher so peu a peu abgebrochen. Also die hatten eigentlich als
154 Bezugspunkte ähm nur noch die Szenekontakte, ja.

155 Reinhard: Okay. Das heißt, sie sind eigentlich nur mehr in dieser dieser religiösen Gruppe dann
156 präsent gewesen und die die anderen Freunde des Kreises eher weggebrochen.

157 Expertin: Ja, eher weggebrochen. Also, bleibt eher das neue, unterschiedliche zwischen virtuell
158 und real weltlich, dass man dann auch gesehen hat, okay, dass ahm das virtuelle, dass man dann
159 noch versucht, dass man sich noch über ja mit anderen austauscht und dann mit denen Kontakt
160 bleibt, aber so im real weltlichen, hat man das eigentlich wenig beobachten können, dass die
161 außerhalb der Szene noch unterwegs waren.

162 Reinhard: Okay. Gut, ahm, welche Schulbildung haben die Dschihad-Reisenden genossen?

163 Expertin: Ahm, ganz unterschiedlich. Äh, da musste ich ja nochmal schauen (lacht). Äh, also
164 die meisten eigentlich entweder ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss. Wir haben aber
165 auch ein paar mit Fachoberschule zum Beispiel oder Fachabitur, also es klafft so ein bisschen
166 auseinander, mit der Tendenz zum Hauptschulabschluss.

167 Reinhard: Mit der Tendenz Hauptschulabschluss gemacht, okay. Gut ah, kannst Du mir bitte
168 schildern, in welchen, welcher familiären Umgebung Dschihad-Reisende aufwachsen und
169 beziehungsweise sozialisiert worden sind. Ahm, die Familien, welche soziale Stellung hat die
170 Familie gehabt, in wo, in welchem diese Dschihad-Reisenden aufgewachsen sind, sind es eher
171 äh schwaches Familieneinkommen, äh schlechte Bildung der Eltern, oder wie ist es gestaffelt
172 gewesen oder wie war das?

173 Expertin: Ahm, also ich kenne einige aus dörflichen Regionen, die eigentlich, also da, wo jeder
174 jeden kennt, quasi, wo es dann, die eigentlich ja, integriert waren ahm, aber wo dann die Kinder,
175 die die da ausgereist sind, wieder zurückgekehrt sind, die dann schon gesagt haben, okay, also
176 eigentlich ahm, die das sozusagen genutzt haben dann, weil sie vorher, weil sie schon was
177 Spezielles waren. Also, sie sind ja dann mit Niqab irgendwie in einem Dorf rumgelaufen und
178 so und da so, als würden sie sich für das, als würden sie versuchen, sich bewusst von dieser
179 Dorfgemeinschaft zum Beispiel abzugrenzen und bewusst zu zeigen, hey, ich bin anders, ähm,
180 was jetzt eher dafür sprechen würde, dass sie sich selbst, auch wenn die Familie vielleicht
181 integriert war, aber sie selbst sich nicht integriert gefühlt haben in der Umgebung, in der sie
182 aufgewachsen sind.

183 Reinhard: Okay. Und diese diese Familien dahinter, sind die eher sozial schwach gewesen oder
184 gutes Elternhaus, wie ist?

185 Expertin: Wo standen die auch? Kann man nicht sagen, dass die eigentlich niedrigen
186 sozialökonomischen Status gehabt hätten, also so mittel.... Also, es gibt welche so ein bisschen
187 mehr als mittel, sondern es gibt bei uns welche, auch mit bisschen weniger als mittel. So also,
188 aber jetzt nie so komplett irgendwie, äh, bei uns heißt es ja, in Deutschland ja Bürgergeld dann
189 irgendwie, weil früher Hartz 4 beantragt und so hätte ich jetzt eigentlich gar keinen Fall im
190 Kopf. Also es waren schon auch arbeitstätige Eltern, ja.

191 Reinhard: Okay. Gut ah, wie waren Dschihad-Reisende vor ihrer Ausreise in das Familienleben,
192 ah in die Arbeitswelt und in die Nachbarschaft integriert? Ahm, da geht es mir eher, das Gefühl
193 ah Geborgenheit, haben, haben sich diese Leute geboren, nicht geboren gefühlt in der Familie,
194 in der generell in, im, im, im, im Umkreis, persönlichen Umkreis.

195 Expertin: Also, ich hätte gesagt, eher nicht geborgen gefühlt, ahm vielleicht beim also so
196 Freunden mal bei den oder auch bei den Eltern von Freunden, teilweise mal wohler gefühlt als
197 zu Hause und in der in der in der eigenen Nachbarschaft, ja, also eher nicht geborgen.

198 Reinhard: Das heißt, ah Anerkennung, Zugehörigkeit, dieses war eher nicht vorhanden, oder?

199 Expertin: Ja, ja, eher nicht vorhanden. Also, gerade auch der Stichpunkt Anerkennung ah hat
200 ziemlich oft gefehlt, äh, insbesondere vom Elternhaus raus auch wieder, aber äh schon auch
201 übertragen auf die soziale und das direkte soziale Umfeld.

202 Reinhard: Okay. Das heißt, das war so ein ein Gap, oder das hat gefehlt und das ist natürlich
203 vielleicht dann auch die eine Motivationsgrund, okay. Gut, kannst Du mir bitte schildern, wie
204 die Kindheit von Dschihad-Reisenden ausgesehen hat? Ahm, gab es da irgendwelche
205 einschneidende Erlebnisse in der Kindheit oder vor ihrer Zeit der Ausreise?

206 Expertin: Ahm, das sehr unterschiedlich. Also, bei den, gerade bei den Frauen, an die ich jetzt
207 denke, also die haben schon Erlebnisse, ahm, also Traumata in der Kindheit auch miterlebt,
208 zum Beispiel äh Gewalt durch Elternteile. Ah, physische Gewalt auch emotionale Gewalt. Ahm,
209 jetzt muss ich mal kurz überlegen bei den Männern(überlegt). Bei Männern, wüsste ich es jetzt,
210 aber ich kenne auch mehr Frauen als als ah Männer, einfach weil die, die zurückkehren,
211 natürlich auch eher Frauen in Deutschland jetzt sind als Männer. Aber ich glaub, das ist
212 generelles Phänomen so. Ah, bei Männern wüsste ich jetzt nicht, dass die traumatische
213 Erlebnisse in der Kindheit hatten, aber das kann jetzt auch wirklich einfach nur sein, weil ich

214 da nicht so viele Fälle kenne, ah und bei den Frauen definitiv, ah Vernachlässigung oder auch
215 ahm also sexueller Missbrauch wüsste ich jetzt nicht, aber äh so Misshandlungen schon.

216 Reinhard: Okay. Ah, ist es Scheidung der Eltern und so was ist das ein Thema, dass das so ein
217 Knackpunkt ist?

218 Expertin: Ja, ist bei vielen, vielen Thema. Ja, also kenne eigentlich kaum Eltern, die äh stabil
219 miteinander noch gelebt haben zum Zeitpunkt der Ausreise von der äh betreffenden Person.

220 Reinhard: Okay. Das heißt, die fehlende Vaterfigur ist dann meistens ein Problem.

221 Expertin: Meistens fehlende Vaterfigur, in manchen Fällen auch fehlende Mutterfigur.

222 Reinhard: Okay. Gut ah, waren die Eltern der Dschihad-Reisenden gläubige Muslime? Wenn
223 ja, wie intensiv wurde dieser Glaube von diesen praktiziert und wie hat sich dieser auf die
224 Dschihad Reisenden ausgewirkt?

225 Expertin: Ah, ahm, in manchen Fällen waren die Eltern überhaupt nicht religiös oder christlich,
226 aber nicht, also ich wüsste jetzt von den Christen keinen die die dann so richtig, ja, so den
227 Glauben gelebt haben, wie das in die Kirche gehen, oder so irgendwie. Ah, kenne aber bei
228 manchen Fällen auch ahm das so, dass ein Elternteil muslimisch äh ist oder oder war, äh und
229 dadurch erst in Berührung kam mit den der Thematik äh, für welche Religion entscheide ich
230 mich und entscheide ich mich jetzt dafür, auch zu konvertieren. Ahm, aber ob das jetzt eine
231 große Rolle gespielt hat, will jetzt nicht so unterschreiben, dass jetzt ähm gerade bei den
232 Familienkonstellationen, bei denen ein Elternteil da muslimisch war, dass das, dass das Thema
233 Religion so ganz groß in der Familie gehalten wurde, eigentlich auch nicht, ja.

234 Reinhard: Okay. Das heißt, jetzt nicht dann, dass ein bisschen so der Zwiespalt, für welche
235 Religion entscheide ich mich als Kind, das war dann nicht der Fall, sodass man ein bisschen.
236 (seufzend)

237 Expertin: Das war dann eher so, wenn wenn die Person dann so in der Entwicklungsphase in
238 der Pubertätsphase steckt und äh so auf Sinnsuche, generell ist dann Religion bei der Person
239 aufgepoppt, aber nicht aufgrund des Elternhauses, dass die gesagt haben, ja, jetzt schau, setz
240 dich mal auseinander damit und dann kannst du entscheiden, also, eher äh aufgrund der
241 Sinnsuche in der Pubertät dann.

242 Reinhard: Okay. Verstehe.

243 Expertin: Oder auch nach der Pubertät vielleicht sogar.

244 Reinhard: Gut. Ah, waren die Dschihad-Reisen vor ihrer versuchten oder Ausreise Mitglieder
245 in einem Verein oder in einer Moscheegemeinde?

246 Expertin: Äh, bei allen, generell bei allen, oder?

247 Reinhard: Ja, das ahm, ich sage mal ein, ich meine damit eher so Glaubensvereine, gell,
248 Glaubensvereine oder dann Moscheegemeinde, gell, wo sie äh auch praktiziert haben.

249 Expertin: Ahm. Ach so, muss ich mal überlegen. (überlegt) Ich weiß jetzt, wo wir bei einem
250 Fall, dass die wirklich aktiv äh mit dabei war schon. Ahm, und da immer beim Gebet und so
251 und so weiter mit dabei war. Aber bei den anderen Fällen eigentlich eher weniger, tatsächlich,
252 ja. Dass sie in einem Verein mit dabei ist, beziehungsweise dadurch, dass sie eben bei so einem
253 ähm in der Szene recht hoch angesehenen Imam eben gearbeitet hat, aber das ging ja dann nicht
254 über den Verein, sondern das lief dann über den Imam. Ahm, na ja, tatsächlich eher weniger
255 angebunden und die Vereine, ja.

256 Reinhard: Okay. Passt, danke.

257 Expertin: Was nicht heißt, dass sie nicht, also es, es gibt schon welche, die dann an diesen gab
258 es, ich weiß nicht, ob es das in Österreich auch gab, diese LIES Aktionsstände. Genau, da gab
259 es schon welche, aber die das sind tatsächlich auch Rückkehrer die die ahm sind vor ja 2018
260 eher vor 2018 mal zurückgekommen und von denen weiß ich tatsächlich nicht allzu viel, weil
261 die äh nicht unbedingt immer in meiner Zuständigkeit da gelandet sind. Gott sei Dank 2018.

262 Reinhard: Kein Problem, alles gut. Ahm gut, dann werde ich zum nächsten Kapitel kommen,
263 da geht es um die Einstellung, Denkweise von Dschihad-Reisenden in Zusammenhang mit
264 erfolgter Ausreise. Ah, ich habe jetzt eine gute Vorstellung bekommen, unter welchen
265 Bedingungen da Dschihad-Reisende aufgewachsen sind und unter welchen Umständen eine
266 islamistische, ah, Radikalisierung vonstattengeht. Ah, ich möchte gerne jetzt über die
267 Einstellungen und Denkweisen von Dschihad-Reisenden reden, ah, welche diese vor der
268 versuchten oder tatsächlichen Ausreise oder im Zuge des Aufenthalts in Syrien und dem Irak
269 da entwickelt haben. Ahm, welches Weltbild und welche Werte haben die Dschihad-Reisenden
270 vertreten, als diese versucht haben, nach Syrien oder den Irak auszureisen oder dann tatsächlich
271 ausgereist sind? Wie war da das das Weltbild generell von diesen Personen?

272 Expertin: Ahm, ich würde da wieder eine teilweise Unterscheidung zwischen Mann und Frau
273 machen, äh bei den Männern dann schon, also die waren dann schon indoktriniert ah so
274 entzündet worden, ja, äh, daheim zu bleiben, hat sich um die Kinder zu kümmern, hat überhaupt

275 Kinder zu kriegen mit mir. Ahm, so in dem Sinn Demokratie muss weg, ähm deswegen wollen
276 wir ausreisen, dann, damit sie dann da dem Islamischen Staat weiterarbeiten können, zum
277 Beispiel, dass das Kalifat ausgerufen wird und so weiter. Äh, bei den Frauen, bin ich mir nicht
278 sicher, die haben vielleicht vordergründig schon auch so, so das so kommuniziert, dass sie das
279 gut finden, jetzt, ähm was was so der was, was so das anbelangt, dass die Demokratie irgendwie
280 schlecht ist und so weiter, aber ich bin mir nicht sicher, also ich hatte ganz viele Fälle im Kopf
281 von Rückkehrenden, die eigentlich vorher, die eigentlich, die ausgereist sind aufgrund eines
282 Mannes und mit dem mitgegangen sind und ähm es eher für gut befunden haben, in so einem
283 Regelsystem zu sein, dass sie jetzt die Frau sind, die die Verantwortung für Kinder da
284 übernimmt und für den Mann zum Essen kochen, wie auch immer. Ähm, aber dass sie das jetzt
285 deswegen, das jetzt deswegen nicht alle von den ähm was, was Isla Islamismus oder was, was
286 eben die Werte im Islamismus ausmacht, gut gefunden hätten. Ahm, glaube sie haben eher so
287 die Rolle als Frau akzeptiert und gut gefunden, weil sie bissl entlastender ist, als in einer
288 demokratisch offenen Gesellschaft sich zurechtzufinden und haben das vielleicht gut gefunden,
289 aber in Zwingen die anderen Facetten dann wieder ahm, genau.

290 Reinhard: Okay. Bei Männern ist der der Stellenwert der Frau ist ein großes Thema gewesen.
291 Die Frau ist hat sich unterzuordnen, dann auf das Demokratieverständnis ist ja ah, sagen wir so,
292 eingeschränkt, und wollte ein ein anderes Wertesystem haben und Gleichberechtigung ist auch
293 nicht vorhanden, so zwischen Mann und Frau in diesem, in diesem Weltbild.

294 Expertin: Genau. Ja, ja.

295 Reinhard: Okay. Ahm, was waren deren Ziele und Pläne für die Zukunft zu diesem Zeitpunkt,
296 der der versuchten Ausreise beziehungsweise Ausreise.

297 Expertin: Ahm, das ist eine gute Frage. (lacht) Ah, Ziele und Pläne u...also, ich kann nicht in
298 deren Köpfe reingucken. Ah, einerseits wahrscheinlich schon auch so, dieses dieser Gedanke,
299 wenn ich da hingeh, dann dann komme ich irgendwann ins Paradies, das ist mein mein beste,
300 meine beste Absicherung dafür, dass es mir im Jenseits gut geht, glaube ich schon, dass das
301 auch einige so sehr verherrlicht haben, deswegen und so diesem Plan gefolgt sind. Bei anderen
302 auch wieder, sind wir wieder beim Thema Frauen, ahm, würde ich sagen die sind eher mit dem
303 Plan mitgegangen, einfach für ihren Mann da zu sein und äh haben, glaube ich nicht so den die
304 Zukunftsvision gehabt, ja. Also, eher so dieses, ich will für meinen Mann sorgen, ich will
305 Kinder aufziehen und ich will eine gute Ehefrau sein. Ahm, und wenn ich das dort in Syrien
306 oder Irak so ausleben kann, dann äh mach ich das dort. Aber, also ich glaube nicht, dass die so

307 so'n Paradies-Gedanken zu sehr hatten, also manche vielleicht schon, ja, aber die meisten bei
308 uns jetzt eher weniger.

309 Reinhard: Aber für Männer war es wichtig, nicht das Diesseits ist wichtig, sondern dann im
310 Diesseits gut zu, als sogar nach den Regeln des Islam oder deren Verständnis des Islam zu leben,
311 damit sie dann im Jenseits ein gutes Leben haben und oder ins Paradies kommen.

312 Expertin: Ja, ja, und schon auch so diesen äh, dass eben der Islamische Staat gestärkt wird, äh,
313 das schon auch dann bei den Männern.

314 Reinhard: Okay. Ah, wie hat sich der Alltag bei Dschihad-Reisenden vor deren versuchter oder
315 tatsächlicher Ausreise nach Syrien gestaltet beziehungsweise wie hat diese ausgesehen?

316 Expertin: Ach so, ich glaub die Frau war auch schon daheim, also hier in Deutschland äh in der
317 Wohnung oder im Haus und hat äh sich da auch schon konform Verhalten und Kinder erzogen
318 und essen gekocht. Ähm, der Mann, kenn jetzt welche, die haben dann teilweise auch Straftaten
319 dafür begonnen, dass sie Geld beschafft haben für die Ausreise, wie zum Beispiel so
320 Bankkreditbetrug so, also auch ähm, das Bestellen und dann nicht zahlen und solche Sachen,
321 zum Beispiel äh Kredit aufnehmen, die man dann nicht mehr tilgt. Ahm, ob das jetzt, also ob
322 das als Alltag bezeichnet werden kann, jetzt auch wieder sei auch wieder dahingestellt. Okay,
323 ob die ja wirklich noch weiter Beschäftigungsverhältnis waren, also noch zur Arbeit gingen,
324 weiß ich tatsächlich nicht, aber, ja doch, in dem ja. Muss mal kurz nachdenken bei den
325 männlichen Fällen, (überlegt) ja, eigentlich war es nicht ersichtlich, dass sie so so sofort gehen,
326 weil die schon auch noch in der Arbeit waren, ja. Und ansonsten sicherlich auch beten, also das
327 war auch sich ein großer Bestandteil, ja.

328 Reinhard: Gut, da komm ich gleich zum nächsten. Welchen Stellenwert hat die Religion des
329 Islam zu diesem Zeitpunkt innegehabt bei diesen Personen?

330 Expertin: Es war schon eine tagesstrukturierende Wirkung, die die Religion da zu dem
331 Zeitpunkt ausgeübt hat. Ahm, klar, haben vielleicht auch trotzdem nicht alle so konsequent
332 durchgehalten, so diese 5-mal am Tag beten und so weiter ähm, oder das Freitagsgebet oder wie
333 auch immer. Ahm, aber ich glaube, es hat eine tagesstrukturierende Funktion und haben auch
334 ziemlich äh ziemlich darangehalten, ja.

335 Reinhard: Das heißt, Religion war ziemlich wichtig in deren Tagesgeschehen, Tagesablauf und
336 andere Tätigkeiten haben sich um die diese tätig, um die Religionsausübung dann, ahm, ja, wie
337 soll man sagen, gedreht.

338 Expertin: Ja, also auch virtuell so der Austausch ähm ging ja ganz häufig auch ahm, es war ganz
339 häufig innerhalb von Szenekontakten, dass man dann in Gruppen oder in Einzelchats
340 geschrieben hat und das dann eigentlich schon ganz oft um religiöse Themen auch ging, ja.

341 Reinhard: Okay. Ahm, welchen Stellenwert hat die Bildung gehabt, für diese Personen zu
342 diesem Zeitpunkt?

343 Expertin: Also, sich weiterzubilden, oder?

344 Reinhard: Ja, generell, dass man sagt, ah Bildung, will ich mich weiterbilden ah oder so. Hat
345 Bildung, war Bildung ein Thema oder war wirklich das Ganze es nur, die Religion steht im
346 Mittelpunkt und sich weiterzubilden für das weitere Leben ist egal.

347 Expertin: Genau, ja, ich hätte genauso, hätte ich es jetzt eher gesagt, dass die Religion einfach
348 im Fokus war und Weiterbildung in der Religion möglicherweise schon, aber Bildung an sich
349 jetzt und investieren in eine Zukunft mit Job und äh und guter Ausbildung weniger. Also, kenn
350 auch einen Fall ähm der, die hat dann auch Ausbildung zum Beispiel einfach abgebrochen, aber
351 sogar zwei Fälle, genau. Ähm, ja, es ist nachrangig.

352 Reinhard: Okay. Ahm, wie haben sich die Dschihad-Reisenden zum Zeitpunkt oder versuchten
353 Ausreise gekleidet.

354 Expertin: Ahm, also jetzt wirklich zum Zeitpunkt von der Ausreise am Flughafen oder oder
355 beim Alltag.

356 Reinhard: Ich sage einmal, so im Alltag, genau vorher, ja.

357 Expertin: Ähm, also die Frauen eigentlich äh mit Niqab rumgelaufen und äh die, aber das ist
358 eine gute Frage, ob die jetzt so, also schon auf jeden Fall so mit mit Bart und so, so wie es
359 typisch ist, aber ob jetzt alle so, wie war das, mit Knöchelfrei und und weiter Hose und so was,
360 das weiß jetzt tatsächlich nicht. Ob sie die da so, also ich geh mal davon aus, dass sie sich
361 konform angezogen haben, aber das weiß ich jetzt nicht. Bei den Frauen weiß ich schon mit
362 Niqab, auf jeden Fall da draußen.

363 Reinhard: Aber, kann man das sagen, dass diese, diese Kleidungsart irgendwas bewirkt hat bei
364 diesen Zonen, bei diesen Personen, dass man sagt, okay, ich fühle mich dadurch, ich bin ein
365 Teil von diesen, ich fühle mich dann zugehörig zu diesen, das ist so ein Merkmal nach außen.
366 Hat das was bewirkt bei diesen Personen?

367 Expertin: Ja, ahm, ganz oft wird ja auch gesagt, so, das sei verbindendes Element, ähm dass
368 man sagt, man wird diskriminiert aufgrund dieser äußeren Erscheinung und so was ich ähm
369 jetzt so bislang auch dann, also wir analysieren ja das auch dann im Nachgang häufig, haben
370 auch, dass wir in der Polizei angebunden sind, natürlich auch zum Beispiel Chat-Materialien
371 teilweise zur Verfügung, ähm von früher. Auch da geht es dann schon auch darum, dass ähm ja,
372 was man denn heute so für Diskriminierungserfahrungen erlebt hat, aufgrund eben dieser
373 Erscheinung in der mit Niqab in der Öffentlichkeit, es war unter den Frauen schon ganz
374 wichtiges Thema, sich da auszutauschen und auch eher die negativen Aspekte dann
375 hervorzuheben von den ähm von Traum von Niqab. Ähm, ich habe erst letztes Mal mit einer
376 gesprochen, die hat dann auch die positiven Aspekte hervorgehoben und hat aber dann auch
377 explizit gemeint, so nein, das hat sie eigentlich in der Gruppe in der Szene kaum thematisiert,
378 ahm.

379 Reinhard: Gut, dann haben wir das abgehandelt mit der, dann kommen wir zur Reintegration
380 von Dschihad-Reisenden. Ahm, was war, oder, was war die Motivation für Dschihad-
381 Reisende in ihr Heimatland zurückzukehren?

382 Expertin: Ahm, eigentlich die schlechten Bedingungen vor Ort in Syrien ähm, also, wir haben
383 die meisten die bei uns zurückgekommen sind, die waren vorher in einem Camp mit
384 Nordsyrien, einmal Ostsyrien, also entweder Camp Roj oder Camp al Hol und ähm, ja, von da
385 aus natürlich auch die Rückholaktionen dann von der Bundesrepublik Deutschland organisiert
386 wurden. Ahm, und eigentlich war es so die Desillusion vor Ort und auch die die
387 Kernzustände dort in den in den Camps zu mehr teilweise, ich glaub, in einem sind irgendwie
388 50000 Leute oder so und alle in den Zelten drinnen und ich kenn auch Geschichten von
389 Anfeindungen innerhalb dieser Camps. Ähm, gerade zwischen den Frauen, dass dann, keine
390 Ahnung, ein Zelt mit Benzin überschüttet ähm wird und eigentlich die Idee ist, dass ähm dass
391 die Nachbarin das abfackeln möchte und so weiter, also wirklich auch eine lebensbedrohliche
392 Geschichte. Ahm, man muss natürlich die Story davor noch sehen, dass äh die ja entweder
393 flüchten wollten, äh irgendwann, als die äh als der IS immer schwächer wurde äh in den
394 Regionen und dann äh zum Beispiel durch die Befreiung kurdischer Kräfte, Freie Kurdische
395 Armee oder so oder die SDF oder was. Ähm, quasi gefangen genommen wurde und äh und ähm
396 und sie, ich weiß nicht, ob sie einen Rückkehrwillen entwickelt hätten. Manche von denen,
397 wenn sie nicht gefangen genommen gewesen wären, wie gefangen.

398 Reinhard: Geworden wären, das ist eh klar. Aber es waren oftmals oder mit denen Du zu tun
399 die diese Desillusion, desillusioniert so, ja was anderes vorgestellt, wie sie ausgereist sind, als
400 was sie dann wirklich, tatsächlich erlebt haben.

401 Expertin: Ja, ja. Genau. Ja, ja, ja, ja. Ja, da, äh, wir haben eine, die zum Beispiel sehr
402 leichtgläubig ist und dann gemeint hat, ja, die Videos waren doch so toll von da unten und dann
403 war das da überhaupt nicht so. Und ja, also da war eine starke Desillusion dann da, weil sie sich
404 einfach was komplett anderes vorgestellt haben, sich auch ein schönes Leben vorgestellt haben
405 und klar äh, viele konnten auch irgendwie da schon leben, ahm über eine Zeitlang, äh wo
406 manche nur ein paar Monate, manche aber auch echt über Jahre, sie dann da waren äh und sich
407 so mehr oder weniger rumgeschlagen haben. Die Frauen waren ja eh meistens eher im Haus
408 drin im Gebäude drin in der Wohnung, ähm, so mehr oder weniger so, das Leben so akzeptiert
409 haben ahm, irgendwie ähm, aber als sie dann im Camp waren ähm haben sie dann schon auch
410 die Gelegenheiten genutzt, zum Beispiel Interviews zu führen, wenn mal so jemand wie Bild
411 oder so ein Spiegelreporter da war im Camp und haben äh sehr deutlich an die Bundesregierung
412 äh den Appell gerichtet, dass sie zurück möchten. Teilweise auch bei den Frauen natürlich,
413 wenn die Ehemänner verstorben sind. Ahm, ich bin da ziemlich, ich bin ja Psychologin und ich
414 bin überzeugt, dass einige von denen schon dependente Persönlichkeitszüge haben und sich
415 eben auch so den Männern da sehr anheften und wenn dann dieser Grund, wieso ich darunter
416 gegangen bin wegfällt, ähm, dann dann, wenn der wegfällt, dann dann kann ich ja wieder
417 zurück, weil dann, da hab ich ja keine Person mehr, zu der ich die Bindung hab und ich so eine
418 Lebenssituation aushalten möchte, also weswegen ich so eine Lebenssituation aushalten
419 möchte. Der Grund fällt dann weg und dann kommt man wieder zurück.

420 Reinhard: Gut ah, kannst Du mir bitte schildern, was mit Dschihad-Rückkehrern ah in
421 Deutschland passiert, wenn sie zurückkommen? Ganz so die diese Steps kurz, gell? Wie der
422 Ablauf ist?

423 Expertin: Ahm, also erst mal äh das Auswärtige Amt, ist ja auch so das internationale,
424 internationale Rote Kreuz, sie sind ja so ein bisschen damit auch mit dem äh mit den vor Ort in
425 Kontakt, mit den äh, ja, man kann jetzt nicht sagen Verwaltungen, aber so in die Richtung
426 Verwaltungen von den, kennt. Und die wissen dann auch äh, wenn jemand zurückkehren
427 möchte, und Deutschland hat das bisher so gemacht, dass dann wirklich ganze Rückholaktionen
428 geplant wurden. Ah, von von den Camps aus und äh da ist es dann so, dass das Auswärtige Amt
429 wiederum diese Infos die sie bekommen von den Verwaltungen ans BKA weitergibt, also das
430 Bundeskriminalamt und das Bundeskriminalamt äh kann dann wiederum in den Ländern ah äh

431 vor, in die Länder transportieren, dass es Personen gibt, die den Wohnsitz jetzt zum Beispiel in
432 Bayern haben und die dann zurückkehren würden. Ahm, und dann, ja dann läuft es eben auch,
433 dann kommt da irgendwann der der Flieger, äh der Flieger landet dann in Frankfurt am Main,
434 äh also in Hessen quasi, und von, dann ist erstmal Hessen kurzzeitig zuständig und dann äh
435 werden die Leute dort abgeholt, in Empfang genommen, weil es vorher schon eigentlich mit
436 den Angehörigen in Kontakt getreten wird, wenn es welche gibt, und man weiß, dass das
437 Verhältnis okay ist äh und die schon mal, ja, vorab zu informieren, dass es bald stattfindet äh.
438 Oft wissen sie es auch schon, ich weiß nicht genau, über welche Wege, aber oft wissen die
439 Angehörigen auch schon früher äh als wir ihnen offiziell übermitteln dürfen. Ah, dann werden
440 auch die, wenn Kinder dabei sind, die Jugendämter vorab informiert. Da gibt es auch so einen
441 intelligenten Plan, wann es geschehen darf und äh letztlich, wenn die dann ankommen, ahm
442 kann es eben sein, dass ein Haftbefehl besteht oder dass kein Haftbefehl besteht. Ahm, die Fälle,
443 die ich jetzt kenne, da besteht eigentlich immer ein Haftbefehl, ähm, auf Basis von äh ähm als
444 Mitgliedschaft einer terroristischen Vereinigung, teilweise auch ähm wegen Verletzung der
445 Fürsorgepflicht, ahm, den Kindern gegenüber.

446 Reinhard: Aber das heißt ah, es gibt ein ein fix vorgegebenes Prozedere, wie das stattfindet der
447 Ablauf, dann kommt entweder Festnahme oder nicht. Ah, Gerichtsverhandlung etc. nicht. Ah,
448 gibt es während der Haft gibt es eine Betreuung, sollten sie in Haft kommen?

449 Expertin: Ah, also von der JVA, von der vom Gefängnis an sich, ich glaub das ist
450 gefängnispezifisch, aber die kriegen jetzt eigentlich keine Sonderbehandlung, es gibt halt nur
451 so ein Programm so ein oder so ein, wo den Marker, dass in bestimmten in der einer JVA äh nur
452 so und äh so viele mit dem Extremisten mit Extremismusbezug sitzen dürfen oder mit
453 Islamismusbezug. Aber ansonsten kriegen die jetzt keine Sonderbehandlung von Gefängnis.

454 Reinhard: Aber gibt's da ein eine Art Deradikalisierungsprogramm?

455 Expertin: Genau, genau.

456 Reinhard: Das, das gibt es?

457 Expertin: Sehr interessant von von unserer Seite, ähm also diese Sachgebiete in dem ich bin,
458 das heißt ja auch Kompetenzzentrum für Deradikalisierung und Risikoanalyse und äh diese
459 DERAD-Arbeit, die bieten äh wir dann eben an. Ahm, wir kennen dann schon zumindest mal
460 die Angehörigen, versuchen dann auch eben die rückgekehrte Person kennenzulernen. Ahm,
461 ein günstiges Zeitfenster hat sich jetzt zum Beispiel mal auch ergeben, als dann eine aus der
462 Untersuchungshaft entlassen wurde recht schnell und da kann man dann einsteigen und sagen,

463 hey, wir sind zwar die Ermittlungsbeamten, aber wir sind von der Deradikalisierungsstelle und
464 wir begleiten sie jetzt zu ähm zu der Beantragung von ihrem Personalausweis, ihrem Pass und
465 so weiter, wir unterstützen sie da und dann haben wir da schon mal so einen Anfasser, so so
466 einen Punkt. Wie heißt das? Food in the door. Ahm, wir helfen ihnen schon mal auf ganz basaler
467 lebensweltliche ahm, lebensweltliche Weise. Ahm, genau. Jetzt muss ich auch noch mal
468 überlegen, ob die JVA, weil die haben auch Extremismusbeauftragte, aber die arbeiten
469 eigentlich in der Regel nicht mit den Rückgekehrten.

470 Reinhard: Ich sag, ich wollt nur grundsätzlich ein bisschen wissen, wie wie das Prozedere
471 abläuft, ob es Hilfe gibt, etc., okay.

472 Expertin: Ja, ja.

473 Reinhard: Was meinst Du, welche Umstände ermöglichen eine Deradikalisierung von
474 Dschihad-Reisende Reisenden und welche lassen diese scheitern?

475 Expertin: Ahm (denkt nach), also auf jeden Fall begünstigend ist, wenn die Person
476 desillusioniert zurückgekommen ist, also auch wenn, wenn er/sie einfach gemerkt hat, okay, es
477 war nicht das Richtige ahm, für mich, für meine Kinder, mein Lebenspartner, wie auch immer.

478 Reinhard: Das gilt sowohl für Männer als auch für Frauen?

479 Expertin: Ja, ja, schon ahm, welche möglich noch Deradikalisierung eine Bereitschaft, sich mit
480 sich selbst auseinanderzusetzen, wobei ich sagen würde, die muss man erst aufbauen und das
481 ist ein wesentlicher Punkt auch von Deradikalisierungsarbeit, anzustoßen, dass sich die
482 Personen selbst ah reflektieren wollen und auch sehen wollen, welche Bedürfnisse haben früher
483 dahinter gesteckt, wieso war die Ideologie attraktiv für mich, ahm wieso ist sie jetzt nicht mehr
484 oder vielleicht immer noch ah. Genauso ein wesentlicher Aspekt, den man mit Rückkehrern,
485 den wir mit Rückkehrenden auch bearbeiten und scheitern. Wenn die Person wirklich wieder in
486 die komplett gleichen alten Zustände wie von vor der Ausreise zurückgeht, ah und zum Beispiel
487 in ein Elternhaus zurückgeht, wo vorher schon Probleme da waren, da werden auch weiterhin
488 Probleme auftauchen und dann wieder ah, das, ich würde jetzt nicht sagen scheitern, aber das
489 ist, macht es schwieriger den DERAD-Prozess zu begleiten.

490 Reinhard: Okay. Das wäre auch meine nächste Frage gewesen. Welche Rolle spielt die Familie
491 im Zuge des ganzen Reintegrationsprozesses und wie wirkt sich das auf diese Personen,
492 Dschihad-Reisenden aus? Das heißt, ah, die Familie ist ein wesentlicher Faktor bei der
493 Reintegration, sagst Du.

494 Expertin: Ja, wesentlicher Faktor sowohl in die eine Richtung, dass es erleichtern kann, als auch
495 in die andere Richtung, dass es erschweren kann, die Reintegration. Ahm, ganz oft äh würde
496 ich sagen, muss man einfach das Familienverhältnis eigentlich therapeutisch aufarbeiten, aber
497 dazu braucht es natürlich die Bereitschaft ah von allen Seiten, also zum Beispiel gerade Mutter,
498 Mutter, Tochter, dass auch die Mutter bereit ist ah und und willig äh ist, da mitzuwirken bei
499 einer therapeutischen Aufarbeitung. Ah, ansonsten würde ich sagen, es ist fast besser so, das
500 zu akzeptieren, dass die, dass die familiäre Bindung schlecht war und auch weiterhin schlecht
501 ist. Ahm, ja, genau. Aber, also Familie spielt eine sehr sehr wichtige Rolle. Klar, es gibt auch
502 welche, die wollen eigentlich mit ihren Kindern dann auch nix mehr oder wenig zu tun haben,
503 das gibts auch, aber ich will trotzdem nicht sagen, dass dann in dem Fall die Familie unwichtig
504 ist, weil für die Tochter oder für den Sohn ist es trotzdem bedeutsam und sollte trotzdem
505 aufgearbeitet werden, in irgendeiner Form.

506 Reinhard: Okay. Gut, dann kommen wir zum nächsten Kapitel sozusagen, die Einstellung und
507 Denkweise von Dschihad-Reisen in in Zusammenhang mit Reintegration: Ahm, da möchte ich
508 gern von Dir wissen, ob und wie sich die Einstellung und Denkweise von diesen Personen im
509 Zusammenhang mit einer erfolgten oder laufenden Reintegrationsmaßnahmen verändert, gell.
510 Ah, welches Weltbild und welche Werte vertreten diese Personen im Zuge laufender oder
511 bereits beendeter Reintegration, hat sich dieses Weltbild verändert?

512 Expertin: Ja, würde schon sagen, dass sich das Weltbild verändert hat. Ahm (denkt nach), muss
513 jetzt mal überlegen, ahm, ob das bei allen Fällen so ist, so wie das unterscheiden könnte. Ahm,
514 also viele, man muss ja immer unterscheiden, auch noch, läuft noch ein Strafverfahren oder
515 läuft keine Strafverfolgung mehr, weil natürlich auch aus taktischer Sicht die Leute sich extrem
516 offen präsentieren können, äh, wenn das Strafverfahren noch nicht abgeschlossen ist, das
517 müssen wir auch immer auf dem Schirm haben, wenn wir mit den Leuten arbeiten, würde aber
518 schon sagen, dass ähm das, worüber man spricht, in der in der DERAD-Arbeit, dass das schon
519 auch widerspiegelt, dass sie ähm offener geworden sind und nicht mehr ganz so diese schwarz-
520 weiß Sicht, vielleicht nur in andere Lebensbereiche schon auch manchmal noch haben. Aber
521 gerade in den Bereich äh äh, sag mal Demokratie und so weiter so so, wie man wie ein
522 politisches System gestaltet sein soll, der seine Religion nie ausleben darf, der nie denken darf,
523 also in den Bereich Einstellungen, dass da schon was geändert hat und dass äh weniger schwarz-
524 weiß wird, ja.

525 Reinhard: Das heißt, die Religion spielt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr diese zentrale Rolle,
526 um die sich alles dreht, sondern es kommen andere Elemente, so lebensweltliche Dinge die in
527 den Vordergrund treten und die Religion mehr in den Hintergrund. Kann man das so definieren?

528 Expertin: Ja, teils, bei manchen spielt Religionen gar keine Rolle mehr, ähm, wobei wir dann
529 immer uns einschalten und sagen, okay, wir im DERAD-Prozess äh, klar, ihr Strafverfahren
530 läuft noch, sie wollen vielleicht jetzt nicht über Religion sprechen mit uns, aber äh wir würden
531 schon gerne mit ihnen erarbeiten, so was äh, was denn die Religion damals für sie ausgemacht
532 hat und was die bedeutet hat, äh das heißt, es gibt wirklich welche die da so abblockend sind
533 und sich damit nicht auseinandersetzen wollen und dann kann man auch keine Reflexion in
534 Gang setzen. Ähm, es gibt auch welche, die äh ahm, die sagen, ja, Religion ist wichtig für mich,
535 war schon immer wichtig für mich und ich trag sie weiter im Herzen so. Aber man muss nicht
536 immer so nach außen zeigen, ahm, würde auch sagen, viele von den Frauen haben ihr ihr Niqab
537 dann auch irgendwann abgelegt. Ah, die meisten die ich jetzt kenne, laufen eigentlich ganz
538 westlich rum ah und haben eigentlich, ja, weiß jetzt noch von den Kindern teilweise, dass sie
539 die dann trotzdem so zur Moschee bringen und um eben irgendwie islamisch erziehen wollen,
540 das schon. Ahm, ja, eine haben wir, die schwankt immer sehr hin und her, je nach Mann (lacht).

541 Reinhard: Aber es es gibt es gibt es gibt andere, andere Werte, die wichtiger sind als die Religion
542 und diese diese Werte dann diesen diesen weiteren Lebensweg vorgeben oder dieser Pfad sind?

543 Expertin: Ja, ja.

544 Reinhard: Das heißt ah, der Stellenwert der Frau, der verändert sich auch bei diesen Leuten, bei
545 der speziell jetzt bei den Männern, wenn ich sag?

546 Expertin: Also, bei den bei den Männern, würde ich nicht uneingeschränkt unterschreiben. Äh,
547 manche haben immer noch ein sehr konservatives Verständnis davon, was die Frau tun soll.
548 Und äh, gerade auch ihre eigene Frau, dann, äh, wenn sie wieder eine neue haben oder noch die
549 von mit der sie ausgereist sind. Ah, bei den Frauen würde ich eher sagen, dass ich, dass sich es
550 da geweitet hat, dass die, dass die dann arbeiten gehen wollen und nicht mehr nur in der
551 Wohnung sein wollen so, ja. Bei den Männern, ah, schwierig (lacht).

552 Reinhard: Aber jetzt ging es, ahm, weil Du Demokratie erwähnt hast, das heißt, dieses, dieses
553 a politische Zusammenleben, das, diese Werte der Demokratie, die werden mehr akzeptiert in
554 in Zukunft, dass es nicht mehr nur nach religiösen Regeln zusammenleben, sondern dieses
555 Wertesystem der Demokratie wird akzeptiert und ist wichtig oder wird wichtiger, verändert
556 sich?

557 Expertin: Ja, ja, hätte ich schon gesagt, ansonsten glaube ich, werden sie auch, es gibt ja auch
558 welche die zurückkehren könnten, aber nicht möchten, sonst wären sie ja eigentlich nicht
559 zurückgekehrt nach Deutschland. Wobei, klar kann man sagen, ja, die Umstände dort unten sind
560 so viel schlimmer, dann akzeptiert man lieber in einer Demokratie zu leben, wobei man
561 eigentlich dieses System äh nicht mag oder auch ablehnt. Ähm, aber würde ich schon sagen,
562 dass die dann eher, dass die dann einfach den die demokratischen Werte mit denen eher da cor
563 gehen und mit denen eher übereinstimmen, nach der Rückkehr, ja.

564 Reinhard: Okay. Ah, das heißt, ein so ein, wie gestaltet sich so ein Alltag im Leben so einer
565 Person jetzt im Gegensatz zu zuvor? Was sind die wesentlichen Punkte, die sie da verändert
566 haben?

567 Expertin: Ah, meistens eine konsequentere Arbeit oder mehr Stabilität in der Arbeit. Also,
568 wirklich äh, ein regelmäßiges Einkommen hat. Ah, manche haben auch eine, war, weil der
569 Punkt Bildung vorher gefallen ist, dass das vor der Ausreise weniger wichtig war, äh, kenne
570 auch welche, die sich dann noch mal weitergebildet haben, eine Ausbildung gemacht haben
571 oder gar ein Studium äh wieder begonnen haben, ah, das das rückt in den Vordergrund. Ah,
572 ahm, was mir dann noch einfallen ließe? Mhm, nein.

573 Reinhard: Okay, nein, das passt schon. Das heißt, ahm, weil ich da noch aufgeschrieben hab,
574 welche Rolle spielt die Religion gegenwärtig im Leben dieser Personen, an welchen Stellenwert
575 beziehungsweise wie hat sich dieser verändert? Ah, das heißt, nochmal zum Replizieren, die
576 Religion äh tritt in den, tritt einen Schritt zurück, ist nicht mehr dieses der Mittelpunkt, dass
577 man nur noch religiösen Regeln zusammenleben soll, das tritt in den, bissl einen Schritt zurück,
578 diese anderen, andere Werte, demokratische Werte, demokratisches Zusammenleben tritt in den
579 Vordergrund. Kann, kann man das so, so verstehen?

580 Expertin: Ja, ja, ja. Viele Sagen, auch viele sagen auch, sie wollen dann auch einfach mehr ihre
581 ihre Ruhe haben und das Ganze hat hat dann schon auch so verändert, dass sie sagen, dass sie
582 sich eher ahm privat zum Beispiel ein bisschen zurückziehen, ähm die Szene-Kontakte auch,
583 auch vermeiden. Es gibt welche, die haben noch Szene-Kontakte, aber zu einem kleinen Grad
584 also. Ich meine politisch ist ja, also politischer Salafismus ist ja in Deutschland sozusagen, wenn
585 man jetzt nicht Gewalt, äh gewaltbereit das ist ja legitim. Ahm, da gibt es schon noch welche,
586 die dann Kontakte in die Szene pflegen und und auch weiterhin ähm religiös sind und so weiter,
587 aber ähm, es ist schon ein verschobener Fokus auf ihr, zum Beispiel die eigene Familie und und
588 äh auch die die eigene Lebensentwicklung, oder die Gestaltung von Leben, dies, würde ich

589 sagen, aktiver als davor. Ah, dass man, dass man bisschen mehr Eigenverantwortung für sich
590 selbst übernimmt.

591 Reinhard: Okay, ahm, du hast davor die die Bildung erwähnt, ah dass das einen wichtigeren
592 Stellenwert eingenommen hat oder einnimmt, aber wie konkret wirkt sich das jetzt aus, dass
593 man sagt, Bildung ist wichtiger geworden, das heißt, sie, sie holen Schulabschlüsse nach oder
594 Studien. Und was bewirkt dann das in weiterer Folge, kann man das irgendwo bissl erläutern,
595 oder?

596 Expertin: Also bei denen äh, die jetzt diese äh, die zum Beispiel ein Studium normal begonnen
597 haben oder auch sich äh in der Arbeit weiterentwickelt haben, bei denen es eigentlich so, dass
598 das jetzt ziemlich auch ihren Alltag äh dominiert und dass die eigentlich äh so bis, ja eigentlich
599 Vollzeit quasi arbeiten, in der Arbeit drinstecken. Äh, wir haben auch welche, die haben äh auch
600 dann sogar leitende äh Positionen übernommen ah letztlich. Ahm, also das heißt, das ist
601 eigentlich, ja ist eigentlich eine Fokusverschiebung direkt auf auf auf das Thema, ah, wie wie
602 er wird, wie wie stabilisiere äh ich mein Leben so, dass ich finanziell unabhängig bin. Ja, muss
603 mal überlegen, ob wir auch welche haben, die, die von Staat vom Staat leben. (überlegt) Mir
604 würde jetzt erstmal keine einfallen. Also, wir haben natürlich auch Kinder, äh die ohne Eltern
605 zurückgekommen sind, die haben wir auch, aber die würde ich jetzt mal ausklammern, ähm
606 aber ich glaub, wir haben tatsächlich äh keinen der, der sich nicht bemüht, eine Arbeit zu finden
607 oder der nicht in einem Beschäftigtenverhältnis ist und dann eigentlich täglich arbeitet.

608 Reinhard: Okay. Aber man kann sagen, dass Bildung, wenn er einer Bildung nachgehen, dass
609 er sehr einen positiven Effekt hat auf die weitere Entwicklung von dem her.

610 Expertin: Ja, ja, man muss nur, also es gibt nicht alle, wollten unbedingt eine Ausbildung
611 machen oder ein Studium. Es gibt auch welche, die einfach nur arbeiten wollten, äh das gibt es
612 auch. Also, nicht jeder hat nochmal investiert, extra in die Bildung, sondern einfach äh sich zum
613 Beispiel eine Arbeit sucht, wo man dann auch aufsteigen kann, äh ohne großartige
614 Weiterbildung über Jahre, sondern einfach nur in der Arbeit aufsteigen, ähm das gibt es auch.
615 Ja.

616 Reinhard: Okay. Ah, jetzt noch mal, wie hat sich dahingehend die die Kleidung oder das äußere
617 Erscheinungsbild dieser dieser Personen geändert, wie kleiden sie sich anders, sehen sie anders
618 aus, haben sie das Äußere verändert?

619 Expertin: Ja, ahm das Äußere ist bei den Frauen westlich, in jedem Fall. Ahm, es gibt es gibt
620 welche, die ab und an doch mal wieder Kopftuch tragen, das gibts schon, aber es wurde äh

621 weniger, also weniger Niqab lastig. (lacht) Ah, bei den Männern...., kann ich es eigentlich nicht
622 so so genau beziffern, also schon auch so ein bisschen Bart und so weiter, aber jetzt nicht mehr
623 so, nicht so ganz szenetypisch. Ahm, was mir noch aufgefallen ist, ist das Thema Gewicht, äh
624 dass die Frauen äh das da gerade bei manchen Frauen oft so Gewichtsschwankungen gibt. Ahm,
625 bei einer weiß ich jetzt, dass die vorher auch schon bestanden haben und bei einer anderen, die
626 ist einfach nur mal konstant irgendwie dünner, dünner geworden. Ich weiß nicht, ob das daran
627 liegt, das sie einfach weniger, weniger isst oder woran es genau liegt, kann ich jetzt nicht sagen.
628 Aber genau, das Gewicht ist nicht unbedingt stabil. Ah, und genau bei manchen sind es auch
629 sehr extrem krass (lacht) vom weltlichen, vom weltlichen Auftreten her. Also es gibt auch
630 welche, die sich dann wirklich sehr extrem, plötzlich schminken. Und ah, ja.

631 Reinhard: Ah, was könnte da dahinter, ganz kurz der Hintergrund sein, dass man das exzessiv
632 betreibt, das andere, dass man sich vom anderen weg orientiert oder abkoppelt oder nichts mehr
633 zu tun haben will?

634 Expertin: Ja, ja, nochmal extra unterstreicht, dass man westlich ist, auf der einen Seite. Auf der
635 anderen Seite glaube ich auch, dass äh gerade bei der Rückkehrerin, an die ich jetzt denke, dass
636 die vornehmen, dass sie sich, dass sie konvertiert ist und so, sich so verhüllt hat, dass sie davor
637 auch so rumgelaufen ist, also das war bei der ziemlich sicher zu sagen, dass wir sie einfach
638 wieder an, naja vielleicht, an ihr altes ich irgendwo erinnert hat.

639 Reinhard: Okay. Gut, ah, jetzt betreffend ah Zukunft, wie sehen aktuell die Zukunftspläne, solch
640 dieser Personen aus? Was hat sich da verändert, im Gegensatz zu vorhin?

641 Expertin: Ah, das passt eher wieder zum Thema Bildung oder zum Thema Jobverhältnis, also
642 da äh gibt es welche, die einfach sagen, ja sie, sie möchten da jetzt wirklich so ein
643 bodenständiges Leben führen. Ahm, auch ein wichtiges Thema ist für einige ahm dramatische
644 Erfahrungen aufzuarbeiten, ähm wobei da schon Widerstand auch besteht in der Bereitschaft
645 eine Psychotherapie einzugehen, was auch wieder Teil der DERAD-Arbeit ist, äh da ja
646 Motivation für eine Therapie aufzubauen. Ahm, von manchen wird es allerdings auch, glaube
647 ich, instrumentalisiert zu sagen, sie haben Traumata erlebt äh und um jetzt ganz schlimme
648 Folgen davon ähm die sie zu spüren haben. Die müssen sie jetzt tragen, also da gibt es schon
649 auch so Opfernarrative, die da manche annehmen. Ahm, auch wieder gerade die Frauen, die
650 dann sagen, ja, sie sind äh eigentlich nur mit ihrem Mann mitgegangen, weil er sonst die Kinder
651 verschleppt hätte und sowas, was immer so, möchte ich am Rande noch erwähnen, dass diese
652 Opfernarrative gibst schon, zur Ausreise hinten. Ähm.

653 Reinhard: Aber grundsätzlich kann man da auch sagen, dass das Leben im Diesseits wichtiger
654 ist als das Jenseits. Gut, dann die abschließende Frage, welche soziale Position nehmen
655 Dschihad-Reisende gegenwärtig ein, das heißt wieder in Bezug auf Familie, Arbeit, Freizeit,
656 was hat sich da verändert? Wenn man jetzt sagt, der Familie, wo sind sie da etabliert, integriert,
657 integriert, oder nicht?

658 Expertin: Bei manchen besteht äh leider immer noch so diese diese Problematik einfach die
659 davor war. Äh, ich kenn auch einige die einfach keinen Kontakt mehr zu ihrer Familie pflegen
660 oder nur so sporadisch mal per Whatsapp zum Beispiel so nachfragen, einfach weil da eine
661 unüberbrückbare Distanz mittlerweile da ist. Ahm, ansonsten in der Freizeit und in der Arbeit,
662 soziale Position, ahm, ich weiß nicht unbedingt, was die so in der Freizeit eigentlich treiben.
663 Also ich weiß, dass einige sehr viele Termine einfach wahrnehmen, die haben ja auch teilweise
664 diese Meldeauflagen und die Gespräche und Therapie, Arbeit, äh Kinder und Kommunikation
665 im Kinderheim, wenn die Kinder weggenommen wurden und so was, das heißt, es sind
666 eigentlich (lacht), die haben eigentlich oft ziemlich viele Termine. Ahm, aber von der sozialen
667 Position her, also ist irgendwie schlecht schlecht ein, einzuordnen. Also ich glaub, dass auch
668 viele nicht so sehr die Nähe noch zu anderen Personengruppierungen suchen, also suchen nicht
669 unbedingt auf die Nähe zu Szene-Kontakten, aber auch eben nicht unbedingt so, ach so, jetzt
670 geh ich in den Musikverein, weil das wollte ich schon immer machen oder im Sportverein, weil
671 ich fühle mich sowohl in Gruppen äh das tatsächlich, jetzt eher weniger. Bei der Arbeit gehen
672 eben manches sehr gut auf, also in der Arbeit, wie gesagt, da nehmen manche leitende
673 Positionen ein, ja.

674 Reinhard: Aber da, aber dann natürlich, wenn sie arbeiten gehen, ist das auch ah, da sag ich mal
675 bedingt das auch oder kommt es auch, dass man andere Leute kennenlernt und dadurch
676 vielleicht einen anderen Freundeskreis aufbaut?

677 Expertin: Ja, ja.

678 Reinhard: Okay, gut, dann bedanke mich recht herzlich.

679

8.2 Transkript 2

Interviewer=Reinhard Interviewpartner=Experte

1 Reinhard: Gut ah, ich möchte noch ganz kurz erklären, warum es da geht bei mir. Es ist so, das
2 Ziel dieser wissenschaftlichen Untersuchung, ist es ganz einfach auch darzustellen, ob und wie
3 eine Reintegration von Dschihad-Reisenden möglich sein kann oder beziehungsweise ist. Ah,
4 es soll dabei erforscht werden, ob bei diesen Personen nach einer versuchten Ausreise oder
5 Rückkehr in ihr Heimatland eine Veränderung im Denken herbeigeführt werden kann, welches
6 in der in deren Handlungen sichtbar wird und in weiterer Folge auch dann eine Reintegration
7 in die Gesellschaft möglich macht. Ah, dieses Interview ist ein wichtiger Bestandteil in meiner
8 Forschung, weil sie als Experte aus diesem Bereich auch wichtige Informationen einbringen
9 können. Ah, des Weiteren soll dieses Forschungsergebnis auch als etwaige
10 Entscheidungsgrundlage für Entscheidungsträgerinnen im Bereich Rückführung und
11 Reintegration von Dschihad-Reisenden dienen. Ah, sind sie damit einverstanden, dass die
12 Forschungsarbeit ah, dass in der Forschungsarbeit die Institution, für die sie arbeiten, erwähnt
13 wird, aber ihr Name wird in keiner Weise erwähnt, der bleibt anonym, ist das okay, oder?

14 Experte: Ja, ist glaub ich okay also, also soweit ich weiß, ah mein Chef weiß ich Bescheid und
15 der hat mich eh gebeten das zu machen, deshalb geh ich davon aus, dass das okay ist. Sollte es
16 nicht okay sein, er ist heute nicht da, ich würde das dann einfach mit ihm im Nachhinein
17 besprechen. Äh, notfalls müssten wir es halt irgendwie rausstreichen

18 Reinhard: Okay, ja, sehr gut, werden wir noch klären. Ah, es handelt sich dabei um offene
19 Fragen, das heißt, es gibt wieder richtige, noch falsche Antworten. Ah, besteht ihrerseits das
20 Einverständnis für die Audioaufnahme des Interviews?

21 Experte: Ja.

22 Reinhard: Okay, sehr gut. Gut ah, dann noch mal herzlich Willkommen zum Interview und
23 besten Dank auch, dass sie sich bereit erklärt haben, an diesem Interview teilzunehmen. Ah, bei
24 diesem Gespräch geht es wie gesagt, um die Reintegration von Dschihad-Reisenden in deren
25 Heimatländern, in diesem Fall nach Österreich. Ahm, das Interview ist so circa mit 60 Minuten
26 angelegt. Ah, und zu Beginn hätte er ein paar Fragen zu ihrer beruflichen Tätigkeit
27 beziehungsweise Ausbildung. Ah, wie lange arbeiten Sie schon in ihren gegenwärtigen Bereich
28 und worin liegt ihre Aufgabe beziehungsweise ihre Verantwortung?

29 Experte: Ja, ah also ich bin seit September 2017 beim Verein Neustadt in Sankt Pölten tätig.
30 Ah, bin Sozialarbeiter, auch von der Ausbildung Bachelor und Master in Sozialarbeit gemacht.
31 Ahm, genau und meine meine Aufgaben sind ah da, Neustadt ist arbeitet im Auftrag, hat bisher
32 fast primär im Auftrag der Justiz gearbeitet. Jetzt seit kurzem haben wir eben auch die
33 Gewaltberatung, ah wo man vom Innenministerium beauftragt sind. Das mach ich aber nicht.
34 Also meine meine Aufgaben liegen zu Maßen alle im Justizbereich, äh ich mach klassisch
35 Bewährungshilfe äh mit mit unterschiedlichen Personen äh mit unterschiedlichen Delikten.
36 Ahm und, ja, es ist Basissozialarbeit.

37 Reinhard: Okay, das hat, das heißt das, um das ein bisschen abzustecken, das heißt mit ah
38 Ausreisewilligen beziehungsweise Rückkehrern, wie schaut es da aus, haben sie da?

39 Experte: Also in Bezug auf das Thema äh, wir haben mit mit religiös motivierten
40 ExtremistInnen ah, vordergründig im Zuge der Bewährungshilfe zu tun, teilweise auch im
41 elektronisch überwachten Hausarrest. Ahm, ich hab bisher keinen.....persönlichen Kontakt zu
42 AusreißerInnen gehabt, aber zu Personen, die an der Ausreise gehindert werden konnten ah und
43 dann auch verurteilt worden sind und die dann über längere Zeit betreut worden sind. Ah,
44 genauso habe ich mit dieser Personengruppe zu tun.

45 Reinhard: Okay, perfekt. Ah, und vor 2017 haben sie auch irgendwo in dem Bereich gearbeitet
46 wird, oder sind Sie da frisch?

47 Experte: Na, na, ich bin am zweiten Bildungsweg äh zur Sozialarbeit gekommen. Ahm, genau
48 also diese diese große Welle an AusreißerInnen, das war natürlich vor der Zeit, wo ich begonnen
49 habe. Ich habe viele, wie soll ich sagen, Ausläufer von der Geschichte hab ich hab ich
50 mitbekommen. Also, ich bin gleich da eingestiegen in den Extremismusbereich äh und hab dann
51 auch meine ersten Klienten gleich bekommen. Also einen einen Herrn zum Beispiel gleich
52 bekommen, der, der wegen einer geplanten Ausreise in U-Haft gekommen ist und.....verurteilt
53 worden ist.

54 Reinhard: Okay, perfekt, danke. Gut ahm, der erste Part, da will ich, da geht es einfach um die
55 Herkunft und Bedingungen des Aufwachsens von Dschihad-Reisenden. Ah, da sie aufgrund
56 ihrer beruflichen Tätigkeit mit Dschihad-Reisenden auch über eine sehr gute Expertise
57 verfügen, ah möchte Ihnen, da möchte ich von Ihnen gerne wissen, unter welchen Umständen
58 diese Personen aufgewachsen sind und welche die Umstände sind, die eine islamistische
59 Radikalisierung bedingen. Ah, was konkret sind Ihrer Meinung nach die Umstände, welche
60 einen Prozess der islamistischen Radikalisierung herbeiführen können?

61 Experte: (überlegt) Äh, eine eine große Frage. Äh, das war ja immer, ich hab mir vorher ein
62 bisschen schon so Gedanken gemacht. Ich glaube, man kann es, also ich würde jetzt einmal so
63 zwei Aspekte hervorheben. Das eine ist, es braucht dazu eine eine Person, die irgendwie äh
64 empfänglich ist für eine gewisse Ideologie, und dann braucht es auch jemanden, der diese
65 Ideologie irgendwie transportiert, oder oder Personen, die empfänglich sind, äh motiviert, sich
66 irgendwie zu beteiligen und vielleicht äh Unsicherheiten und Themen aufgreift oder
67 Bedürfnisse aufgreift, die diese Person hat, ja. Äh, mein meine Erfahrung bei den drei Personen,
68 die ich da betreut hab war, dass das irgendwo bei allen drei das auf der personellen, persönlichen
69 Ebene war, es war irgendwie so von Perspektivlosigkeit gekennzeichnet, äh die die sind
70 sehr.....sehr schwaches soziales Umfeld, äh teilweise isoliert, ausgegrenzt....ahm, ja, dann wird
71 natürlich auch was so reingespielt, weil das zu dieser dieser Zeit einfach dieser Konflikt in
72 Syrien war, wo auch teilweise so ein bisschen ungerechtigkeitsempfinden da war gegenüber der
73 islamischen Welt. Ahm, ja, es ist so ein ah mangelndes Verständnis, vielleicht auch für die die
74 Vielfältigkeit und die die die vielen Aspekte einer globalisierten Welt einfach. Es wird
75 unübersichtlich, dann sucht man nach einfachen Erklärungen, äh die die die Welt irgendwie ja,
76 einfach darstellt und dann natürlich äh Extremistinnen Zielen auf das ab äh irgendwie Leute zu
77 finden die orientierungslos sind.....und da ist dann eine einfache Erklärung der Welt da, die
78 vielleicht irgendwie religiös fundamentalistisch geprägt ist, vielleicht auch noch irgendwie in
79 Gut und Böse unterscheidet und irgendwie ein Feindbild darstellt. Ja, so.

80 Reinhard: Okay, ah das heißt aber, die diese diese Faktoren sind ah vorwiegend auch auf
81 persönlicher Ebene, das heißt fehlende Orientierung, fehlende Anerkennung, vielleicht
82 Zugehörigkeit, kann man so als Faktoren auch beschreiben.

83 Experte: Genau, genau, genau. Also, ich würde es so zusammenfassen, ob so eine eine
84 Perspektiv- oder Planlosigkeit, nicht zu wissen, was man jetzt mit dem eigenen Leben anfangen
85 soll. Das ist, und da gibt es dann viele Ausprägungen. Also, da gibt es auch ja unterschiedliche,
86 der Eine, der Eine äh, eine Person hat vielleicht äh irgendwie jetzt wirklich aktive
87 Ausgrenzungserfahrungen erlebt äh in der Gesellschaft, zum Beispiel in der Schule oder oder
88 im Sportverein oder irgendwo Versuche gestartet, irgendwo dazuzugehören und immer wieder
89 ausgegrenzt geworden. Der andere, die andere Person äh....., ist vielleicht auch irgendwie von
90 der Familie isoliert worden und hat deshalb äh ja nicht so diese, dieses soziale stabile Umfeld,
91 das einfach für junge Menschen, die, glaube ich, wichtig ist. Also, die Personen von denen ich
92 rede, das sind wirklich vorwiegend äh junge Menschen gewesen, die die wirklich in einem, in
93 einem Alter so zwischen 17 und äh 21 äh, die sich da beteiligt haben.

94 Reinhard: Okay, gut.

95 Experte: Der Älteste, der war, entschuldige, der Älteste war.....nein, der war 21 genau, zu dem
96 Zeitpunkt wo wo er da auffällig geworden ist.

97 Reinhard: Okay ah. Gut, diese Personen ah, welche soziale Position haben die da vor ihrer
98 versuchten Ausreise eingenommen? Im Prinzip auf, ah, in Bezug auf Familie, Freizeit, Umfeld,
99 Religion, Arbeit, sind die in Arbeitsverhältnis gestanden, etc.?

100 Experte: Also, ich versuch das ganz konkret zu machen und mit drei Fällen und wo ich
101 Erfahrung..hab. Ähm,....da.....also, zwei dieser dieser drei Personen haben ah
102 Migrationshintergrund gehabt, da sind die Eltern äh vor der Geburt der Kinder nach Österreich
103 gekommen äh und die sind hier geboren äh mit einem mit einem, einmal glaub ich, sind es
104 bosnische Wurzeln und einmal türkische Wurzeln gewesen, genau. Ahm..ah, genau und einer
105 dieser drei ist äh indigen, indigener Österreicher sag ich jetzt, also mehrere Generationen schon
106 in Österreich gewesen und ohne ohne also, ja, richtiger Österreicher halt. Ahm, das ist so zum
107 zum kulturellen Hintergrund. Ah (überlegt), genau äh die waren alle drei sind
108 Bildungsabbrecher oder Schulabbrecher. Ahm....., nur einer hat eben mehrere Versuche
109 gemacht, irgendwo eine Lehre zu beginnen, hat das nicht geschafft. Ah, der der andere hat auch
110 eine Lehre begonnen, hat das dann auch abgebrochen, hat den Zivildienst gemacht ahm und ist
111 dann....., ja, während dem Zivildienst ah, ist der irgendwo aufgenommen worden. Und äh, die
112 junge Frau, die ich da betreut hab, die hat, die hätte grundsätzlich, also äh viel Potenzial gehabt,
113 also was jetzt ihre ihre kognitiven Fähigkeiten betrifft. Ahm, hat aber auch immer angeeckt und
114 ist ist, hat einfach massive Probleme in der Schule gehabt irgendwie dazugehören. Ja, und
115 war durch ihre Religiosität einfach sehr auffällig und ah deshalb überall angeeckt und hat auch,
116 das sehr offen nach außen getragen. Ahm, die Familien.....sind..... eigentlich von allen dreien
117 jetzt jetzt nicht nicht arme Verhältnisse, das sind so Arbeiterfamilien ja, Eltern die Eltern, die
118 versucht haben äh, ja, also es ist so klassisch äh die die Eltern, die in erster Generation oder die
119 ersten, die die in ein Land kommen, versuchen sich da irgendwie Fuß zu fassen, versuchen den
120 Kindern da ein gutes aufwachsen zu ermöglichen. Und so war das bei denen auch, also
121 klassische Migrations-Arbeiterfamilien, die herkommen, zu Beginn vielleicht in einer ganz
122 kleinen Unterkunft leben, jung da sind, arbeiten in in irgendwelchen Fertigungsbetrieben äh
123 und dann sich langsam versuchen, hier ein Leben aufzubauen und dann ja, die eine Familie und
124 dann auch ein Haus im Eigentum gehabt, die andere Familie eine Eigentumswohnung, also so,
125 so haben die Familien irgendwie ausgeschaut.

126 Reinhard: Das, was ich da auch konkret meine ist, diese sind diese jungen Menschen in der
127 Familie integriert gewesen oder eher so ein bisschen distanziert von den Eltern so oder hat öfter
128 das Familiengefühl, war das gut?

129 Experte: Das war schon gut, ja, also das, das war also, ich hab die Personen immer erst dann
130 bekommen, nachdem diese diese Ausreisen geplant waren, aber soweit ich es immer
131 mitbekommen hab waren natürlich, ich glaub eben in vielen Familien wo wo wo es Kinder gibt
132 die vielleicht in der Adoleszenz sind, gerade irgendwie sich selber finden, gibt es natürlich
133 Konflikte, aber das waren jetzt nicht....., ich würde mal sagen, das war normale Konflikte, wie
134 es in jeder Familie gibt, wo Kinder in dem Alter sind. Also, es war es waren für mich scheint es
135 äh nach außen hin stabile Familienverhältnisse.

136 Reinhard: Okay, jetzt bezüglich Schulbildung haben Sie gesagt, das ist eher ahm
137 Schulabbrecher beziehungsweise wenig Schulbildung.

138 Experte: Ahm, also, wenn ich es ganz genau nehme, der eine hat äh Volksschule gemacht, dann
139 äh Mittelschule oder Hauptschule, war es damals noch, glaube ich. Ah, hat dann.....eine Lehre
140 begonnen, die hat er abgebrochen und dann WIFI-Kurse besucht, dann wieder eine Lehre
141 begonnen ah und dann ist schon ziemlich bald das erste Strafverfahren gekommen. Ah, der
142 andere, der hat äh eine Lehre begonnen im im Baugewerbe, ah hat die nicht fertig gemacht, hat
143 er irgendwie kurz vorm vorm Lehrabschluss abgebrochen, hat dann Zivildienst gemacht und
144 dann ist es zur Verurteilung gekommen. Und bei dem Mädels, da war es so, dass die.....ah, ja,
145 in einer in einer höheren bildenden Schule war. Bis zu dem Zeitpunkt, wo sie dann das erste
146 Mal auffällig geworden ist und die ist dann dort aus der Schule genommen worden und diese
147 diese, die war dann in U-Haft und diese U-Haft war dann auch ausschlaggebend dafür, dass sie
148 von der Schule verwiesen worden ist.

149 Reinhard: Okay. Gut, ah können Sie mir schildern, in welcher familiären Umgebung diese
150 Dschihad-Reisenden aufgewachsen sind, beziehungsweise sozialisiert worden sind? Kann man
151 doch versuchen, das ein bisschen zusammenzufassen, nicht so die Einzelnen für, das man sagt,
152 okay generell.

153 Experte: Ja, ja, es ist schwierig (lacht), weil jede jede Situation immer unterschiedlich ist, die
154 die das familiäre...also, ich hab vorher gesagt, nach außen hin waren die, hat das alles sehr stabil
155 gewirkt immer, was sich dann doch gezeigt hat war, dass in.....doch fast in allen drei Familien
156 äh ein recht dominanter Vater war, ja. Ähm....ja, und und nach außen hin versucht worden ist
157 den Anschein zu wahren, dass das alles äh, ja alles gut ist und alles optimal ist, ja. Ähm....., ja,

158 bei einem, bei einem, da ist die, da ist die Mutter dann, die war dann weg, also, da hat die Mutter
159 die Familie verlassen wie der noch jung war. Da hat der Vater dann alleine mit Unterstützung
160 von seiner Mutter, der Großmutter, äh die Kinder großgezogen.

161 Reinhard: Okay. Ah, kann man da jetzt bezogen auf Familieneinkommen ah ist das eher unteren
162 Bereich oder waren da auch welche dabei, die gut gestellt?

163 Experte: Ja, ich würd sagen Arbeiterfamilien wahrscheinlich. Äh, ja und untere wahrscheinlich
164 im unteren Bereich. Ja, wenn man das gesamtgesellschaftlich betrachtet, also sicher nicht in der
165 Mittelschicht, ja.

166 Reinhard: Das heißt auch die das das Bildungs, der Bildungslevel der Eltern war nicht so so
167 hoch?

168 Experte: Ja, genau, sie ahm....ja, also unterschiedlich, ja. Arbeiter ah, teilweise angelehrte
169 Arbeiter so Hilfsarbeiter oder Facharbeiter, maximal Facharbeiter.

170 Reinhard: Okay, wie waren Dschihad-Reisenden vor ihrer Ausreise in das Familienleben
171 beziehungsweise die Arbeitswelt, ihre Nachbarschaft, ihr Umfeld da integriert. Ahm, das heißt
172 im im Bezug auf auf Familienleben auch auch gewisse, ist ein Gefühl der Geborgenheit da
173 gewesen, hat das gefehlt, Anerkennung, Zugehörigkeit?

174 Experte: Ahm..., da würde ich sagen, dass das auch da wieder sehr unterschiedlich war. Äh,
175 das war also diese diese Familiensysteme, äh soweit ich das im Kopf hab jetzt, waren meistens
176 so von äh....dies waren sehr stark kontrollierend. Ähm...., genau, also die Eltern haben
177 versucht, die Kinder ah zu kontrollieren und so halt irgendwie Einfluss auf deren Leben zu
178 nehmen, was natürlich äh dann auch einen jungen Menschen dabei verhindert sich irgendwie
179 selber zu entfalten, ah und natürlich kommt es dann auch dadurch zu einer fehlenden
180 Anerkennung, wenn einem nichts zugetraut wird. Ahm, so so hab ich's gesehen. Eine eine
181 Klientin, die die die da, die hat immer die das immer so bezeichnet, sie war
182 Wohlstandsverwahrlost. Sie hat von ihren Eltern alles bekommen, was sie gebraucht hat, aber
183 sie hat nicht die Zuwendung gebraucht, ah bekommen, die sie gebraucht hätte, ja. Äh...., und
184 das ist vielleicht was, was auf alle drei ganz gut zutrifft. So also nach außen hin alles gut und
185 die Kinder sind gut versorgt und sind sauber und äh gekämmt und geschneuzt, aber diese, diese
186 soziale Geborgenheit, das ist sicher, was uns alle drei gemeinsam haben, äh was nicht so da war
187 und wie ich vorher gesagt habe, eben sehr äh...patriarchale Verhältnisse, also starker Vater der
188 die Entscheidungen für die Familie trifft und eher die vote Mutter, beziehungsweise einmal gar

189 keine Mutter, die, die eher eine nebensächliche Rolle, eine Nebenrolle gespielt haben. Ah.....,
190 genau.

191 Reinhard: Okay, ja, das genügt.

192 Experte: War das halbwegs eine Antwort?

193 Reinhard: Ja, das passt perfekt, das ist ja sehr gut, passt.(lacht) Ah, in dem Bezug, können Sie
194 mir bitte auch schildern, wie die Kindheit von Dschihad-Reisenden ausgesehen hat ah, gab es
195 da irgendwelche einschneidende Erlebnisse in der Kindheit oder vor der Zeit ihrer Ausreise,
196 das heißt in Bezug auf Gewalt in der Familie die Scheidung von Eltern?

197 Experte: Also ah, bei dem einen weiß ich, dass das mit dieser, dass die Mutter die Familie
198 verlassen hat. Da war der eben nur, ich glaub, sieben oder acht Jahre alt und das war schon äh
199 noch bei ihm glaub ich so, ja, so bissl in Richtung ich bin es nicht wert, dass meine Mutter bei
200 mir ist oder warum hat mich meine Mutter als Kind verlassen? Ah, weil das bei dem ziemlich
201 einschneidend war. Ah, bei den bei den anderen beiden waren es für mich in der Kindheit eher
202 so nicht wirklich diese Erfahrung in der Gesellschaft oder in in in der Gleichaltrigen nicht
203 anerkannt zu werden und äh eher a auf Ablehnung zu stoßen, wenn bei Versuchen, wenn
204 Versuche unternommen worden sind, irgendwo Anschluss zu finden, eher ah zurückgewiesen
205 zu werden. Ahm, genau da waren da waren, die die Eltern sind nach wie vor zusammen bei
206 beiden, ahm.

207 Reinhard: Aber das heißt, das war in der Kindheit schon das Problem, nicht anerkannt zu
208 werden in der Schule oder so?

209 Experte: Ja, in der Schule. Also dieses gesellschaftliche bei Gleichaltrigen, irgendwo dazu zu
210 gehören, die, die sind beide....ja, sehr reduziert auf die Familie und auf die Geschwister,
211 aufgewachsen. Das passt dann vielleicht doch wieder so bissl mit diesem kontrollierenden Vater
212 zusammen, der, der seine Familie um sich haben wollte, so in die Richtung, ja, so ist das bei
213 den zweien gewesen, ja. So ahmbei den andern waren jetzt nicht so irgendwie so Ereignisse
214 wo ich sag bis das waren so Wendpunkte, eher nicht. Das war alles dann erst später.

215 Reinhard: Okay. Gut ahm, waren die Eltern der Dschihad-Reisenden, gläubige Muslime. Wenn
216 ja, wie intensiv wurde dieser Glaube von diesen praktiziert und wie hat sich dieser auf die
217 Dschihad-Reisenden ausgewirkt?

218 Experte: Die, das war ja nebensächlich. Also, ahm Religion hat bei den bei den
219 Herkunftsfamilien kaum eine Rolle gespielt. Natürlich haben zwei dieser drei Familien äh

220 islamischen Hintergrund, aber die Religion ist nicht gelebt worden. Das waren dann mehr so
221 diese, diese kulturellen Hintergründe, diese diese, ja Traditionen, die da eine Rolle gespielt
222 haben, ebenso wie..... der Vater ist das von mir, Familienoberhaupt zum Beispiel, ja, die Mutter,
223 die Mutter bringt, bringt Tee zum Gespräch, und sonst beteiligt sie sich nicht, eher so war das
224 ausgeprägt, aber Religion hat da ah kaum eine Rolle gespielt. Und ja, bei den äh Österreichern
225 und Eltern, Römisch-katholisch würde jetzt einmal sagen. Keine Religion hat auch keine Rolle
226 gespielt, überhaupt nicht.

227 Reinhard: Okay. Waren die Dschihad-Reisenden vor ihrer versuchten Ausreise Mitglieder in
228 einem Verein oder auch in irgendeinem Moscheeverein, oder haben sie den besucht?

229 Experte: Ahm, nein, nein. Einer der drei hat eine eine eine Gruppe gehabt von von
230 Gleichgesinnten. Die haben sich regelmäßig getroffen, ah, so die Religion auszuleben, aber die
231 waren keine äh anerkannten Vereine oder eingetragenen Vereinen. Die sind schon ab und zu
232 mal in die Moschee gegangen, aber man kann jetzt nicht davon sprechen, dass die Mitglieder
233 waren, oder irgendwo sich aktiv beteiligt hätten.

234 Reinhard: Aber das heißt, sie haben in Kleingruppen die die Religion praktiziert, ausgelebt?

235 Experte: Genau, genau so kann man sagen, ja. Also, bei zweien hat hat eher das Internet der
236 Rolle gespielt, äh die haben, die haben sich die meisten eh übers Internet vernetzt, waren in in
237 in Telegram-Gruppen, wo wo sie sich über diese Dinge ausgetauscht ausgetauscht haben mit
238 mit Gleichgesinnten. Einer hat überhaupt gesagt er er er hat die Religion erst über das das
239 Internet irgendwie, da ist ihm das nahe gebracht worden, ahm genau. Und der, der der Dritte im
240 Bunde, der der hat äh ebenso eine, so eine Gemeinschaft von Freunden gehabt, die sich in Sankt
241 Pölten immer wieder getroffen haben ah und so versucht, um den Glauben zu praktizieren.

242 Reinhard: Okay. Gut, ah ich will jetzt zum nächsten Bereich kommen, da geht es um die
243 Einstellung und Denkweise von Dschihad-Reisenden im Zusammenhang mit Erfolg der
244 Ausreise. Ah gut, ah jetzt hab ich eine gute Vorstellung bekommen, unter welchen Bedingungen
245 ah Dschihad-Reisende aufgewachsen sind und welche Umstände eine islamistische
246 Radikalisierung auch bedingen. Ah, nun möchte ich gern Informationen über die Einstellung
247 und Denkweisen von Dschihad-Reisenden bekommen, ah welche diese vor der versuchten
248 Ausreise oder im Zuge des Aufenthaltes Aufenthalts in Syrien oder dem Irak, das trifft da jetzt eh
249 nicht zu, entwickelt haben. Gut, ah konkret: Ah, welches Weltbild und welche Werte haben die
250 Dschihad-Reisenden vertreten, als diese versucht haben nach Syrien oder den Irak auszureisen

251 oder tatsächlich ausgereist waren. Da geht es auch Stellenwert der Frau, Demokratie,
252 Gleichberechtigung.

253 Experte: Ahm, also halt so ein, so ein.....fundamental-islamistisches Weltbild würde ich sagen,
254 salafistisch geprägt. Äh, (überlegt) eben dieses, dieses, dieses klassische Schwarz-Weiß-
255 Denken mit mit diesen Totschlagargumenten, äh der Prophet wollte das damals so, und deshalb
256 muss man das jetzt auch so leben. Ah, Stellenwert der Frau, also, die die Frau soll den Mann
257 Untertan sein, soll irgendwie dazu dienen, ja, soll ihm gehorchen. Also, wenn es jetzt um die
258 Stellung der Frau geht, ah.....genau, ah unter, auch da wieder wieder dieses Schwarz-Weiß-
259 Denken, Gut und Böse, ah der Westen ist böse, ah nur die, die, da jetzt auf den IS bezogen, war
260 es damals so, dass der IS äh dieses tolle Ziel hat, da einem Islamischen Staat zu gründen. Ahm,
261 es muss das höchste Ziel eines guten Muslims sein.

262 Reinhard: Das heißt auch eine eine Ablehnung der demokratischen Regierungsform?

263 Experte: Genau, genau. Also eine Welt, sie wünschen sich eine Welt, die die äh eine
264 Weltordnung nach der Scharia, äh Scharia soll die soll die Gesetze vorgeben. Ähm, also der
265 Wunsch nach nach einem religiös begründeten Staat, so würde ich sagen.

266 Reinhard: Okay.

267 Experte: Da gibt es jetzt viele viele Kleinigkeiten, wo man sich irgendwie äh aufhängen kann,
268 äh, weiß ich nicht.

269 Reinhard: Nein, so ins Detail brauche ich, ich will gerade einen Überblick, wie das Weltbild zu
270 dieser Zeit zur versuchten Ausreise oder tatsächlichen Ausreise ah vorhanden war.

271 Experte: Also, zusammenfassend ist, also kurz gesagt, kann man einfach sagen, dass sie das
272 ganz gut aufgesaugt haben, äh was der Islamische Staat propagiert hat.

273 Reinhard: Okay. Gut ah, was waren deren Ziele und Pläne für die Zukunft zu diesem Zeitpunkt,
274 vor der versuchten Ausreise?

275 Experte: Ja, die haben alle diese Vorstellung gehabt, äh dass dort einfach ein tolles Leben auf
276 sie wartet, die haben, kann man sagen, die die sind..... also, ja, entsprechend der Propaganda
277 die der IS gemacht hat äh, ja, ein ein Leben nach nach äh religiösen Regeln. Ah, endlich können
278 sie ihre Religion dort ordentlich ausleben. Ahm....., ja, natürlich auch die diese, also ich glaube,
279 es war so ein Wunsch nach nach Abenteuer, Zugehörigkeit, äh Anerkennung, dass man
280 irgendwie eine wichtige Rolle spielt in einem neuen Projekt. Ahm, ja, ich glaub es waren

281 einfach, die haben echt geglaubt, dass sie dort eine Zukunft haben, dass sie dort leben äh,
282 gestalten können, so wie sie es sich wünschen.

283 Reinhard: Okay, hat er, hat er.?

284 Experte: Dreht, ob sie jetzt so konkrete Zukunftspläne waren, weiß ich nicht. Was was bei mir
285 eher Thema war, über diese Vorstellungen mit ihnen gesprochen, was sie geglaubt haben, was
286 sie dort erwartet. Und da hat sich einfach äh gezeigt, dass das ja, dass die einfach auf diese
287 Propagandamaschinerie hineingefallen sind und sie gedacht haben, sie kommen dorthin und äh
288 dort werden sie erwartet und gefeiert dafür, dass sie jetzt da sind und bekommen irgendwie ein
289 Haus und bekommen eine Frau, falls sie keine haben oder ob sie bekommt einen Mann, falls
290 sie keinen hat und dann kann sie eine tolle muslimische Frau, die die, ja, ihrem Mann Untertan
291 ist und Kinder bekommt und den Haushalt schupft.

292 Reinhard: Okay. Ah, wie hat sich da der Alltag dieser Personen vor der versuchten Ausreise äh
293 gestaltet, wie hat sie dieser ausgesehen? Kann man das irgendwie beschreiben?

294 Experte: Muss ich nachdenken drüber. Ah, wenn ich da also da kann ich auch nur über das
295 reden, was was wo man dann im Nachhinein drüber gesprochen haben, wie sie das damals
296 erlebt haben.

297 Reinhard: War dieser Alltag sehr sehr religiös bedingt, oder was waren da die wichtigsten
298 Sachen so im Alltag?

299 Experte: Ich glaub, auch da wieder sehr unterschiedlich, ja. Ah....., bei dem also bei dem einen
300 war es schon so, dass der.....versucht hat, sein Leben total der Religion unterzuordnen. Ah, das
301 weiß ich bei dem einen, bei dem anderen der der Österreicher, der der hat, für den war diese
302 Religion immer so ein hohes Gut, dass er aber nie erreicht hat. Also, der hat immer sehr hohe
303 Ansprüche an sich selber gehabt, hat das aber nie leben können. Also, da hat schon die Religion
304 irgendwie sinngebend, aber er hat es in der Realität nicht auf den Boden gebracht. Ah, und
305 ah....., ja, bei dem Mädli war schon die Religion wichtig. Ah, bei der war so das Thema
306 irgendwie nicht aufzufallen, die hat die hat sich zurückgezogen, ah war viel in ihrem Zimmer,
307 hat sie viel übers Internet ausgetauscht, hat eben dann diese Kontakte geknüpft. Bei der habe
308 ich das Gefühl gehabt, die wollte eher nicht auffallen. Ah, bei dem anderen war es so, dass der
309 sehr aktiv nach außen gegangen ist, auch. Der hat jetzt nicht so das große Geheimnis daraus
310 gemacht, zumindest im Freundeskreis oder äh war immer wieder des das Thema, gemeinsam
311 auszureisen und und äh ist da sehr aktiv gewesen und hat versucht die anderen davon zu
312 überzeugen.

313 Reinhard: Okay, aber das das heißt ja, dass das Thema Ausreise dieser Ideologie hat eigentlich
314 den Alltag mehr oder weniger bestimmt so, die Handlungen und so?

315 Experte: Also, kurz vor der Ausreise würde ich schon sagen, ja. Ich glaub, dass dass sie sich
316 schon bewusst waren, dass das eine einschneides eine einschneidende Veränderung einfach für
317 das Leben bedeutet. Und deshalb war das glaube ich, schon ein großes Thema damals, ja.

318 Reinhard: Okay. Ah, welchen Stellenwert hat zu diesem Zeitpunkt auch Bildung, war das ein
319 Thema, hat das war das, das eine wichtige Rolle für diese Leute oder eher nicht?

320 Experte: Zu dem Zeitpunkt glaub ich nicht, also äh.....würde würde ich nicht sagen. Ich glaub,
321 dass es dass es grundsätzlich schon so ein ein Bedürfnis war äh oder ein ungestilltes Bedürfnis,
322 ein ein ein Wille nach: ich brauche irgendwas brauche irgendein Plan für mein Leben, und in
323 Österreich gehört dazu, ich brauche Bildung und da irgendwie auf, da haben einfach die
324 Erfolgserlebnisse gefehlt und deshalb kann ich mir vorstellen, dass es dann zu so einer
325 Verhärtung geführt hat. So, okay ich schaffe es nicht, schieß drauf, Bildung spielt äh in meinem
326 Leben keine Rolle. Vielleicht ist das auch dann so ein Grund gewesen äh da der Islamische
327 Staat ist super, da brauche ich keine Berufsausbildung, die haben eine eine einfache Aufgabe
328 für mich und die kann ich erfüllen.

329 Reinhard: Okay. Und wie haben sich diese Personen ah zu diesem Zeitpunkt gekleidet?

330 Experte: Ah (überlegt) ja, Szene entsprechend. Ahm....., die Burschen diese Peggy- Hosen, wo
331 der Knöchel frei ist und keine Socken die drüben über die Knöchel gehen. Also so so wie seit
332 die die die Szene oder die die Religion vorgeben vorgegeben hat zu dem Zeitpunkt, ja.

333 Reinhard: Ist das so quasi auch ein bisschen ein äußeres äußeres Merkmal, dass ich da
334 dazugehöre, so ein verbindendes Merkmal, ich gehöre zu dieser Gruppe, also äußerliches.

335 Experte: Entschuldige, das habe ich jetzt nicht gehört.

336 Reinhard: Ist diese diese Kleidung, diese scene szenetypische Kleidung, ist das auch so ein ein
337 Merkmal nach außen, ich gehöre zu dieser Gruppierung dazu?

338 Experte: Also, ich glaube es ist grundsätzlich was was man jetzt beobachten kann ah, dass äh,
339 wenn wir in Österreich viele, viele junge Menschen mit muslimischen Hintergrund, äh und das
340 ist schon so szenetypisch finde ich, diese diese oder das das das ist so Milieu Milieu-Geschichte,
341 die die, die haben alle diese diese Hosen an der knöchelfrei ist, weil der Prophet hat das so
342 gesagt, und deshalb äh ziehe ich das so an. Ah, bei einem weiß ich sogar, dass der eine Zeit lang
343 diese diese, mir fällt jetzt der Begriff nicht ein, der doch diese diese.

344 Reinhard: Diese Dschaballah.

345 Experte: Bin bin ja Kleider getragen. Äh, und ist da auch ziemlich auffällig gewesen damit in
346 St.Pölten damals. Ja, und des das Mädels, das hat sich verschleiert, also die hat die hat äh äh
347 Niqab getragen, zumindest.

348 Reinhard: Okay. Nein, das genügt mir schon, das ist schon sehr viel. Gut, ah zum weiteren
349 Kapitel, da geht es mir jetzt um die Reintegration von Dschihad-Reisenden. Ah, ich habe jetzt
350 einen guten Überblick über die Einstellung und Denkweise von Dschihad-Reisenden
351 bekommen. Ah, in weiterer Folge möchte ich von Ihnen Informationen zur Reintegration bzw.
352 von Dschihad-Reisenden bekommen. Ah, da konkret, was war die Motivation ah für Dschihad-
353 Reis, ach so, okay, diese Frage fällt bei Ihnen weg, genau. Von dem her.

354 Experte: Also, dazu kann ich nur, mit einem Kollegen bin ich im Austausch, der hat jemanden
355 betreut, der in in Syrien war und bei dem war es dann im Endeffekt tatsächlich einfach die
356 Angst. Die Angst zur sterben, ja.

357 Reinhard: Okay.

358 Experte: Aber von meinen her, wie gesagt ich habe niemanden der dort war.

359 Reinhard: Gut ah, können Sie mir ganz kurz überschlagsmäßig ah schildern, was mit einem
360 Dschihad-Rückkehrer oder an der Ausreise gehinderten ah in Österreich passiert? Ganz kurz
361 der Ablauf.

362 Experte: Ja, also ähm,.....die bei mir waren, die sind dann eben irgendwie aufgefallen, äh
363 meistens äh entweder im übers Internet oder irgendwelche Personen aus dem nahen Umfeld
364 haben das gemeldet, äh die sind dann in Untersuchungshaft genommen worden,
365 Untersuchungshaft geblieben, äh bis zur alle in U-Haft gewesen, verurteilt worden. Ahm, so
366 teilbedingten ahm, teilweise gänzlich bedingten Strafen. Ahm, haben dann Probezeit
367 bekommen, also ah gerichtliche Probezeit mit einer bedingten Strafnachsicht, ah mit Auflagen
368 Bewährungshilfe, das ist der Klassiker. Dann kommt oft dazu, bei den bei dieser Deliktgruppe
369 Weisungen zu Gesprächen im Verein DERAD. Ahm, genau und kurzzeitig hats auch eben noch
370 ein weiteres Projekt gegeben, das Projekt Kompass. Das war auch vom Verein Neustart
371 gemeinsam mit dem Innenministerium, das war äh Ausstiegsbegleitung gewesen für.....diese
372 Klientengruppe, da hat es auch mal das gegeben, dass da eine Weisung vom Gericht
373 ausgesprochen worden ist.

374 Reinhard: Aber das heißt grundsätzlich ah auch, sie werden im Zuge der Haft schon betreut.
375 Ah, und auch wenn sie dann entlassen werden, werden sie unterstützt bei Arbeitssuche etc.?

376 Experte: Also, während der Haft äh werden sie...in der Regel vom Verein DERAD betreut. Äh,
377 Bewährungshilfe, diese kommt der Regel erst mit der Verurteilung.

378 Reinhard: Okay.

379 Experte: Wenn es, wenn es zu einer zu einer festen Haftstrafe kommt, dann beginnt die
380 Bewährungshilfe in der Regel bei dem Klientel sechs Monate vor der vor der vor der
381 Entlassung, zu betreuen, genau. Und da geht es natürlich um um äh Bewährungshilfe, geht es
382 dann um Existenzsicherung, äh Arbeit, Einkommen, Tagesstrukturbeschäftigung, wohnen, ahm
383 und dann in weiterer Folge eben die rückfallrelevanten Themen zu bearbeiten.

384 Reinhard: Okay, gut. Gut ah, was meinen Sie, welche Umstände ermöglichen eine
385 Deradikalisierung von Dschihad-Reisenden und welche lassen diese scheitern?

386 Experte: Ah, phu, eine eine Riesenfrage, was natürlich auch wieder ganz individuell ist.
387 Ahm....., ich glaube, was was wichtig ist, diese diese mhm einerseits diese Ernüchterung, äh
388 zu verstehen, dass diese diese Ideologie, der man da gefolgt ist, gefolgt ist, oder diese
389 Erwartungen, die man da gehabt hat, dass man sieht, dass die nicht erfüllt werden, äh, dass das
390 nicht der Realität entspricht. Ah, das ist das eine und das andere ist äh, wieder irgendwie äh ein
391 Sinn oder eine Perspektive zu bekommen, wie es mit dem eigenen Leben weitergehen kann.
392 Äh, und das ist dann wieder ganz äh individuell was das, was dann da diese diese Bedürfnisse
393 sind, die da dahinterstecken. Ahm.

394 Reinhard: Aber das heißt ganz kurz, wenn ich unterbrechen darf. Das heißt, wichtig ist einmal
395 die Erkenntnis, dass es falsch war. Dass man selbständig, dass das, dass da die Leute selbst von
396 selbst bereit sind.

397 Experte: Wichtig zu erkennen, dass dass dieser Weg mich selber nicht weiterbringt, das ist das.
398 Also, dass das für mein Leben eine Sackgasse ist. Ah, das ist das. Dass sie dass sie, ja also, dass
399 sie, dass sie auch so irgendwie ein Risiko zu bekommen. Ahm, also das ist einfach dieser
400 Ansatz, den den wir verfolgen, einerseits ein Bewusstsein zu schaffen, dass das, was diese
401 Ideologie bedeutet einfach nicht zu unserer Gesellschaft passt. Ah, und das es nicht, äh dass wir
402 auch eine offene Gesellschaft wollen, wo Vielfältigkeit gelebt werden kann und dass das nicht
403 zusammenpasst. Und andererseits, dass äh äh dass sie selber nichts davon haben, sich dieser
404 Ideologie anzuschließen, weil sie ja selber im Endeffekt in der Regel Anerkennung wollen und

405 ein ruhiges Leben führen wollen und ihre Lebensziele verfolgen wollen. Und das so nicht
406 möglich ist, sondern dass es einen anderen Weg gibt, äh wie man das, wie man das ermöglichen
407 kann. Und da gibt es dann, ja, ganz individuelle Wege, einfach wie man das, wie man das
408 erreichen könnte oder kann, kann, ja, es geht ja nicht immer auf.

409 Reinhard: Okay. Welche Rolle ah spielt die Familie im Zuge der Reintegration und wie wirkt
410 sich diese auf den Dschihad-Reisenden aus?

411 Experte: Meine Erfahrung ist, dass nach diesen äh..geplanten Ausreisen diese, was ich vorher
412 angesprochen habe, sehr kontrollierende Familie, dass das zu Beginn äh massiv verstärkt
413 worden ist, die sind die sind eben auf Schritt und Tritt von der Familie verfolgt worden oder
414 begleitet worden, sagen wir so, was natürlich irgendwo ein ein Schutzfaktor ist, natürlich, ja.
415 Wenn wer dabei ist, dann ist die Wahrscheinlichkeit kleiner, dass die wieder ein Blödsinn
416 machen oder sich irgendwo mit Leuten treffen, die für sie ein Risiko darstellen. Wann wir jetzt
417 aber auf die persönliche Ebene runterkommt, dann dann äh geht es auch darum, sich irgendwie
418 äh zu entwickeln zu können und selbständig zu werden und äh eigenmächtige Entscheidungen
419 treffen zu können. Ah, und auch ein bisschen ein Vertrauen von der Familie zu bekommen. Aber
420 grundsätzlich äh kann man sagen, dass die Familie einfach extrem wichtig ist. Äh, und dass die,
421 dass die ahm, ja, also das ist einfach ein ein Ort der Geborgenheit, das kann äh noch es können
422 noch so schwierige Familienverhältnisse bestehen, äh das ist die einzige Familie, die da ist, eine
423 zweite gibt es nicht, und die ist wichtiger Rückzugsort und ein wichtiger Ort, wo man irgendwie
424 Geborgenheit erleben kann.

425 Reinhard: Okay.

426 Experte: Ja, also.

427 Reinhard: Gut, das passt mir schon.

428 Experte: Zum Beispiel habe ich noch nie erlebt, dass irgendwo, es gibt manchmal so die
429 Erfahrung, dass die Fantasie, dass auch die Familie dieses, dieses radikale Weltbild irgendwie
430 auch äh..so lebt. Diese Erfahrung habe ich bis jetzt nicht gemacht, im Gegenteil, die Familie
431 hat sich nur Sorgen gemacht in erster Linie, wollte einfach, das Kind dass es dem Kind gut geht
432 und dass das Kind äh irgendwie die Kurve bekommt.

433 Reinhard: Okay, danke! Gut ah, dann kommen wir zum nächsten Kapitel sozusagen,
434 Einstellung und Denkweise von Dschihad-Reisenden in Zusammenhang mit Reintegration. Gut
435 ah, nun habe ich einen guten Informationsstand über die Motivation der Rückkehr von

436 Dschihad-Reisenden über das ah, was mit den Personen in ihrem Heimatland nach der
437 Rückkehr oder der verhinderten Ausreise passiert und folgend ah möchte ich gerne von Ihnen
438 wissen, ob und wie sich die Einstellung und Denkweise von Dschihad Reisenden im
439 Zusammenhang mit erfolgter Reintegration verändert. Ah, da konkret, welches Weltbild und
440 welche Werte vertreten diese Personen im Zuge laufender oder bereits beendeter Reintegration?
441 Wieder auf ah in Gegenüberstellung Stellenwert der Frau, Demokratie, Gleichberechtigung, hat
442 sich das verändert?

443 Experte: Ahm, (denkt nach)...teilweise.....das Ganze dieser dieser, diese Veränderung äh oder
444 die Radikalisierung oder Reintegration, wie immer man das auch nennt, ist halt einfach ein
445 Prozess äh der ganz lange dauern kann. Ahm, und ich hab bisher beobachtet, dass diese
446 Veränderung von diesem äh Weltbild sehr langsam von statten geht, also, da ist dann eher so im
447 Vordergrund, irgendwie einen Weg zu finden. wie kann, wie kann ich äh mit meinem Weltbild
448 da in Österreich ein Leben führen, ohne Probleme zu bekommen und irgendwie äh, ja, ohne
449 aufzufallen. Ahm.

450 Reinhard: Aber gibt es einen gibt es Umstände oder Maßnahmen, die diesen Prozess
451 beschleunigen?

452 Experte: Die das Weltbild ändern. Also, was es die die die Maßnahme DERAD, die ja einen
453 sehr äh religionspädagogischen Ansatz verfolgen, die wirklich versuchen, die Religion zu
454 erklären und und versuchen aufzuklären, wo diese Bewegungen herkommen, äh und versuchen
455 andere Sichtweisen zur Verfügung zu stellen, wie der Islam sonst noch gesehen werden kann.
456 Das funktioniert bei manchen irrsinnig gut, nämlich bei denen, die ein großes Interesse haben
457 an der Religion an sich und die eine Erklärung wollen, äh...ja, die die die, die so in der Religion
458 orientierungslos sind, die, die wenig Identität haben was das betrifft, die können sich da sehr
459 viel holen. Wenn man jetzt jemanden hat, der äh aus einer...aus einer traditionellen türkischen
460 Familie kommt, wo diese, wo diese kulturellen und religiösen Normen irgendwo miteinander
461 verschwimmen oder ganz eng verwoben sind, dann ist das irgendwo auch in der Identität der
462 Person äh, liegt das drinnen. Ja, das ist dann dieses, dieses, diese Weltanschauung oder dieses
463 Wertekonstrukt, das man von klein auf miterlebt hat, und da dauert, das kann auch sein, dass
464 sich das nie ändert, ahm, das ist so meine Erfahrung. So, bei manchen geht es irrsinnig gut, da
465 aufklären zu wirken, bei anderen, glaube ich, ändert sich das Weltbild kaum, da wird es
466 vielleicht eher so sein, dass die dann äh durch, wenn sich, wenn sich die Werte verschieben,
467 wenn wenn nicht mehr die Religion das höchste Gut ist, sondern wenn ich vielleicht einmal äh,
468 zum Beispiel Verantwortung habe, weil ich in einem Job bin, der Verantwortung bedeutet, oder

469 wenn ich sage, ich ich habe eine Beziehung oder ich habe habe vielleicht Kinder und bin jetzt
470 Familienvater oder Mutter, dann habe ich eine ganz andere Verantwortung und dann geht es
471 nicht mehr um mein eigenes Leben, sondern auch um das Leben von anderen, und dann, glaube
472 ich, wird das irgendwo ein bisschen normalisiert. Und dann versuchen die einen Umgang damit
473 zu finden mit der Religion, der nicht mehr so streng ist, das nicht mehr so alles auf die
474 Waagschale zu legen. Äh, ja, und halt irgendwo einen Weg zu finden..., dann nicht mehr, sich
475 nicht mehr so aufzureiben dran an der Thematik.

476 Reinhard: Okay.

477 Experte: Aber ich glaub das kann bestehen bleiben, kann auch, kann sich aber auch verändern.

478 Reinhard: Ah, aber wie, wie gestaltet sich da jetzt so ein Lebensalltag bei diesen Personen?
479 Dass man sagt, okay, vorher war die die Religion sehr präsent, gell, verschiebt sich das? Ahm,
480 ja.

481 Experte: Also, das ist da das ist der Ansatz in unserer Betreuung ah, in der Bewährungshilfe hat
482 sich das so entwickelt, bei den religiösen motivierten Extremisten, dass wir äh wirklich
483 versuchen in der Lebenswelt der Personen anzusetzen. Wir konzentrieren uns relativ wenig auf
484 religiöse Themen. Wir sprechen schon über die religiösen Themen, natürlich, wenn da
485 irgendwelche Themen sind, aber da sind dir die Experten, da sind die Experten beim Verein
486 DERAD zuhause und da versuchen wir mit denen zusammenzuarbeiten. Was aber die die
487 eigene Lebensführung ah betrifft, versuchen wir anzusetzen und da versuchen wir Inhalte zu
488 bieten und da versuchen wir anzuknüpfen, sei es äh, ja, intensive Unterstützung bei der
489 Arbeitsplatzsuche oder bei, Möglichkeiten aufzuzeigen, wo man sich irgendwie Bildung holen
490 kann, vielleicht auch zu versuchen bei Religionsgemeinschaften anzuknüpfen, die äh die äh, ja
491 einfach anerkannt sind in Österreich, ja. Ah..., ja, das heißt jetzt einfach, zu einer Moschee zu
492 vermitteln, wo wir wissen, ah, dass die äh einfach einen normalen Zugang zur Religion haben.
493 Das natürlich eine irrsinnige Ressource sein kann, ja, aber das ist so der Ansatz, den, den wir
494 verfolgen, ah und das hat sich einfach gezeigt, dass das sehr wertvoll ist. Wir haben den Alltag
495 zu fühlen, einen Lehrerraum zu fühlen, der da ist.

496 Reinhard: Das heißt, die, welche Rolle spielt die Religion? Das heißt, die Religion spielt oftmals
497 noch tatsächlich, hat einen hohen Stellwert oder einen Stellenwert noch?

498 Experte: Ja, meine Erfahrung ist es schon, dass sich das kaum ändert. Also, bei einem habe ich
499 jetzt das Gefühl, es ändert sich gerade, es beginnt zu bröckeln. Und für den kommen gerade
500 andere Themen äh, die die die interessanter sind, ja. Ich glaube, das ist ein bisschen, das ist auch

501 der älteste von den dreien. Ich glaube das ist eine Reife, so äh eine Frage von einem
502 Reifeprozess. Ob ich irgendwann einmal so diese Klarheit bekomme, okay, jetzt, ich bin in
503 meinem Leben an einem Punkt und jetzt nicht die Kurve kriege, dann kriege ich es
504 wahrscheinlich nicht mehr. Und der Punkt ist glaub ich bei dem jetzt erreicht, bei dem zeigt
505 sich, dass da jetzt ganz andere oder, dass sich immer mehr andere, dass sie die Themen einfach
506 verschieben.

507 Reinhard: Okay. Das heißt, wenn die die Religion in den Hintergrund tritt, dann kommen andere
508 wichtige Sachen, treten in den Vordergrund, und.

509 Experte: Ja, ah wobei ich jetzt nicht sagen kann, was zuerst ist, ob zuerst andere Dinge kommen
510 müssen oder, ob zuerst die Religion gehen muss, ich glaub, das geht Hand in Hand. Das kann
511 man nur versuchen äh ja, Angebote zu setzen und bewusst, also die Leute brauchen einfach ein
512 Bewusstsein dafür, dass das eine Sackgasse ist.

513 Reinhard: Okay. Ahm, welchen Stellenwert nimmt da jetzt gegenwärtig die Bildung im Leben
514 dieser Personen ein, beziehungsweise hat sich der Stellenwert ah, gibt es da, hat sich ein
515 veränderter Stellenwert von Bildung auf diese Personen auf deren Leben ausgewirkt?

516 Experte: Also, der Wunsch nach Bildung, äh..., ist bei allen dreien da gewesen oder ist da. Ahm
517 (überlegt), und dies, ja, hat einen irrsinnig hohen Stellenwert in Bezug auf, ich will einmal einen
518 Job haben, der...ahm...also, die haben all drei sehr hohe Berufswünsche äh, wo halt dann eher
519 so das Problem ist, dass diese Wege einfach versperrt sind, durch die Vorverurteilungen oder äh
520 sonstige Maßnahmen, die halt dann die die Sicherheitsbehörde veranlasst, ahm.

521 Reinhard: Aber diese Maßnahmen mein, das passt, die werden ja dann wieder zurückgefahren
522 beziehungsweise gelockert, ne. Diese Maßnahmen können ja dann zurückgefahren
523 beziehungsweise locker gelockert werden, oder?

524 Experte: Genau, genau, genau, ja. Aber oft ist es so, dass gerade äh am Anfang, gerade nach
525 einer, nach einer Entlassung was da hat, das ist so meine Erfahrung, nach Beendigung einer
526 Maßnahme der Justiz und die Leute dann draußen sind, auf freiem Fuß äh, dass gerade dann
527 recht ein Ansporn da ist, jetzt, dann ist irgendwie Energie da, jetzt will ich was machen, und
528 jetzt habe ich Ideen. Und dann äh ja, ruf er dort an und bewirbt sich dort, braucht, ich meine
529 das Problem mit dem Strafregisterauszug, das kann man eh nicht lösen, das ist einfach so in
530 Österreich. Aber das sind dann halt so Dinge, die irgendwie den Weg versperren, ja, oder äh, ist
531 es bei dem einen dann, der sehr abgeschieden lebt, dass er, dass ihm die, der von der BH der
532 Führerschein verwehrt wird, ah und der dann irgendwie kaum wegkommt, ja. Ah, das sind dann

533 so eher die Dinge, die das Erschweren, ja. Aber es ist schon, also, ist bei allen dreien, das ist so
534 meine Erfahrung, ist der Wunsch da gewesen, äh was aus dem Leben zu machen und sich
535 irgendwie durch Bildung da selber rauszuholen.

536 Reinhard: Okay. Ah, und kleidungsmäßig, wie hat sich, wie kleiden sich diese Personen
537 gegenwärtig? Was bewirkt es bei diesen, auch andere Kleidung zu tragen?

538 Experte: Äh, also bei den dreien hat es sich, hat es sich kaum verändert. Also, das das Mädels
539 trägt nach wie vor, also wie ich sie zuletzt gesehen hab, hat sie nach wie vor ah ein Kopftuch
540 getragen. Ah, und die..., ja, noch immer sehr traditionell, also Niqab, äh und nutzt dann gerne
541 in den öffentlichen Verkehrsmitteln die FFP 2-Maske. Ähm, und die die zwei Männer, so, wie
542 ich es vorher gesagt hab, so milieubedingt sind die angezogen. Ja, der eine, der hat immer eine
543 eine Zeit lang diese diese Tracht getragen, diese arabische, soweit ich weiß, hat er es nachher
544 nicht mehr getragen. Und was das für sie bedeutet, ich glaub das hat, oder was wie sich das
545 auswirkt, ich glaub das hat wenig Auswirkung, ich glaub das hat eher damit zu tun, dass dass
546 es darum geht, nicht mehr aufzufallen und trotzdem zur Clique oder zum Milieu
547 dazugehören. Also, ich glaube schon, dass das so ein Identitätsmerkmal ist. Also wenn
548 jemand so aussieht und so angezogen ist, dann weiß ich, okay, der hat vielleicht muslimischen
549 Hintergrund. Äh, und dann weiß ich, dass ich mit dem irgendwie ein Gesprächsthema hätte,
550 oder weiß, der gehört zu mir so. Ah, aber ich glaube nicht, dass jetzt ahm, sonst irgendwas
551 bewirken würde. Aber bei den zweien war auch jetzt nicht so die große Veränderung merkbar.

552 Reinhard: Okay. Gut ah, in Bezug auf die Zukunft, wie sehen da aktuelle Pläne und Ziele dieser
553 Personen für die Zukunft aus?

554 Experte: Ahm, also was sich zeigt ist, dass alle äh sehr normale Zukunftswünsche haben. Die
555 wollen, ein hohes hohes Gut, ist die Familie, verheiratet zu sein, in einer Partnerschaft zu leben,
556 Kinder zu bekommen. Ahm, dieser diese Familie finanziell versorgen zu können durch einen
557 passenden Job und einfach eine Unterkunft zu haben, also eigentlich relativ, würde sagen, in
558 Österreich ganz normale Zukunftswünsche.

559 Reinhard: Okay. Das heißt, das ist eher im, die Priorität ist eher auf das Diesseits gelegt und
560 nicht auf das Jenseits, weil diese salafistische Ideologie zielt ja sehr auf das Jenseits dann ab,
561 dass man sagt, okay, ah ich komme, wenn ich dann ins ins Paradies komme, habe ich ein gutes
562 Leben.

563 Experte: Genau! Äh..., nein, bei den dreien war das nicht das Thema. Das ist eher so, das ist
564 eher so, ahm, ich hab einen, den betreue ich gerade, der ist gerade in Haft, äh, bei dem ist eher

565 so das Thema, dass er sagt, was ich mir eigentlich erwarte mit meinem Leben, ob ich keine
566 Angst hab, wenn ich mal irgendwie, äh ja, wenn ich mal ins Jenseits komme, ob ich dann für
567 meine Taten für mein Leben verantworten muss, ja. Eher da ist das das Thema. Aber äh meine
568 Erfahrung ist, dass äh ja, dass sie das, dass sich das irgendwann einmal ein bisschen normalisiert
569 und dass es doch ums ums um die weltlichen Themen geht, okay, ja.

570 Reinhard: Okay. Und abschließend jetzt ah, welche soziale Position nehmen diese Dschihad-
571 Reisenden gegenwärtig ein, so in der Familie, im sozialen Umfeld, im Freundeskreis, Arbeit?

572 Experte: Ahm..., ich glaube, bei dem einen, wo die Betreuung schon länger aus ist, und was
573 ich so mitbekommen habe, hat sich das alles sehr normalisiert, also der ist in der in der
574 Nachbarschaft, ist nach wie vor in derselben Nachbarschaft zu Hause, äh ist ist verheiratet, hat
575 Kinder, ist sehr...unauffällig, einfach, ja. Ahm auch sie, was ich weiß, hat jetzt plötzlich
576 irgendwie geheiratet, hat sie von ihrer Herkunftsfamilie ein bisschen losgelöst, hat den Wohnort
577 gewechselt, ah dürfte nach wie vor, was die Religion betrifft und sehr traditionell unterwegs
578 sein äh, aber dürfte so im Leben irgendwo mal einen Platz gefunden zu haben. Ahm, und beim
579 beim dritten, wo die Betreuung schon länger läuft ah, bei dem ist es schwierig, der ist sehr
580 isoliert äh, die die sozialen Kontakte sehr auf die Familie reduziert und auf die auf die auf die
581 Betreuungspersonen, die irgendwie Zwangsmaßnahme sind ahm, und da ist jetzt doch einfach
582 auch der Fokus irgendwo drauf zu schauen ihn irgendwo anzubinden, weil, das wäre einfach äh
583 wichtig, im Falle dieser sozialen Situation und auch nicht nur das sind nicht nur auf die Familie.

584 Reinhard: Okay. Das heißt wieviel?

585 Experte: Ja, weiter habe ich auch ah, das hat er mir kürzlich erzählt, dass er jetzt auch wieder
586 irgendwie mit den Nachbarn zu tun hat äh und da wieder irgendwie angenommen wird äh. Ahm,
587 ja, also ich glaub die die Zeit heilt viele Wunden und das äh geht dann wieder auf, wenn da
588 misstrauen ist. Wenn man sowas hört, dass in der Nachbarschaft so jemand lebt. Ich glaube mit
589 der Zeit hat sich da zumindest wieder gezeigt, dass das dann irgendwie kein Problem ist, dass
590 das auch wieder, dass sich das wieder entspannen kann.

591 Reinhard: Okay, super, sehr gut. Dann herzlichen Dank einmal für die Teilnahme im Interview.

592 Experte: Ja, gerne.

8.3 Eidesstattliche Erklärung



Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt durch meine eigenhändige Unterschrift, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die wörtlich oder inhaltlich den angegebenen Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht als Magister-/Master-/Diplomarbeit/Dissertation eingereicht.

30.12.2023

Datum

Unterschrift